



Nationalpark
Eifel

2009

Leistungsbericht

*Wald
Wasser
Wildnis*



Inhalt

- 01 Inhalt 01**
- 02 Vorwort 02**
- 03 Forschung und Management 03**
 - Ökologisches Monitoring 3
 - Sozioökonomisches Monitoring 14
 - Forschung 16
 - Biotopmanagement 18
 - Wildtiermanagement 23
 - Besonderheiten 24
- 04 Kommunikation 26**
 - Presse- und Medienarbeit 26
 - Fernseh- und Schulfilme 27
 - Veröffentlichungen 27
 - Barrierefreie PR-Instrumente 29
 - Veranstaltungen 29
 - Internet 31
 - PR-Kooperationen 32
 - Fachgruppen und Opinion Leader 33
- 05 Besucherlenkung 34**
 - Wegeplan 34
 - Nationalparkwacht 35
 - Leitsystem und Beschilderung 37
 - Nationalpark-Tore und -Infopunkte 38
 - Nationalparkzentrum 41
 - Mit Bus und Bahn 41
- 06 Umweltbildung und Naturerlebnis 43**
 - Umweltbildung für Kinder und Jugendliche 43
 - Naturerleben für Erwachsene und Familien 45
 - Auf eigene Faust 47
 - Umweltpädagogische Einrichtungen 48
 - Wildnis für Alle 49
- 07 Nationalparkregion 50**
 - Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel 50
 - Nationalpark-WaldführerInnen 52
 - Gastgeber Nationalpark Eifel 53
 - Kooperationsprojekt Wildnis-Trail 54
 - Merchandising für den Nationalpark 55
 - Highlights 55
 - Nationalparkgremien 56
 - Nationalpark-Newsletter 56
 - Öffentliche Planungen 57
- 08 Organisation 59**
 - Haushalt 59
 - Personal und Ausbildung 60
 - Fortbildungen 61
 - QUAM 61
 - Evaluierung des Nationalparks Eifel 61
 - Betriebsfahrzeuge 62
 - Gebäudeverwaltung und Bauarbeiten 62
 - Hoheit 62
 - Organigramm Nationalparkverwaltung 63
- 09 Anhang 64**
 - Fortbildungsprogramm für WaldführerInnen 64
 - Forschungsarbeiten 64
 - Pressemitteilungen 66
 - Karte Nationalpark Eifel 67
 - Jahresrückblick Nationalpark-Wetter 68
 - Abkürzungen 70
 - Grafik- und Abbildungsverzeichnis 71

Vorwort

Henning Walter

Leiter des Nationalparkforstamtes Eifel



1.000 der insgesamt 5.000 benannten Tier- und Pflanzenarten im Nationalpark Eifel stehen auf der Roten Liste.

Das erstaunliche Arteninventar zeigt, dass Entwicklungsmaßnahmen wie die Renaturierung naturferner Bachabschnitte und Pflegemaßnahmen im Fall unserer Kulturbiotope in der Managementzone erforderlich sind.

Dies bestätigt die Notwendigkeit der Bestandsaufnahmen und Monitoringuntersuchungen bei denen uns externe Institutionen wie Geologischer Dienst, Forschungszentrum Jülich, Hochschulen, aber auch wieder zahlreiche ehrenamtlich tätige Fachleute stark unterstützen.

Auch wenn man sich so manche Forschungsergebnisse anders wünschen würde, wie eine stärkere Verjüngung heimischer Laubgehölze auf ehemaligen Douglasienflächen, so helfen uns die Ergebnisse doch immer ein Stück voran zu kommen auf dem Weg zu einem Nationalpark mit natürlichem Buchenmischwald.

Aber auch in anderen Bereichen konnten wir dieses Jahr eine positive Zwischenbilanz ziehen. Der Evaluierung eines nationalen Expertengremiums, das die Managementqualitäten deutscher Nationalparks untersucht, konnten wir nicht nur Stand halten, sondern in manchen Punkten sogar Vorbild für andere Großschutzgebiete sein, wie in der Öffentlichkeitsarbeit, bei den Nationalpark-Toren und Nationalpark-Gastgebern sowie der Barrierefreiheit.

Der hohe Bekanntheitsgrad unseres Nationalparks unter den 14 deutschen Nationalparks wird durch die erfolgreiche Platzierung auf den ersten Rängen in den größten Suchmaschinen im world wide web bestätigt.

Einen großen Schritt haben wir dieses Jahr auch in der barrierefreien Gestaltung unserer Angebote getan. Nachdem wir in den

vergangenen fünf Jahren die kommunikativen Barrieren für Menschen mit Behinderungen reduziert haben, sind wir dieses Jahr in die zweite Phase getreten, in der wir bauliche Barrieren abbauen wollen. Kernstück wird der barrierefreie Naturerlebnisraum „Wilder Kermeter“ sein. Die Bauarbeiten haben dieses Jahr begonnen.

Wir freuen uns über die große Resonanz unserer Angebote bei den Gästen und das große Interesse am Nationalpark. Immer wieder gilt es durch eine geschickte Besucherlenkung, eine Balance zwischen Angeboten für die zahlreichen Interessierten und dem Schutz der sensiblen Naturschätze zu halten. Dieses Jahr haben wir es geschafft, sowohl alle Wegweiser aufzubauen als auch an allen Zugangswegen in das Gebiet Informationstafeln bereit zu stellen sowie die hoheitlichen Befugnisse unserer Ranger der Nationalparkwacht zu erweitern.

Den Besucher mit Informationen und attraktiven Nationalparkangeboten am Rande des Nationalparks abholen, das gibt der „Touristische Masterplan für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ für das einzurichtende Informationsnetzwerk für den Nationalpark vor. In diesem Jahr konnten wir mit der Eröffnung des fünften Nationalpark-Tores in Nideggen dieses Netzwerk vervollständigen.

Besonders stolz sind wir darauf, neue Multiplikatoren für die Weitergabe der Nationalpark-Idee in der Umweltbildung gewonnen zu haben. Erstmals starteten dieses Jahr 30 Kinder und Jugendliche aus der Region im Nationalpark die Ausbildung zum Junior-Ranger. Ebenso groß war das Interesse der Schulen in der Region am Thema Nationalpark: Über 40 Schulen meldeten sich zu dem 2009 angelaufenen Projekt Nationalpark-Schulen an.

Forschung und Management



Mit wissenschaftlichen Untersuchungen unterstützt der Bereich Forschung der Nationalparkverwaltung die Umsetzung der Schutzgebietsziele. In diesem Jahr liefen die Arbeiten dazu in einer großen Bandbreite: Neben den fortlaufenden Aufnahmen der heimischen Tier- und Pflanzenarten, aber auch der Neophyten im Nationalpark gab es Untersuchungen zu natürlichen Verjüngungsprozessen von Gehölzen auf ehemaligen Douglasiensflächen.

Im Süden des Nationalparks wurde durch Maßnahmen des Fachgebietes Biotop- und Wildtiermanagement in der Waldentwicklung als auch durch die Renaturierung in Bachtälern eine Rückkehr zu den natürlichen und heimischen Lebensgemeinschaften gefördert.

Ebenso wurden im Süden des Großschutzgebietes im Rahmen des so genannten TERENO-Projektes des Forschungszentrums Jülich Messeinrichtungen installiert, die Stoffkreisläufe im Laufe der Entwicklung eines Fichtenforstes hin zu einem naturnahen Laubmischwald erfassen sollen. Eine Förderung von Arten und die Pflege erhaltenswürdiger Grünlandflächen fand in der Managementzone auf der Dreiborner Hochfläche statt. Außerdem konnten weitere 180 Hektar ehemals gemähte oder beweidete Flächen in den Prozessschutz übergehen.

Ökologisches Monitoring

Neue Funde erhöhen Zahl bekannter Tier- und Pflanzenarten

Auch in diesem Jahr konnten von der Nationalparkverwaltung beauftragte Wissenschaftler zahlreiche Tier- und Pflanzenarten

nachweisen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der für den Nationalpark benannten Tier- und Pflanzenarten auf über 5.000. Weit über 1.000 dieser Arten sind in Roten Listen aufgeführt.

Die ermittelten Daten werden von der Nationalparkverwaltung als Grundlage für die Planung von Maßnahmen verwendet. Das bisher festgestellte Arteninventar belegt einerseits den hohen Wert der dem Prozessschutz überlassenen naturnahen Lebensräume wie Laubmischwälder oder Bäche. Andererseits verdeutlicht es die Notwendigkeit von Entwicklungsmaßnahmen wie die Renaturierung naturferner Bachabschnitte und von Pflegemaßnahmen im Fall solcher Kulturbiotope, die in der Managementzone liegen.

Wildbienen, Hummeln und Wespen

Untersuchungen zu den Wildbienen, Hummeln und Wespen erbrachten nicht nur knapp 60 Neufunde für den Nationalpark Eifel. Herausragend war dabei der Fund einer für NRW und die Eifel als vom Aussterben bedroht eingestuften Mauerbienen-Art sowie einer mit ihr eng vergesellschafteten Goldwespen-Art. Beide Arten besiedeln unter anderem Felsen und Schutthänge. Von dieser Mauerbienen-Art *Osmia ravouxi* ist in Nordrhein-Westfalen seit 1956 lediglich ein weiterer Fund in Mechernich bekannt. Die hiesige Population kann als stabil eingestuft werden. Die an dieser Mauerbiene parasitierende Goldwespen-Art *Chrysura hybrida* gilt sogar als bundesweit vom Aussterben bedroht, da nach 1980 nur noch Funde in Bayern gelangen.

Dr. Andreas Pardey, Fachgebiet Forschung und Dokumentation

„Nach wie vor hält der Nationalpark Überraschungen bereit: Ich komme an einen mir bisher unbekanntem Ort und bin überwältigt von der Vielfalt der Pflanzen, Tiere und der Wildnis, die sich zunehmend ihren Raum nimmt.“



Neu entdeckt: Saftling und Goldgelbe Wiesenkeule, zwei für nährstoffarme Grünlandflächen typische Pilze.

Während sich ein Hochlagental im Süden als relativ artenarm erwies, konnte auf einer vegetationsarmen, früher als Sprengplatz genutzten Ruderalfläche auf der Dreiborner Hochfläche sowie in einem lichten, felsdurchsetzten Eichenwald im Kermeter eine besonders artenreiche Stechimmenfauna nachgewiesen werden. Angesichts dieser und weiterer Nachweise sehr seltener Arten wurde der wärmegeprägte Eichenwald als landesweit bedeutsamer Stechimmenstandort, der ehemalige Sprengplatz sogar als Gebiet von gesamtstaatlicher Bedeutung für diese Faunengruppe eingestuft.

Pilze

Die Zahl der für die Nationalparkfläche benannten Pilzarten erhöhte sich durch Untersuchungen im östlichen Kermeter sowie auf einigen Grünlandflächen auf der Dreiborner Hochfläche gegenüber 2008 um 140 auf über 460. Allein auf einer Wiese in der Nähe von Wollseifen konnten während einer dreistündigen Exkursion 25 bisher nicht für den Nationalpark bekannte Arten festgestellt werden, darunter 8 Arten der Roten Liste. Die meisten dieser Pilze gelten als Charakterarten für magere, extensiv genutzte Wiesen und Weiden und belegen den naturschutzfachlichen Wert des Grünlandes auf der Hochfläche.

Artengruppe	Zahl nachgewiesener Arten	Zahl nachgewiesener Rote Liste-Arten ¹	Bemerkungen
Farne und Höhere Pflanzen	720	130	Untersuchungen im Gesamtgebiet
Laub- und Lebermoose	285	160	Untersuchungen im Gesamtgebiet außer Dreiborner Hochfläche
Flechten	282	139	Stichproben im Gesamtgebiet
Pilze (Großpilze)	463	55	Detailuntersuchungen in Teilgebieten
Armlauchteralgen	2	2	Stichproben in Teilgebieten
Säugetiere ²	55	26	teils Zufallsfunde, teils Detailuntersuchungen im Gesamtgebiet (Wildkatze, Fledermäuse)
Vögel (Brutvögel, Wintergäste u. Durchzügler) ³	130	42	Detaillierte Stichproben- und flächendeckende Teilgebietsuntersuchungen
Amphibien	9	4	Stichproben in Teilgebieten (Landesflächen)
Reptilien	5	3	Detailuntersuchungen in Schwerpunktbereichen
Fische und Rundmäuler	25	4	Stichproben im Gesamtgebiet (Stauteiche, Bäche, Urftalsperre)
Libellen	21	8	Stichproben in Teilgebieten (Landesflächen)
Heuschrecken	19	6	Stichproben in einem Teilgebiet (Dreiborner Hochfläche)
Käfer	1.371	136	Stichproben in mehreren Waldflächen im Kermeter u. einer in Dedenborn sowie in ausgewählten Bächen
Schmetterlinge (Tagfalter u. Nachtfalter)	859	194	Detailuntersuchungen in verschiedenen Teilgebieten
Hautflügler (Stechimmen, Ameisen)	220	73	Stichproben in wenigen Teilgebieten
Zweiflügler (Schwebfliegen)	113	4	Stichproben in einem Teilgebiet
Eintagsfliegen	33	10	Stichproben in ausgewählten Bächen
Köcherfliegen	96	35	Stichproben in ausgewählten Bächen
Steinfliegen	36	11	Stichproben in ausgewählten Bächen
Spinnen	200	33	Detailuntersuchungen in Teilgebieten
Krebstiere	6	0	Untersuchungen in den Stauseen und einigen Bächen
Weichtiere (Schnecken und Muscheln)	71	16	Literaturauswertung, Stichproben in Teilgebieten
Ringelwürmer	10	0	Stichproben in ausgewählten Bächen
Sonstige (Schlammfliegen, Netzflügler, Saitenwürmer, Strudelwürmer)	22	0	Stichproben in ausgewählten Bächen
Summe	5.053	1.091	

(Stand Januar 2010)

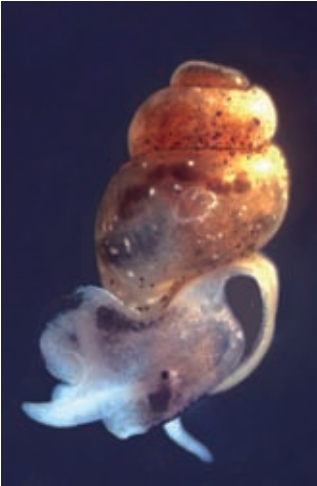
¹ es liegen nicht für alle untersuchten Artengruppen Rote Listen vor; darüber hinaus sind manche Rote Listen veraltet und stellen nicht mehr den aktuellen Kenntnisstand dar

² inkl. zweier bisher nur auf Vogelsang nachgewiesener Fledermausarten

³ Rote Liste-Statusangaben nur für Brutvögel und Arten mit Brutverdacht

⁴ ohne Berücksichtigung zur Fischnutzung eingesetzter Arten mit Rote Liste Status für Wildvorkommen

Tabelle 1: Anzahl im Nationalpark Eifel nachgewiesener Arten (Stand Januar 2010) sowie der davon für BRD, NRW bzw. die Großlandschaft Eifel oder Rheinland als arealbedingt selten bzw. im Bestand gefährdete oder zurückgehende Arten in den Roten Liste BRD (1998, Zum Teil aktualisiert) und NRW (LÖBF 1999, z. T. aktualisiert) eingestuftes Spezies inklusive Vorwarnarten (Kategorien 0, 1, 2, 3, V, R, G) (Quellen: Gutachten Nationalparkverwaltung und LÖBF sowie Erfassungen ehrenamtlicher Fachleute ergänzt durch aktuelle Daten). Die Zahlen vieler Artengruppen stellen angesichts vorliegender Stichprobenuntersuchungen nur einen Zwischenstand dar.



Zu den bemerkenswerten Arten der Quellen, überrieselten Felsen und Bäche gehört Dunkers Quellschnecke (*Bythinella dunkeri*).

Spinnen

Das im dritten Jahr laufende Spinnen-Projekt hatte 2009 verschiedene Wald- und Sukzessionsflächen als Schwerpunkt. In den Buchen- und Schluchtwäldern fand sich erwartungsgemäß eine artenarme, aber für solche geschlossenen Hochwälder typische Spinnenfauna. Die Erhebungen auf den Sukzessionsflächen, zwei aus der Pflege genommenen Grünlandflächen und einer Kyrill-Windwurfelfläche aus dem Jahre 2007, werden als Grundlage für das Gebietsmonitoring, also der Untersuchung der Entwicklung von Flora und Fauna, dienen. Insgesamt erhöhte sich die Artenliste der Spinnen um 12 Arten auf 200, darunter zwei Neufunde für NRW.

Schmetterlinge

Als verschollen geltende Arten für Nordrhein-Westfalen bzw. die Eifel fanden auch die Schmetterlings-Fachleute im Nationalpark. 200 bisher nicht für das Gebiet bekannte, vorwiegend aus den Gruppen der Nachtfalter und Kleinschmetterlinge stammende Arten flogen die in verschiedenen Wäldern und Offenlandbereichen aufgestellten Lichttürme und Köderstreifen an. Dazu gehörten auch so seltene Arten wie das für Auenlebensräume typische Schwarze Ordensband, das bis 1999 in der Eifel als ausgestorben galt. Im Rahmen der bisher drei Jahre andauernden Erhebungen haben die Experten der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen weit über 20.000 Einzeltiere bestimmt. Insgesamt umfasst die Schmetterlingsartenliste nun fast 860 Arten.

Bachbewohner

Über 40 neue Artennachweise ergaben Untersuchungen des Makrozoobenthos, also besonders der Köcher-, Stein- und Eintagsfliegen sowie Wasserkäfer und anderer kleiner Bachlebewesen, im Mors- und Neffgesbach. Auch unter diesen befand sich eine Reihe als gefährdet eingestuft bzw. für die Eifel neuer oder nach längerer Zeit wiedergefundener Arten. Offensichtlich können auch vom Pflanzeninventar monoton wirkende Schafweiden oder vegetationsarme Schotterfluren von hochspezialisierten Pilz- oder Bienen- und Wespenarten besiedelt werden. So ist zu erwarten, dass in den künftigen Jahren noch manche Besonderheit im Nationalpark Eifel entdeckt werden wird.

Digitale Bodenkarte

In den Jahren 2005 bis 2008 hat der Geologische Dienst (GD) NRW die Verbreitung und die Eigenschaften der unterschiedlichen Böden im Nationalpark Eifel erfasst. Zwei Mitarbeiter des Dienstes führten in bisher nicht kartierten Bereichen bodenkundliche Neuaufnahmen durch und aktualisierten für die anderen Bereiche Bodenkarten aus den 1960-er Jahren sowie Ergebnisse forstlicher Standortkartierungen. Aus diesen Quellen entstand erstmalig eine



Dr. Franz Richter (r.) vom Geologischen Dienst NRW übergibt die Bodenkarte des Nationalparks an Hennig Walter, den Leiter des Nationalparkforstamtes Eifel.

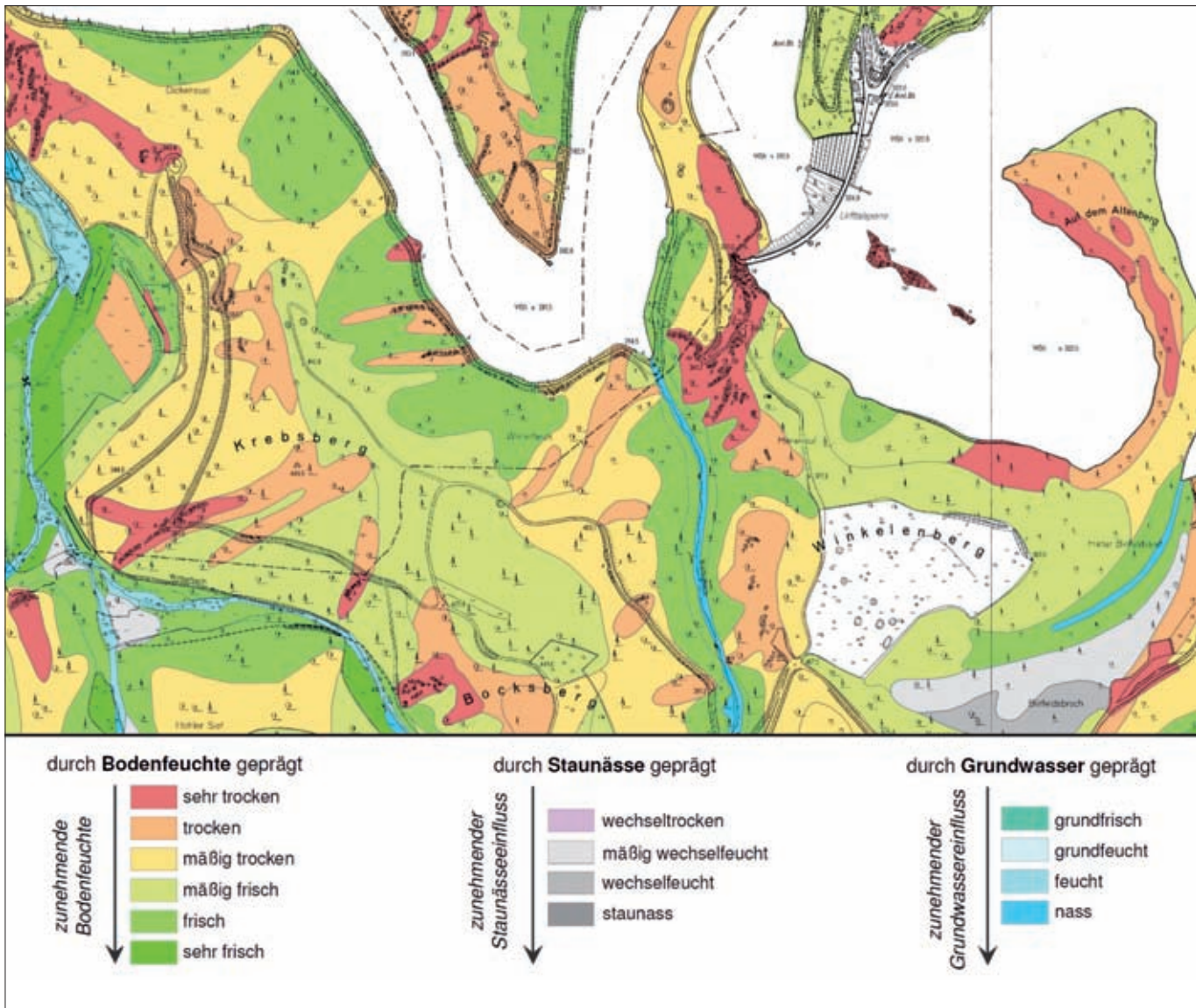
großmaßstäbliche digitale Bodenkarte nach den aktuell in NRW geltenden Richtlinien für den Bereich des Nationalparks Eifel mit einer dargestellten Gesamtfläche von mehr als 11.000 Hektar. Die Karte im Maßstab 1:5.000 deckt überwiegend Wald, zum Teil aber auch Freiflächen ab, vor allem die ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen im Gebiet des früheren Truppenübungsplatzes.

Mittels Handbohrungen wurden die Böden bis zur Obergrenze des Festgesteins, maximal bis in zwei Meter Tiefe erkundet. Je nach der Komplexität der örtlichen Bodenverhältnisse betrug der Abstand der Bohrungen 50 bis 100 Meter. Dadurch war es möglich, den oft kleinflächigen Wechsel unterschiedlicher Böden und Bodeneigenschaften einschließlich ihrer Gefährdung genau zu dokumentieren.

Im Rahmen einer Informations- und Fortbildungsveranstaltung im Mai stellten Mitarbeiter des GD NRW die digitale Bodenkarte vor und übergaben sie an die Nationalparkverwaltung.

Eine der vielen möglichen Auswertungen der digitalen Bodenkarte ist die Karte zum Gesamtwasserhaushalt. Sie veranschaulicht das trotz der vergleichsweise homogenen geologischen Ausgangsbedingungen differenzierte Standortmosaik im Nationalpark (siehe Kartenausschnitt in Karte 1 aus der Umgebung der Urftstaumauer). Die Karte zeigt, dass in dem Gebiet Böden vorherrschen, die primär durch ihr Wasserspeichervermögen (Bodenfeuchte) und die Klimabedingungen geprägt sind. Bäume auf den tiefgründigen, teilweise steinarmen „grünen“ Standorten können sich auch ohne Regen über einen sehr langen Zeitraum mit Wasser aus dem Boden versorgen. Auf den meist sehr steinigen, flachgründigen „roten“ Standorten tritt hingegen bereits nach kurzen Trockenperioden Wassermangel auf. Gerade bei Untersuchungen zum Klimawandel kommt diesen digital verfügbaren Informationen, mit denen sich auch Entwicklungsszenarien verlässlicher berechnen lassen, eine besondere Bedeutung zu.

Das Nationalparkforstamt wird die Bodenkarte für vielfältige Aufgabenstellungen nutzen: So dient sie zum Beispiel für Planungen des Biotopmanagements, wie der vorgesehenen Entnahme der Fichte auf stauwasserbeeinflussten Buntsandstein-Böden im Osten des Nationalparks, zur Interpretation der natürlichen Vegetationsentwicklung und als Grundlage zahlreicher Forschungsprojekte. Eine wichtige Funktion der digitalen Bodenkarte ist die Unterstützung bei der Vorauswahl und Festlegung von Untersuchungs- und Monitoringflächen.



Karte 1: Auszug der digitalen Bodenkarte zum Gesamtwasserhaushalt im Gebiet der Urfttalsperre (Aufnahmemaßstab 1:5 000, Darstellungsmaßstab ca. 1:10 000)

Untersuchungen zum Auftreten von Neophyten

In diesem Jahr wurde im Rahmen von zwei Masterarbeiten an der Universität Bielefeld* das Auftreten von pflanzlichen Neubürgern untersucht; zum einen von Neophyten im Urfttal und zum anderen von Naturverjüngung der Nadelbaumart Douglasie auf zwei Beispielflächen. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf so genannte „invasive“ Neophyten gelegt. Dabei handelt es sich um nach der Entdeckung Amerikas 1492 neu in Nordrhein-Westfalen und die Eifel eingeführte Pflanzen, die durch ihre starke Konkurrenzskraft die heimische Vegetation verdrängen können.

Problematische Neubürger (invasive Neophyten) im Urfttal

Zu den Neophyten, die mittlerweile die Auen im Urfttal prägen, zählen vor allem der Riesen-Bärenklau (s. Foto S. 7), der Stauden-Knöterich sowie das Drüsige Springkraut. Ihre Existenz war für das Urfttal im Nationalpark Eifel zwar bekannt, für den richti-

gen Umgang mit den Neubürgern sind aber Kenntnisse über ihre genaue Verbreitung und die Ursachen für das Verbreitungsbild erforderlich.

Die drei genannten Arten siedeln nur in dem Bereich der Urfttaue innerhalb des Nationalparks, der nicht durch den Rückstau der Talsperre starken Wasserstandsschwankungen unterliegt. Dieser ist im Frühjahr und Sommer meist durchgängig überflutet. Im Herbst und Winter liegen große Uferflächen in der Aue frei, nachdem Wasser aus der Talsperre abgelassen wurde. Die Vegetationsperiode reicht dann nur für niedrig wüchsige, rasch wachsende einjährige Pflanzen. Außerdem befinden sich dort häufig Steilufer, deren felsige Oberfläche kein Wurzelbett bietet. So wachsen die problematischen Neophyten gerade im darüber gelegenen kurzen naturnahen Talbereich und dort schwerpunktmäßig in den ersten zweihundert Metern (s. Karte 2, S. 7) hinter der Nationalparkgrenze.

Die Herkunft dieser Neophyten ist offensichtlich. Alle drei Arten wachsen über lange Strecken entlang von Olef und Urft östlich des Nationalparks. Von dort werden Samen, aber auch abgerissene Wurzel- und Sprosstteile flussabwärts transportiert, wo sie dann auf offenen Böden keimen oder Wurzeln treiben. Bei einem Vorgehen gegen diese Pflanzen ist das zu berücksichtigen. Die

* Kathrin Brewitt (2009): Erfassung von Neophyten im Urfttal im Nationalpark Eifel und Vorschläge für ein Maßnahmenkonzept zum Umgang mit Neophyten im Nationalpark Eifel.

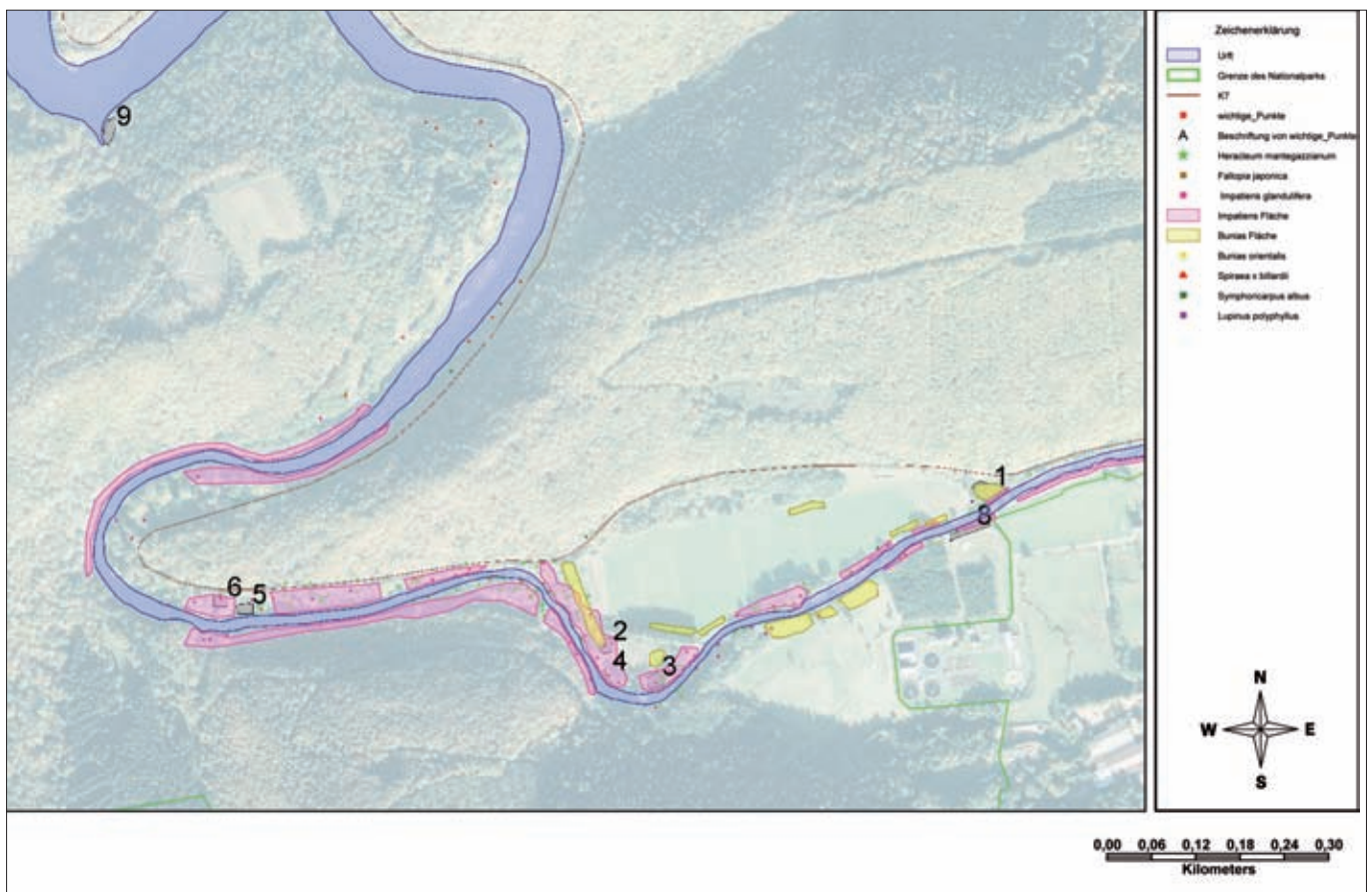
Schiemann, Julia (2009): Entwicklung und Ausbreitung von *Pseudotsuga menziesii* im Nationalpark Eifel: Untersuchung auf ausgewählten Flächen.



Neophyten in der Urftaue: Drüsiges Springkraut und Riesen-Bärenklau (rechts).

Untersuchungen kommen zu folgendem Schluss: Da Riesen-Bärenklau und Stauden-Knöterich räumlich nur begrenzt im Nationalpark vorkommen, könnten sie entfernt werden, wenn gleichzeitig auch der Samennachschub unterbunden würde. Beim Riesen-Bärenklau ist dies auch wegen seiner Gefährlichkeit für den Menschen notwendig. Beim Berühren der Pflanzen kann es in Verbindung mit Sonnenlicht zu erheblichen, verbrennungsähnlichen Hautschäden kommen. Mittelfristig sind deshalb Maßnahmen in Kooperation mit den Oberliegern erforderlich, wie sie in früheren Jahren stellenweise bereits durch die Biologische Station im Kreis Euskirchen erfolgten. Das Drüsiges Springkraut aber ist bereits so großflächig etabliert, dass Entfernungsmaßnahmen uneffektiv wären.

Neben den genannten drei Arten wurden die Schneebeere, die Orientalischen Zackschote sowie eine Spierstrauch-Art im Urfttal kartiert, deren Ausbreitungstendenzen entweder als derzeit unproblematisch gesehen werden, oder die, wie im Fall der Zackschote, nicht erfolgreich entfernt werden können. Aber auch in anderen Bereichen des Nationalparks gibt es Neophyten wie die Spätblühende Traubenkirsche und die Lupine. Die Daten all dieser Funde sollen zusammenfassend dargestellt und interpretiert werden. In einem Managementkonzept soll der Umgang mit den Neophyten für den gesamten Nationalpark als Bestandteil des Nationalparkplans (Maßnahmenplan Band 3) festgelegt werden.



Karte 2: Die am stärksten von Neophyten besiedelten Bereiche des Urfttales im Nationalpark Eifel. 1-9 sind Flächen, in denen für spätere Nachfolgeuntersuchungen (Monitoring) Vegetationsaufnahmen erfolgt sind. Quelle: Masterarbeit Kathrin Brewitt (2009)



Untersuchungsfläche Gemünd am 19. Juni: Die 2005 geringelten Douglasien sind als stehendes Totholz in der Fläche verblieben. In der Bodenvegetation verdeckt der Fingerhut die vorhandene individuenreiche Douglasien-Naturverjüngung.



Masterstudentinnen der Biologie von der Universität Bielefeld erfassen die Verjüngung der Douglasie in Gemünd.

Naturverjüngung der Douglasie

Die Untersuchungen zur Naturverjüngung der Douglasie fanden auf je einer Fläche in Dedenborn und in Gemünd in Bereichen mit unterschiedlichen Verjüngungstendenzen dieser Art statt. Die Erfassung der Gehölzverjüngung erfolgte auf streifenförmigen Stichprobenflächen, so genannten Transekten. Diese waren zwei Meter breit und verliefen bis zu 100 Meter von den ausgewählten Douglasienflächen ausgehend in die benachbarten Waldbestände anderer Baumarten.

Am Untersuchungsstandort Dedenborn wurden fünf Transekte mit insgesamt 416 Quadratmetern Fläche um zwei benachbarte über 120 Jahre alte Douglasien-Streifen aufgenommen. Diese sind umgeben von etwa gleichaltrigen Buchenbeständen, in die 95 bis 120 Jahre alte Fichten eingemischt sind. Der gesamte Komplex weist eine pflanzenreiche und vitale Buchen-Naturverjüngung auf.

Insgesamt fanden sich in Dedenborn nur sechs junge Douglasien auf den Transekten, was einer Pflanzenzahl von 144 Stück je Hektar entspricht. Die geringe Stückzahl und die wegen Verbiss (vier von sechs Douglasien) und selektivem Fegen* durch Rehe geringe Vitalität der vorhandenen jungen Douglasien lassen eine Gefährdung der Waldentwicklungsziele des Nationalparks durch die Douglasie an diesem Standort nicht erwarten.

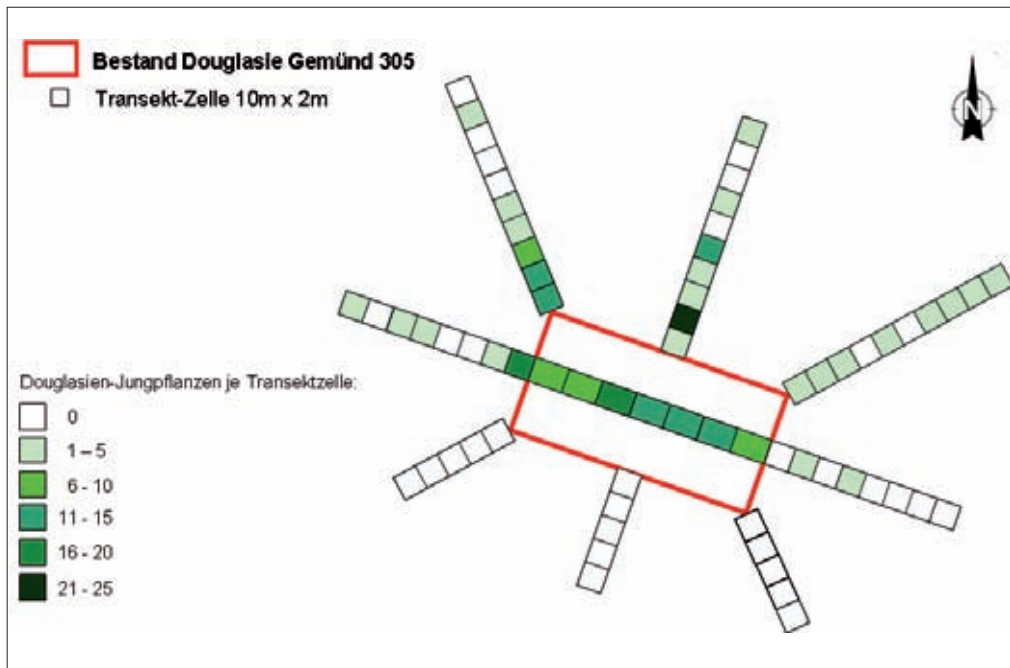
Anders sieht es für die Untersuchungsfläche in Gemünd um einen Douglasien-Bestand von 0,1 Hektar Größe aus. Dieser liegt inmitten großer zusammenhängender älterer Bestände der Waldkiefer an einem nach Süden und Südosten geneigten Hang auf mittlerem Buntsandstein. In diesem Kleinbestand waren im Februar 2005 versuchsweise alle vorhandenen, damals 45 Jahre alten Douglasien „geringelt“ worden. Dabei war auf zirka 30 Zentimeter

breiten Ringen stammumfassend die Rinde entfernt worden. Dieses kleine Douglasien-Vorkommen liegt isoliert und entfernt von Forststraßen. Daher sollten der große, faktisch unter Prozessschutz stehende Bereich durch Forstmaschinen nicht befahren und die geringelten Bäume als Totholz vor Ort belassen werden.

Auf acht Transekten, die mit Längen zwischen 50 und 100 Meter und einer Gesamtlänge von 610 Metern sternförmig von den Rändern des Douglasienbestandes in die angrenzenden Bestände anderer Baumarten hineinragen, wurden in Gemünd insgesamt 1.107 Douglasien je Hektar festgestellt (s. Tabelle 2 und Grafik 1, S. 9). Die Douglasie war damit die häufigste Art der Gehölzverjüngung bis fünf Meter Höhe in der untersuchten Nachbarschaft des geringelten Mutterbestandes. Die in unmittelbarer Nachbarschaft auf über 20 Hektar Fläche vorherrschende ältere Kiefer ist nicht in der Lage die Ausbreitung der Douglasie aufzuhalten.

Interessante Unterschiede ergaben sich für den Standort Gemünd bei der Dichte der Douglasien-Naturverjüngung nach Himmelsrichtungen (s. Grafik 1). Auf den drei nach Süden und Südwesten verlaufenden Transekten findet sich auf jeweils 50 Meter Länge keine junge Douglasie. Die Douglasien-Verjüngung ist konzentriert auf den nach Norden ausgerichteten Transekten und kommt dort in relevanter Dichte auch bis zu 100 Meter Entfernung vom Mutterbestand vor. Der nach Süden offene Hang und die bei Samenreife vorherrschenden Süd- und Südwestwinde dürften für diese hangaufwärts (!) gerichtete Ausbreitung verantwortlich sein. Die höchste Dichte junger Douglasien findet sich allerdings im ehemaligen Douglasien-Bestand unter den mittlerweile abgestorbenen Mutterbäumen. Weitgehend versteckt zwischen dem im Sommer dominierenden Fingerhut (s. Foto oben links) wurden dort 77 junge Douglasien auf dem von Ost nach West laufenden Transekt gezählt, was mehr als 5.000 Pflanzen je Hektar entspricht. Die Untersuchungen zur Douglasien-Naturverjüngung haben insbesondere die intensive Verjüngung auf Buntsandstein-Standorten

* Reviermarkierung männlicher Tiere mit dem Geweih

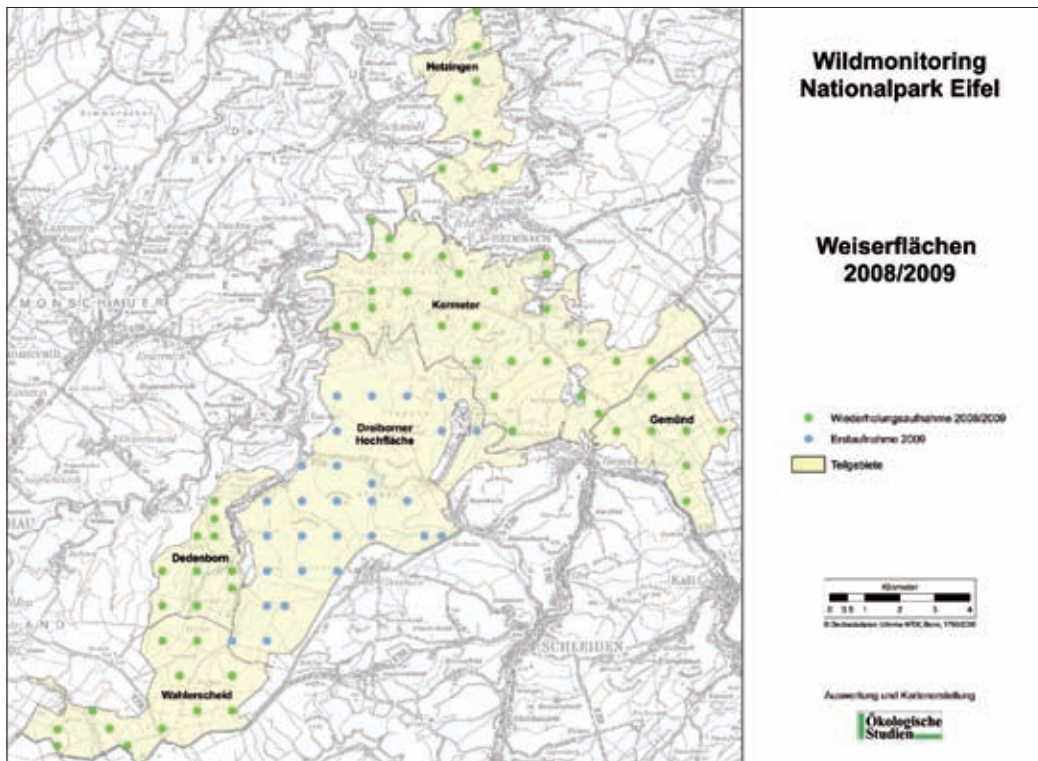


Grafik 1: Dichteverteilung Douglasien-Naturverjüngung Transekte Gemünd Fläche 305 (Grafik: Masterarbeit Julia Schielmann 2009, geändert Nationalparkforstamt)

Gehölzart	Pflanzenzahl Transekte 2-9 in Nachbar- beständen je Hektar	Pflanzenzahl Transekt 1 im Douglasien- bestand je Hektar
Douglasie	1.107	5.347
Birke	1.074	1.875
Kiefer	1.008	208
Fichte	180	Einzelpflanze
Eiche	139	0
Eberesche	82	Einzelpflanze
Esche	49	0
Buche	41	0
Bergahorn	16	0
Stechpalme	16	0
Lärche	8	Einzelpflanze
Mehlbeere	8	0
Weide	8	Einzelpflanze
Eibe	0	Einzelpflanze
Alle Arten	3.738	7.775

Tabelle 2: Anzahl junger Gehölze bis fünf Meter Höhe, Transektaufnahme Gemünd Fläche 305 Juni, 2009

und die Risiken für die gewünschte Entwicklung der dort im östlichen Kermeter auf mehreren hundert Hektar konzentrierten lichten Kiefernwälder dokumentiert. Neben einer früheren Studienarbeit zur Douglasien-Naturverjüngung in Eichenbeständen des westlichen Kermeter und im Hetzinger Wald bestärken die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung die Nationalparkverwaltung darin, Samen bildende Douglasien im Norden und Osten des Schutzgebietes zügig weiter zu entnehmen und diese Maßnahme in wenigen Jahren abzuschließen.



Karte 3: Mit den Weiserflächen lässt sich feststellen, wie stark die Vegetation durch Wildtiere verbissen ist.

Weiserflächennetz ist vollständig

Um den Einfluss der Wildwiederkäuer auf die Vegetation festzustellen wurde 2005 von einer Arbeitsgruppe unter Federführung der damaligen Landesanstalt für Ökologie für den Nationalpark Eifel eine spezielle Monitoring-Methode beschrieben. Danach werden seit 2005 auf der Fläche des Nationalparks Eifel Weiserflächenpaare, von denen jeweils eine Fläche im Zaun und eine außerhalb des Zaunes liegen, eingerichtet. In den nicht gezäunten Parzellen wird der Verbiss nicht nur an den Gehölzen, sondern an allen Pflanzenarten kartiert. 2009 wurde dieses systematische Netz im 1 x 1 Kilometer Raster auf der Dreibranner Hochfläche komplettiert, so dass nun insgesamt 93 Flächenpaare im Nationalpark untersucht werden können. Die Weiserflächen dokumentieren langfristig den Einfluss der Wiederkäuer auf die Vegetation.

Gehölzentwicklung auf ehemaligen Douglasien-Flächen

Erstmals wurde 2009 das Vorkommen von Junggehölzen auf Flächen ehemaliger Douglasienbestände erfasst. Der Nationalparkplan Band 1 „Leitbild und Ziele“ legt fest, dass die Samen bildenden Bestände dieser sich ohne Gegenmaßnahmen besonders im Kermeter intensiv ausbreitenden Nadelbaumart bis 2016 entnommen werden sollen. Auf den in diesem Jahr untersuchten Maßnahmenflächen waren sämtliche Douglasien gefällt, bis auf eine Ausnahme das Stammholz vollständig entfernt worden und keinerlei Bepflanzung oder Saat erfolgt. Diese Flächen sind also seit der Douglasientnahme der natürlichen Sukzession und Wiederbewaldung überlassen. Der Leitgedanke ist, dass durch Naturverjüngung im Gebiet heimischer Sträucher, sukzessionaler Pionier- und Begleitbaumarten, wie Birken, Weiden, Aspe, Eberesche sowie einzelner Eichen und des Bergahorns als langlebige Schlusswaldarten strukturreiche und für die Biodiversität wertvolle Zwischenwälder entstehen. Im weiteren Verlauf der natürlichen Sukzession soll dann auch die sich langsamer ausbreitende, langlebige und gebietstypische Schlusswaldart Buche über Naturverjüngung einwandern. Dabei bestimmt die Natur die Zeiträume selbst.

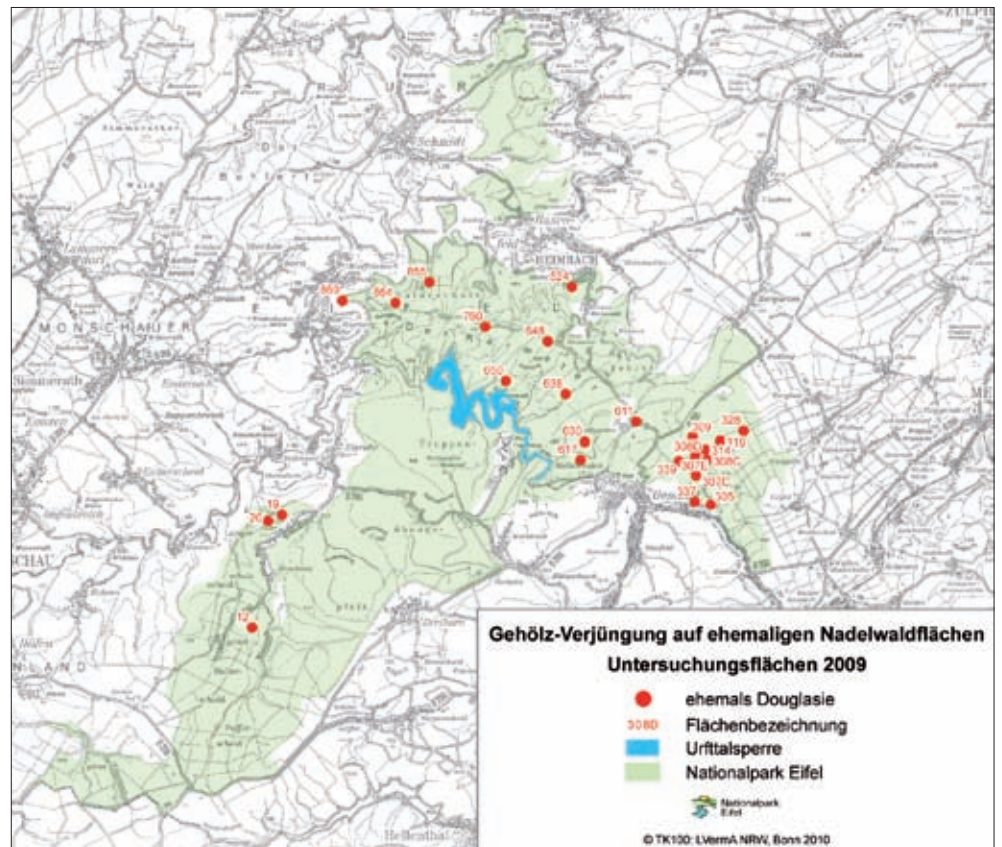
In wenigen Jahren wird die Größe der Flächen, auf denen die Douglasie entnommen worden ist, rund 300 Hektar umfassen. Wegen ihrer Dynamik bilden sie zurzeit mit dem aus der Nutzung genommenen Grünland auf der Dreibranner Hochfläche und den mit Rotbuchen unterpflanzten Fichtenwäldern in Wahlerscheid die wichtigsten Entwicklungsbereiche im Nationalpark. Sie sollen in bedeutendem Umfang zur Annäherung an das zentrale Schutzziel des Nationalparks Eifel beitragen, naturnahe Laubmischwälder zu erhalten und zu vermehren.

In diesem Jahr wurde das Vorkommen von Junggehölzen auf 25 Flächen untersucht, die noch vor Ausweisung des Nationalparks mit Douglasien bewachsen waren und seit vier bis fünf Vegetationsperioden der freien Sukzession unterliegen (siehe Karte 4). Die drei Flächen 12, 19, 20 liegen in Dedenborn im Süden des Nationalparks, die 11 Flächen 305 bis 339 im Buntsandstein-Kermeter östlich und die 11 Flächen 524 bis 869 im devonischen Kermeter westlich der B265.

Zwei Studienpraktikanten unterstützten im Sommer die Aufnahmen, bei denen insgesamt 35 zwei Meter breite und mindestens 50 Meter lange Untersuchungsstreifen, so genannte Transekte, erfasst wurden. Zwei dieser Transekte befanden sich in gegen große Wildtiere abgezaunten Bereichen. Nur ein Transekt in Steillage weist Totholz in relevantem Umfang auf (Nr. 650). Die Gehölze wurden getrennt nach Arten und drei Höhengestirten (Kraut- von 1- 51, Strauch 1 von 51 – 150 und Strauchschicht 2 >150 Zentimeter) erfasst. Zusätzlich wurde am Leittrieb auftretender Verbiss durch Rothirsch, Reh oder Mufflon vermerkt.

Die Gesamtvegetation deckte zwischen 50 und maximal 100 Prozent der Transektflächen, im Mittel 81 Prozent. Alle Transekte, die unmittelbar nach Entfernung der Douglasien vegetationsfrei waren und nur Nadelstreu aufwiesen, sind also vier bis fünf Jahre später großflächig von Vegetation bedeckt. Die Deckung der Gehölze

Karte 4: 2009 untersuchte Flächen zur Gehölzverjüngung auf ehemaligen Douglasienflächen



streut bei einem Mittelwert von 11 Prozent stärker. Sie liegt zwischen 1 und maximal 70 Prozent, wobei nur die zwei Transekte der Fläche 638 Werte über 35 Prozent erreichen.

Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 33 nicht umzäunten Transekte in 24 ehemaligen Douglasien-Beständen mit insgesamt 4.158 Quadratmeter Fläche.

Häufigkeiten der Gehölzarten

Auf den nicht gezäunten Transekten wurden 5.088 Gehölze erfasst. Sie verteilen sich sehr ungleichmäßig auf 19 Arten und die drei Artengruppen Weide, vorrangig Salweide, die Artengruppe Eiche mit Stiel- und Traubeneiche sowie Lärche mit Japanischer und Europäischer Lärche (s. Grafik 2, S.12). Die Arten Hainbuche, Hasel, Hundsrose und Thuja/Westlicher Lebensbaum sind jeweils nur mit einem Exemplar vertreten und werden nachfolgend nicht mehr behandelt. In Ergänzung zu den absoluten Häufigkeiten bietet Tabelle 3 einen Einblick in die Stetigkeit des Vorkommens der Arten. Die Anzahl der gebietsheimischen Arten streut innerhalb der Untersuchungsflächen zwischen 2 und 8, das Mittel beträgt 5,2 Arten.

Besenginster und Birken, mit Sand- und Moorbirke, dominieren in der Gehölzverjüngung der noch jungen Sukzessionsflächen und nehmen zwei Drittel der Pflanzenzahl ein. Auch hinsichtlich der Stetigkeit des Vorkommens in den Untersuchungsflächen nehmen sie die Spitzenplätze ein: Der Besenginster kam auf 21 und Birken auf 23 von 24 Untersuchungsflächen vor.

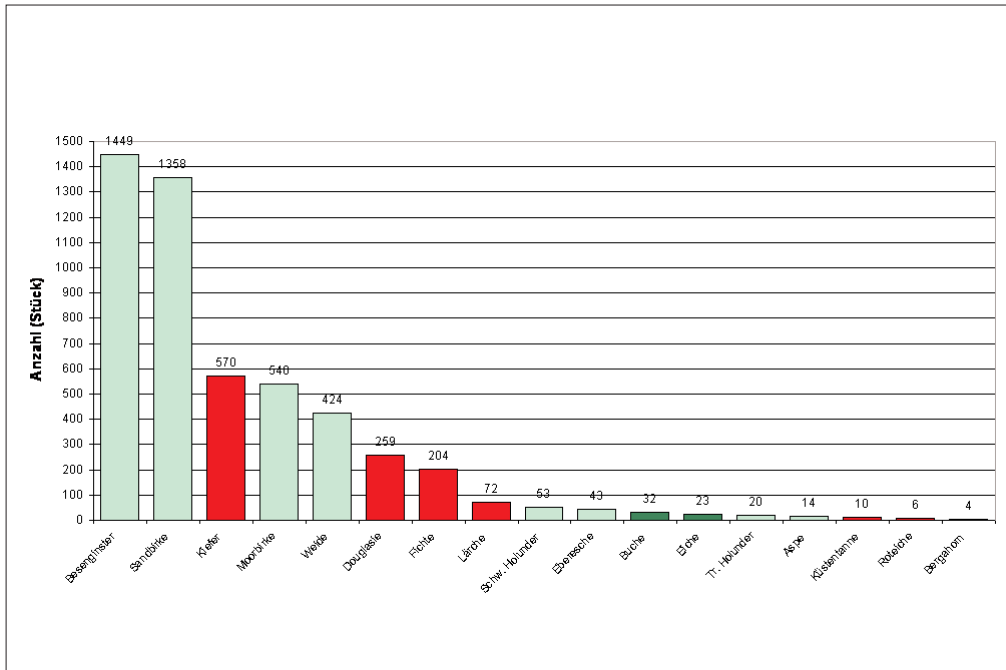
Bei den langlebigen Schlusswaldarten dominieren die nicht im Gebiet heimischen Arten: Kiefer, Douglasie, Fichte, Lärche, Küstentanne und Roteiche sind mit 1.121 gegenüber nur 59 Pflanzen der gebietsheimischen Arten Rotbuche, Trauben- und Stieleiche sowie Bergahorn weitaus häufiger. Bei der Kiefer ist zu bedenken, dass Samenbäume dieser Art ausschließlich im Umfeld der Flächen östlich der B265 vorkommen.

Die Douglasie ist auf 83 Prozent der Flächen vertreten. Dies ist nach Besenginster und Birken der dritthöchste Wert. Angesichts der sehr geringen Zahl von nur 23 festgestellten Pflanzen und der Tatsache, dass auf den Untersuchungsflächen selbst keine Samen bildenden Mutterbäume stehen, ist das recht stetige Vorkommen der heimischen Eichen auf 42 Prozent der untersuchten Flächen bemerkenswert. Insbesondere die Buntsandstein-Bereiche östlich der B265 (11 Flächen Nr. 305 bis 339) scheinen für Naturverjüngung der heimischen Eichen disponiert zu sein.

Mit zusammen 116 Pflanzen ist die Anzahl Früchte tragender, für Tiere wichtiger Arten wie Schwarzer und Trauben-Holunder sowie Eberesche sehr gering. Ihre Stetigkeitswerte erreichen maximal 38 Prozent der Flächenanzahl (s. Tabelle 3). Eigentlich bieten die voll belichteten Untersuchungsflächen optimale Voraussetzungen für das Aufkommen dieser Arten.

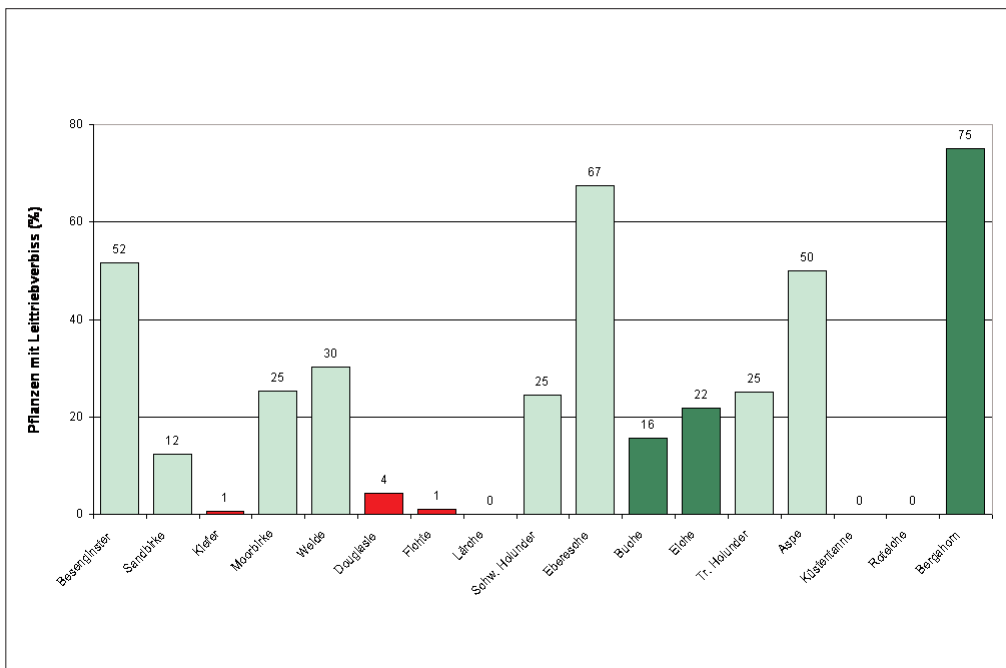
Leittriebverbiss

Der Anteil der am Leittrieb verbissenen Gehölze ist mit 26 Prozent für alle Arten und 35 Prozent für die gebietsheimischen Arten im Mittel hoch (s. Grafik 3). Am häufigsten sind seltene Arten wie Eberesche mit 67 Prozent, Aspe mit 50 Prozent und Bergahorn mit 75 Prozent verbissen. Der selektierende Einfluss des Wildverbisses wird beim Bergahorn besonders deutlich. Von den nur vier festgestellten Exemplaren, die zudem noch in der Krautschicht bis 50 Zentimeter Höhe „versteckt“ sind, waren drei am Leittrieb durch Rothirsch, Reh oder Mufflon befallen. Die Grafik zeigt auch das beinahe vollständige „Verschmähen“ der nicht im Gebiet heimischen Arten wie Douglasie, Fichte und Küstentanne auf den Untersuchungsflächen.



Grafik 2: Häufigkeit von Arten mit mindestens vier Pflanzen in der Gehölzverjüngung auf 24 nicht geäunten ehemaligen Douglasienflächen.

- gebietsheimische Pionier- und Zwischenwaldart
- nicht im Gebiet heimische, langlebige Schlusswaldart
- gebietsheimische langlebige Schlusswaldart



Grafik 3: Anteil der Pflanzen mit Leittriebverbiss nach Gehölzarten in Prozent der Pflanzenzahl für Arten mit mindestens vier Exemplaren auf 24 nicht geäunten ehemaligen Douglasienflächen.

- gebietsheimische Pionier- und Zwischenwaldart
- nicht im Gebiet heimische, langlebige Schlusswaldart
- gebietsheimische langlebige Schlusswaldart

Höhenwachstum

Für die Entwicklung des Gehölzbestandes auf den ehemaligen Douglasienflächen ist neben der Anzahl und der Verteilung auf Arten die Höhenentwicklung von großer Bedeutung. Die rechnerisch hergeleitete mittlere Höhe über alle Arten beträgt 0,69 Meter. Von den festgestellten gebietsheimischen Pionierarten Moorbirke, Weide, Eberesche und Aspe erreicht keine diesen Mittelwert. Die Ursache ist in dem starken Wildverbiss dieser Arten zu sehen, die eigentlich durch immenses Höhenwachstum mit bis

zu einem Meter pro Jahr in den ersten Jugendjahren gekennzeichnet sind. Die sonst ebenfalls durch ein hohes Jugendwachstum gekennzeichnete Schlusswaldart Bergahorn erreicht gerade einmal 0,25 Meter. Die im Kernmeter praktisch nicht verbissenen Douglasien übertreffen alle genannten gebietsheimischen Arten mehr oder weniger deutlich im Höhenwuchs und sind mehrheitlich bereits in die Strauchschicht 1 eingewachsen.

Gehölzart	Untersuchungsflächen ohne Zaun																								gesamt	
	Dedenborn												Westlicher Kermeter (Devon)													
	12	10	20	305	307C	307E	308C	308D	309	314	319	328	337	339	524	617	620	638	648	650	760	855	864	869		
Aspe					■					■		■	■			■			■						7	29
Bergahorn																			■						1	4
Besenginster	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■				■	21	88
Buche										■													■		2	8
Eberesche	■			■				■	■	■		■			■	■	■					■			9	38
Eiche				■	■	■	■	■	■			■	■	■								■			10	42
Hainbuche															■										1	4
Hasel																	■								1	4
Hundsrose							■																		1	4
Moorbirke	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	18	75
Sandbirke	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	22	92
Schwarzer Holunder	■		■	■								■					■	■	■			■			8	33
Trauben-Holunder												■							■					■	3	13
Weide	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		19	79
Weißdorn															■		■								2	8
Anzahl gebietsheimische Arten (n)	6	4	5	7	6	4	6	6	7	5	6	7	6	5	3	8	3	8	6	4	3	5	2	3	5,2	
Douglasie				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	20	83
Fichte	■				■	■	■	■	■	■	■	■		■		■		■	■	■	■	■			16	67
Kiefer				■	■	■	■	■	■	■	■	■		■											10	42
Küstentanne				■																					1	4
Lärche						■						■											■		3	13
Roteiche				■		■						■													3	13
Thuja						■																			1	4
Anzahl nicht gebietsheimische Arten (n)	1	0	0	4	3	6	3	3	3	3	3	5	1	3	1	2	1	2	2	1	2	3	1	1	2,3	
Anzahl alle Arten (n)	7	4	5	11	9	10	9	9	10	8	9	12	7	8	4	10	4	10	8	5	5	8	3	4	7,5	

Tabelle 3: Auftreten von Gehölzarten aus Naturverjüngung auf 24 nicht gezäunten, ehemaligen Douglasienflächen

Folgerungen

Mittel- und langfristig können sich nur die Gehölzarten erfolgreich an der freien Entwicklung unter Prozessschutz stehender Wälder in Nationalparks beteiligen, von denen vitale Exemplare in ausreichenden Anteilen in der herrschenden Bestandesschicht überleben. Den ersten Jahren der natürlichen Wiederbewaldung gehölzfreier Flächen bis zum Bestandesschluss (Pionierwald) kommt dabei eine entscheidende Bedeutung für das langfristige Entwicklungspotenzial und die Biodiversität zu.

Aus der vorliegenden Untersuchung von Douglasien geräumter Flächen bleibt hinsichtlich der Artenanteile der Gehölze festzuhalten, dass in der aktuellen Verjüngung von den im Gebiet heimischen und im Nationalpark zu schützenden Arten einige gar nicht und viele nur in sehr geringem Umfang vertreten sind. Dazu gehören zum Beispiel Aspe, Eberesche, Hasel und Bergahorn. Von den nicht im Gebiet heimischen Gehölzen weist die Douglasie alleine bereits viermal so viele Jungpflanzen auf wie die genannten vier gebietsheimischen Arten zusammen.

Der Verbiss durch die großen Wildtiere Rothirsch, Reh und Mufflon verschlechtert die Überlebensrate für zahlreiche heimische Arten entscheidend. Dies gilt insbesondere für den westlichen Kermeter (Flächen Nr. 524 bis 869), wo die drei genannten Tierarten gemeinsam auftreten. Zum einen bewirkt der starke Verbiss der seltenen Arten Aspe, Weide, Bergahorn, Holunder und Eber-

esche direkt eine Entmischung und Artenverarmung der Gehölzflora. Zum anderen wird durch das „Verschmähen“ der langlebigen, nicht im Gebiet heimischen Schlusswaldarten Kiefer, Douglasie, Fichte, Lärche und Küstentanne indirekt deren Konkurrenzkraft erhöht.

Zusammenfassend ist nach der Untersuchung von 24 ehemaligen Douglasien-Flächen festzustellen, dass das Ziel über Naturverjüngung im Gebiet heimischer Sträucher und sukzessionaler Pionier- und Begleitbaumarten für die Biodiversität wertvolle Zwischenwälder entstehen zu lassen, in die dann später die Schlusswaldbaumart Rotbuche natürlich einwandern kann, durch den Verbiss der großen Wildtiere Rothirsch, Reh und Mufflon massiv und großflächig gefährdet ist. Wegen seiner Einbettung in eine nahrungsreiche und vom Menschen intensiv umgestaltete Kulturlandschaft können im Nationalpark Eifel natürliche Regulationselemente nur sehr unvollständig wirken. Eine Beibehaltung der Wildtierregulation, insbesondere an ehemaligen Douglasien-Flächen, ist daher zur Erreichung der Schutzziele aus Sicht der Nationalparkverwaltung unerlässlich.

Die Untersuchungsfläche 611 im Kermeter belegt jedoch, dass im Nationalpark die Entwicklung ehemals reiner Douglasienflächen zu naturnäheren Wäldern über Naturverjüngung gebietsheimischer Arten vom Grundsatz her möglich ist. Die Fläche liegt im Wildgatter um den Ort Wolfgarten und wird nur selten von Rehen aufgesucht.



Sehr gehölzarme, stark von Rehen und Rothirschen beweidete Fläche im westlichen Kerneter, blühend Roter Fingerhut (Fläche 648, Juni 2009, Douglasien entfernt Winter 2005/2006).



Massenblüte des wegen Wildverbiss auf allen anderen Flächen fehlendem Wald-Weidenröschen (Fläche 611, im Wildzaun um den Ort Schleiden-Wolfgarten, Juli 2009, Douglasien entfernt Februar 2005).

Nach Entfernung der Douglasien im Februar 2005 hat sich dort eine in Teilen bereits in die Strauchschicht 2 über 150 Zentimeter Höhe eingewachsene artenreiche Gehölzflora eingestellt, die vollständig aus gebietsheimischen Arten wie Bergahorn, Esche, Hasel, Holunder und Weiden besteht. Im Gegensatz zu allen anderen Untersuchungsflächen ist auch eine für die krautigen Pflanzen besondere Situation zu erleben: Im Sommer blüht dort sehr auffällig das sonst im Kerneter völlig von Rothirsch, Reh und Mufflon weg gefressene Waldweidenröschen (s. Foto).

Blauzungenkrankheit bei Reh, Rothirsch und Mufflon

Das Nationalparkforstamt beteiligte sich auch in diesem Jahr an Untersuchungen zum Vorkommen der Blauzungenkrankheit (BTV, weitere Infos Leistungsbericht 2008) bei Wild-Wiederkäuern. Dazu wurden im Gebiet des Nationalparks Eifel einschließlich der Bundesfläche auf der Dreiborner Hochfläche zwischen dem 4. November und 7. Dezember Blutproben bei insgesamt 106 Tieren der Arten Reh, Rothirsch und Mufflon entnommen. Die Proben wurden im Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt (SVUA) Amsberg untersucht (s. Tabelle 4).

Wie in den beiden Vorjahren ergab der Test auf BTV-Antikörper (BTV-AK) bei keinem der untersuchten Rehe einen Nachweis. Schlüssige Erklärungen für die auch landesweit auffällig geringen Nachweise bei dieser Art fehlen weiterhin.

		Mufflon	Rothirsch	Reh	gesamt
2006	Blutproben	15	75	35	125
2006	BTV-AK positiv	1	1	1	3
2007	Blutproben	31	93	44	168
2007	BTV-AK positiv	2	32	0	34
2008	Blutproben	16	25	26	67
2008	BTV-AK positiv	2	3	0	5
2009	Blutproben	14	49	43	106
2009	BTV-AK positiv	2	4	0	6

Tabelle 4: Anzahl ausgewerteter Blutproben und Nachweise von Antikörpern (AK) der Blauzungenkrankheit (BTV) bei Wildwiederkäuern im Nationalpark Eifel, Jahre 2006 bis 2009

Von den in diesem Jahr untersuchten 63 Rothirschen und Mufflons wiesen mit sechs Tieren rund 10 Prozent Antikörper auf nach 12 Prozent in 2008 und 27 Prozent zum Zeitpunkt des bisherigen Höhepunktes in 2007. Der bei 27 Proben von Rothirschen und Mufflons parallel durchgeführte PCR-Test konnte in keinem Fall aktive BTV-Viren nachweisen. Dies ist die Tatsache, dass in 2009 kein BTV-Ausbruch in den Nutztierbeständen Nordrhein-Westfalens zu registrieren war, belegen, dass das Seuchengeschehen zu einem Stillstand gekommen ist. Der von der flächendeckenden Impfung der Nutztiere in 2008 und 2009 erhoffte Erfolg ist eingetreten. Das Ende dieses Jahres vom Bundesrat beschlossene Ende der Impfpflicht für Nutztiere in 2010 wurde in Fachkreisen kontrovers diskutiert.

Von den in diesem Jahr auf BTV-AK positiv getesteten Rothirschen und Mufflons waren fünf Tiere zwei Jahre und älter. Die festgestellten Antikörper gehen in diesen Fällen auf frühere Infektionen, zum Beispiel während des Seuchenzuges im Jahre 2007, zurück. Interessanterweise ließen sich BTV-Antikörper auch bei einem in diesem Jahr geborenen männlichen Rothirsch nachweisen während der parallele PCR-Test negativ ausfiel. Für diese Probe ist anzunehmen, dass es sich um „maternale“ Antikörper handelt, die über die Milch des in vorhergehenden Jahren infizierten Muttertieres zum Jungtier gelangt sind.

Sozioökonomisches Monitoring Besucherbefragung Wildnis-Trail

Von Mai bis Dezember befragte die Nationalparkverwaltung insgesamt 230 Wildnis-Trail-Wanderer (siehe Seite 47 und 54). Mit der Evaluation möchte die Nationalparkverwaltung zum einen die Qualität des Naturerlebnisangebotes sichern. Zum anderen möchte sie überprüfen, ob oder inwieweit die mit der Entwicklung des Angebotes erhofften Impulse für einen nachhaltigen Tourismus gegeben werden konnten. Hierfür entwickelte das Nationalparkforstamt einen standardisierten Fragebogen in Abstimmung mit der Buchungsstelle Wildnis-Trail, den Nationalpark-Waldführern, Nationalpark-Gastgebern, dem Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein und weiteren Partnern des Projektteams Wildnis-Trail. Die Fragebögen wurden mit den Buchungsunterlagen durch die Monschauer Land-Touristik versendet und in den Nationalpark-Toren verteilt. Um möglichst viele Individual-Wanderer zu erreichen, wurde der Fragebogen zusätzlich als Online-Formular in die Internetseite der Nationalparkverwaltung integriert.

Die Auswertung brachte folgende Ergebnisse:

Profil der Wandernden auf dem Wildnis-Trail

62 Prozent der Buchenden sind Männer. 53 Prozent verfügen über einen Hochschulabschluss. Das Bildungsniveau von Wildnis-Trail-Wanderern ist somit gemessen am bundesdeutschen Durchschnitt vergleichsweise hoch. Mehr als die Hälfte ist älter als 45 Jahre, nur 8 Prozent sind jünger als 30. Der Wunsch, mit dem Wanderangebot insbesondere jüngere Zielgruppen anzusprechen, hat sich somit noch nicht erfüllt.

Rund 75 Prozent der Wanderer kommen aus Nordrhein-Westfalen und 24 Prozent aus dem übrigen Deutschland. Die Bekanntheit des Wildnis-Trail reicht also über die Landesgrenzen hinaus. 79 Prozent der Befragten haben das Arrangement zum Wildnis-Trail bei der Monschauer Land-Touristik gebucht. Die übrigen 21 Prozent haben ihre Wanderung individuell organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

36 Prozent der Wanderer haben über Fernsehen und Radio vom Wildnis-Trail erfahren. Der WDR-Reisefilm „Die Eifel im Winter“ in der Reihe „Wunderschön!“ animierte besonders, sich auf den Weg zu machen. Darüber hinaus gehören das Internet mit 29 Prozent und die Faltblätter der Nationalparkverwaltung mit 19 Prozent zu den wesentlichen Informationsquellen.

90 Prozent der Befragten nutzten die Nationalpark-Wanderkarte überwiegend zur Orientierung. 19 Prozent nutzten zusätzlich die Informationen auf der Rückseite, um Informationen über die Region und weitere touristische Angebote zu bekommen. 87 Prozent der Befragten lasen das Buch zum Wildnis-Trail und 52 Prozent nutzten das Buch, um Hintergrundinformationen zum Nationalpark zu erhalten.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass es mit dem Angebot Wildnis-Trail gelungen ist auch weitere Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote des Nationalparks zu bewerben. So waren fast allen Befragten die Nationalpark-Tore, Nationalpark-Gastgeber und Rangerführungen bekannt, der Großteil hatte diese Angebote auch selbst genutzt. Waldführer-Touren kannten noch 83 Prozent und 68 Prozent hatten schon mal von den ThemenTouren gehört. Selbst Nischenangebote wie die Familientage, mehrsprachige Führungen im Sommer und Kutschfahrten waren noch rund der Hälfte der Befragten bekannt (s. Grafik 4).

Qualitätssicherung

89 Prozent der Befragten gefällt der Wildnis-Trail gut oder sehr gut. Weitere zehn Prozent haben dem Wanderweg die Gesamtnote „befriedigend“ gegeben. Am beliebtesten ist die zweite Tagesetappe von Einruhr nach Gemünd. Die vierte Etappe von Heimbach nach Nideggen erhielt die wenigsten guten Noten.

Fast alle Befragten konnten sich gut oder sehr gut auf dem Wildnis-Trail orientieren. Die durchgängige Beschilderung mit dem Symbol des Wildkatzenkopfs war in der Regel ausreichend. Die Nationalpark-Wanderkarte und der Wanderführer zum Wildnis-Trail wurden als hilfreiche Ergänzung bewertet, um Abkürzungen oder attraktive Abstecher zu finden.

Die Zufriedenheit der Bucher (n=180) mit der Buchungsabwicklung war sehr hoch. Über 90 Prozent der Befragten waren mit dem Service und der Abwicklung durch die Monschauer Land-Touristik zufrieden oder sehr zufrieden.

78 Prozent aller Befragten nutzen den organisierten Rücktransport mit Rurtalbahn und dem Rufbus „Trail-Express“. 97 Prozent sind mit ihm zufrieden oder sehr zufrieden.

Auf die offene Frage „Was hat Ihnen am Angebot Wildnis-Trail besonders gut gefallen?“ gibt es 217 positive Anmerkungen. Besonders positiv bewerten die Befragten die naturräumliche Ausstattung entlang des Wildnis-Trail, Organisation und Service bei Arrangementbuchung und die Ruhe und Einsamkeit im Nationalpark. Halb so viele Anmerkungen gibt es auf die Frage „Was hat Ihnen nicht so gut gefallen“. Kritisiert wird insbesondere die Beschaffenheit der Wege. Viele sind mit der Erwartung gestartet, auf der gesamten Strecke pfadähnliche, schmale Wege vorzufin-

den. Weitere Kritikpunkte betreffen die Qualität einiger Gastgeber und den steilen Anstieg in der Wegführung am Ende der ersten Etappe. Verbessert werden sollte nach Meinung der Befragten die Informationen zu Abkürzungen und Lage der Gastgeber, es sollten mehr Rastplätze und Schutzhütten insbesondere auf der ersten Etappe zur Verfügung stehen, und die Nationalpark-Tore sollten ihre Öffnungszeiten verlängern.

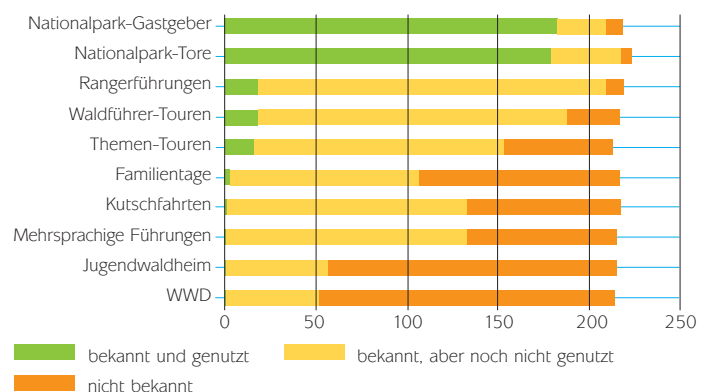
Die meisten Besucher sind mit den weiteren genutzten Angeboten zufrieden. Die Nationalpark-Gastgeber gefallen 81 Prozent der Befragten gut, die Nationalpark-Tore sogar 90 Prozent.

Impulse für einen nachhaltigen Tourismus

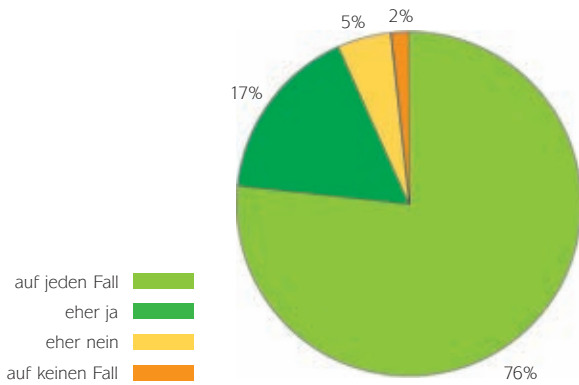
Für 54 Prozent der Befragten war die Wildnis-Trail-Wanderung der erste Aufenthalt im Nationalpark Eifel. Vermutlich war das Wanderangebot der Auslöser für einen Besuch in der Region.

Die Nationalparkverwaltung unterstützt die umweltfreundliche Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wildnis-Trail-Wanderer reisen häufiger als andere Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. 17 Prozent der Wanderer geben an, mit Bus und Bahn angereist zu sein. Eine Studie in der Nationalparkregion von 2007 hatte ergeben, dass durchschnittlich nur 7,1 Prozent mit ÖPNV anreisen. Die drei wichtigsten Gründe gegen eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind der Verzicht auf Komfort, der Verlust von Flexibilität und die schlechte oder fehlende Anbindung.

Von der Eröffnung des Wildnis-Trail bis Ende 2009 zählte alleine die Buchungsstelle 4009 zusätzliche Übernachtungen für die Region. Addiert werden müssen die Übernachtungen der Individual-Wanderer. Laut Besucherbefragung übernachteten fast alle Wanderer (91%) bei Nationalpark-Gastgebern. Diese Betriebe werden regelmäßig durch die Nationalparkverwaltung fortgebildet. Sie haben sich verpflichtet, ihre Gäste über den Nationalpark zu informieren und hinsichtlich der Verhaltensregeln zu sensibilisieren. Die Nationalparkverwaltung ist daran interessiert, die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher in der Region zu verlängern. Übernachtungsgäste sind ökonomisch interessanter und ökologisch weniger belastend. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Wildnis-Trail-Wanderern beträgt 3,6 Tage. Nach amtlichen Statistiken blieben Besucherinnen und Besucher 2008 in der NRW-Eifel durchschnittlich 2,8 Tage.



Grafik 4: Befragung Wildnis-Trail 2009: „Welche weiteren Angebote zu Nationalpark Eifel sind Ihnen bekannt und haben Sie genutzt?“ (n=226)
(Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)



Grafik 5: Befragung Wildnis-Trail 2009: „Würden bzw. werden Sie den Wildnis-Trail weiterempfehlen?“ (n=224)
(Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)

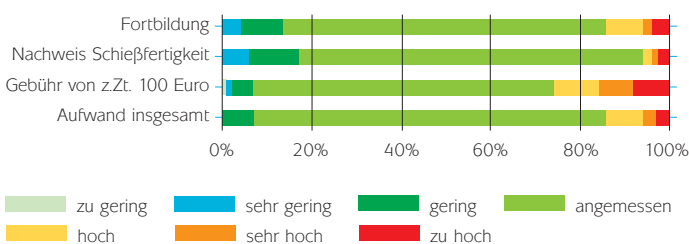
Weitere Informationen zu den ökonomischen Effekten durch das Arrangement enthält das Kapitel Umweltbildung und Naturerleben auf Seite 54.

Teilnehmerbefragung Wildbestandsregulierung

Nach Abschluss der Wildbestandsregulierung 2008/2009 führte die Nationalparkverwaltung eine schriftliche Befragung unter den Teilnehmenden durch. Zweck der Evaluation war es, Vorbereitung und Durchführung der Wildbestandsregulierung weiter zu optimieren. Dafür wurde ein standardisierter Fragebogen an alle Jägerinnen und Jäger geschickt, die nicht bei der Nationalparkverwaltung beschäftigt sind und an der Wildbestandsregulierung 2008/2009 teilgenommen hatten. Die Rücklaufquote betrug 75 Prozent, was eine Stichprobe von 98 Personen ergab. Die Auswertung der Fragebögen ergab folgende Ergebnisse: 98 Prozent der Antwortenden waren Männer und 66 Prozent älter als 50 Jahre. Die Altersgruppe bis 30 Jahre war mit 2 Prozent kaum repräsentiert. Zwei Drittel stammte aus der Region (Kreise Aachen, Düren, Euskirchen oder belgisches Nachbargebiet).

Der Großteil der Jäger (73 %) erfuhr durch Bekannte oder durch andere Jäger von der Wildbestandsregulierung im Nationalpark. Das Internet und Fachzeitschriften dienten nur drei Prozent der Befragten als Informationsquelle. 97 Prozent hatten bereits in Vorjahren an der Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel teilgenommen. Die Jäger kamen also gerne wieder.

Jäger, die an der Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel teilnehmen möchten, müssen in jedem Jahr drei wesentliche Vorleistungen erbringen: Sie nehmen an mindestens einer speziellen Informationsveranstaltung der Nationalparkverwaltung teil, weisen ihre



Grafik 6: Befragung Wildbestandsregulierung 2009: „Wie empfinden Sie den Aufwand für folgende Vorleistungen?“ (n=98)
(Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)

Schießfertigkeit nach und entrichten eine Verwaltungsgebühr von derzeit 100 Euro. Die Befragung hat ergeben, dass der Großteil der teilnehmenden Jäger diese Vorleistungen als angemessen bewertet. Lediglich die Gebühr von derzeit 100 Euro wird in etwa jedem vierten Antwortbogen als hoch, sehr hoch oder zu hoch bewertet.

Auf die Frage, ob der Unterschied zwischen der Wildbestandsregulierung im Nationalpark und einer herkömmlichen Jagd verstanden würde antworteten 58 Prozent „verstehe ich vollkommen“, 41 Prozent „verstehe ich teilweise“ und 1 Prozent „verstehe ich nicht“. Dieses Ergebnis nimmt die Nationalparkverwaltung zum Anlass, die Fortbildungen für Jäger weiter zu optimieren.

Die Organisation der Wildbestandsregulierung wurde von 95 Prozent der Jäger als „eher gut“, „gut“ oder „sehr gut“ bewertet.

Forschung

TERENO - Umweltforschungsstandort Wüstebach

Wissenschaftler der Helmholtz-Gemeinschaft richten im Forschungsprogramm TERENO (TERrestrial ENVIRONMENTAL Observatories) so genannte Umwelt-Observatorien in vier Regionen der Bundesrepublik ein (s. Karte 5, S.17). Dort werden langfristig, zunächst für 15 Jahre, umweltrelevante Stoffflüsse mit hoher Genauigkeit gemessen. Die Messergebnisse dienen als Grundlage zur Herleitung von Erklärungs- und Vorhersagemodellen zum Klimawandel für die vier ausgewählten repräsentativen Großräume. Ein wichtiges Thema ist dabei auch die Erfassung von Kohlenstoffflüssen in Boden, Vegetation und Atmosphäre. Finanziert wird das TERENO-Programm durch die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Observatorium Eifel / Niederrheinische Bucht des TERENO-Programmes im Einzugsbereich der Rur umfasst die Region der Nordeifel sowie die vorgelagerte Börde. Hier hat das Institut Agrosphäre des Forschungszentrums Jülich (FZJ) die messtechnische Grundausrüstung und die Koordination übernommen. Innerhalb des Observatoriums werden drei Intensivmessfelder auf je einem Acker-, Grünland- und Waldstandort instrumentiert. Der Waldstandort befindet sich in der fichtenreichen Waldentwicklungszone IC im Süden des Nationalparks Eifel. Die Untersuchungen werden hier, nach einer zirka zweijährigen Messperiode zur Erfassung des Ausgangszustandes, die Entwicklung von einem Fichtenwald aus Nachkriegsaufforstung hin zu einem Laubmischwald begleiten.

Die TERENO-Observatorien sind als offene Forschungsplattformen angelegt. Die hier gesammelten Messergebnisse stehen allen registrierten Forschungspartnern zur Verfügung. Diese können die gegebene Grundausrüstung auch zur Installation eigener Messapparaturen nutzen. Bisher sind neben dem FZJ die RWTH Aachen und die Universitäten Bonn sowie Trier mit Untersuchungen am Standort im Nationalpark Eifel aktiv.

Weiterführende Information über das Programm TERENO sind auf der Internetseite www.tereno.net zu finden. Mindestens einmal im Jahr erscheint ein Newsletter, der im Abonnement kostenlos bezogen werden kann. Die beiden vorliegenden Ausgaben können von der genannten Internetseite heruntergeladen werden.



Hoch hinaus für die Wissenschaft – Messturm des TERENO-Forschungsprogramms im Wüstebachtal.

Im Berichtsjahr wurden am TERENO-Standort im Nationalpark Eifel nach Beteiligung der Fachbehörden und Information der anerkannten Naturschutzverbände sowie der Nationalpark-Gremien zahlreiche Arbeiten durchgeführt. Nachstehend sind wichtige Teilprojekte beschrieben:

Messturm

Im Sommer wurde der 36 Meter hohe Messturm errichtet. Nach technischer Instandsetzung sowie baurechtlicher Genehmigung konnte ein ehemaliger Turm der Bundeswehr vor Ort zusammengesetzt und mit Stahlseilen verspannt werden. Die offenen rund zwei Meter hohen Teilelemente mussten dafür in Handarbeit von Mitarbeitern des Forschungszentrums Jülich (FZJ) und einer Spezial-Kletterfirma aus Euskirchen in die Höhe gezogen und verschraubt werden. Ein Bekletterungsschutz und ein Messgeräte-

Container vervollständigen die Einrichtung. Nach baupolizeilicher Abnahme konnte Ende des Jahres der Turm für die Installation von Messapparaturen freigegeben werden.

Die Messgeräte auf dem Turm dienen vor allem der Erfassung zahlreicher grundlegender Klima-Daten und CO₂- sowie Spurengas-Konzentrationen in verschiedenen Höhenstufen des umgebenden Fichtenbestandes. Ein Regenscanner auf dem Turm und eine Vielzahl von Messgeräten zur Erfassung spezieller Klimagrößen vervollständigen das Messprogramm. Da der Turm das Kronendach um rund zehn Meter überragt, sind auch Messungen im freien Luftraum über den Baumwipfeln möglich. Ein besonderes „High Light“ für eine Gruppe ehrenamtlicher Kartierer ist die vom FZJ finanzierte Installation einer speziellen Ultraschall-Messanlage zur Erfassung von Fledermäusen.

Messen von Abflüssen

Bereits seit drei Jahren wurden vom Geographischen Institut der RWTH Aachen im Rahmen einer Doktorarbeit mit einem mechanischem Pegel Abflussmessungen am Wüstebach (s. Leistungsbericht 2008, 15–16) und vom FZJ an einer zweiten, bachabwärts gelegenen Stelle mit einer so genannten Venturi-Rinne vorgenommen.

Nach Abschluss der Geländearbeiten für die Doktorarbeit wurde der eingesetzte mechanische Pegel abgebaut und vom FZJ durch eine zweite Venturi-Rinne ersetzt. Somit können die Messungen am gleichen Standort fortgesetzt und eine nahezu durchgehende Datenerhebung für diesen wichtigen Gebietswert gesichert werden. Venturi-Rinnen erlauben anders als mechanische Pegel einen nahezu ungehinderten Wasserdurchfluss und darüber hinaus eine durch feste Zeiten oder Abflussereignisse definierte Wasserprobenahme. So ist zum Beispiel eine planmäßige, wiederholte Probenahme für Extremereignisse mit sehr hohen oder sehr niedrigen Wasserabflüssen ohne zeitaufwändige Anwesenheit von Probenehmern vor Ort möglich.



Karte 5: Netzwerk der TERENO Observatorien: In Grün das Observatorium „Eifel/Niederrheinische Bucht“ mit seinem Waldstandort im Nationalpark Eifel (www.tereno.net)



Einbau der Bodensensoren am Forschungsstandort Wüstebach.

Bodensensor-Messnetz

Das im Berichtsjahr installierte Bodensensor-Messnetz stellt eine technische Innovation dar, die weltweit erstmals in einem größeren Waldbestand unter Praxisbedingungen und für Dauerbetrieb eingerichtet wurde. An 150 Punkten messen Sonden in drei Bodentiefen alle zehn Minuten Bodentemperatur, Bodenfeuchte und Leitfähigkeit (s. Foto). Die Prototypen der Messeinrichtung wurden im Rahmen eines Promotionsstipendiums am FZJ entwickelt, in Jülich und im Nationalpark Eifel getestet und in diesem Jahr auf die geplante Endverteilung verdichtet. Die Daten gehen per Funk an eine nahegelegene Mobilfunk-Station und werden von dort an das FZJ weitergeleitet. So können Störungen einzelner Sensorpunkte ohne permanente oder regelmäßige Anwesenheit von Projektpersonal kurzfristig festgestellt und zeitnah gezielt behoben werden.

Ein unterbrechungsfreier sicherer Betrieb der zahlreichen Messeinrichtungen ist ohne feste Stromversorgung auf Dauer nicht zu gewährleisten. Deshalb wurde in diesem Jahr eine Stromleitung von der Bundesstraße B258 unterirdisch im Seitengraben eines Forstweges bis zum Klimamesssturm verlegt. Die bis jetzt von Mitarbeitern der Nationalparkwacht regelmäßig vorgenommene und besonders im Winter zeitaufwändige Überprüfung und Stromversorgung der vorhandenen Apparaturen mit Batterien kann somit im kommenden Jahr beendet werden.

Biotopmanagement

Waldentwicklung im Süden

Der Süden des Nationalparks Eifel ist geprägt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Eine natürliche Entwicklung hin zu einem naturnahen Buchenmischwald würde dort wegen fehlender Buchensamenbäume viele hundert Jahre dauern. Überließe man die Fichtenwälder sich selbst, könnte es schon bald zu einer Massenvermehrung des Fichtenborkenkäfers kommen, der angrenzende Wirtschaftswälder schädigen könnte.

Daher stellen Managementmaßnahmen im Süden des Großschutzgebietes einen Schwerpunkt dar: Zwei- bis dreijährige Rotbuchen werden dort unter den Schirm alter Fichten gepflanzt, um der Durchsetzungskraft der dort wegen enormer Kriegsschäden nur gering vertretenen Rotbuche auf die Sprünge zu helfen. Die Pflanzen wurden in einer Baumschule aus Bucheckern gezogen, die aus dem Nationalpark stammen. Dieses Jahr wurde in Dedenborn auf insgesamt 8,2 Hektar und in Wahlerscheid auf 14,62 Hektar gepflanzt.

Nadelbäume wurden nur dann entnommen, wenn sie im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen anfielen. Insgesamt wurden 2009 32.000 Kubikmeter Holz aus den Landesflächen im Nationalpark verkauft (siehe Tabelle 5). Neben der Fichte stellte die Douglasie wieder den Schwerpunkt dar. Bis zum Jahre 2015 soll die Douglasie weitgehend aus dem Nationalpark entnommen sein. Bei den älteren Bäumen geschieht dies durch Fällen und Verkaufen, bis zu einem geringen Anteil auch durch so genannte Ringelung. Dabei bleiben die Bäume als Totholz im Nationalpark. Dies geschieht zum einen um die Biodiversität zu steigern und zum anderen auch an Stellen, wo die ökologischen Beeinträchtigungen durch einen Abtransport des Holzes zu hoch wären.

Die Entnahme der Fichte war 2009 – nicht wie in den vergangenen Jahren – überwiegend durch Talrenaturierungen bedingt, sondern durch die Begünstigung gepflanzter Buchen oder auch zur Vorbereitung für weitere Buchenpflanzungen. Der Verkauf der aus Naturschutzgründen entnommenen Nadelbäume erbrachte zirka 1,4 Millionen Euro Erlös.

Baumart	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Fichte	29.875	13.785	18.721	14.427	16.891	18.905
Tanne	68	217	418	50	0	612
Douglasie	4.690	15.746	7.528	228	2.845	12.402
Lärche	30	686	681	13	0	0
Sonstiges*	0	0	0	0	907	124
Summe	34.663	30.434	27.348	14.718	20.643	32.043

*Pappel, anderes Nadelholz

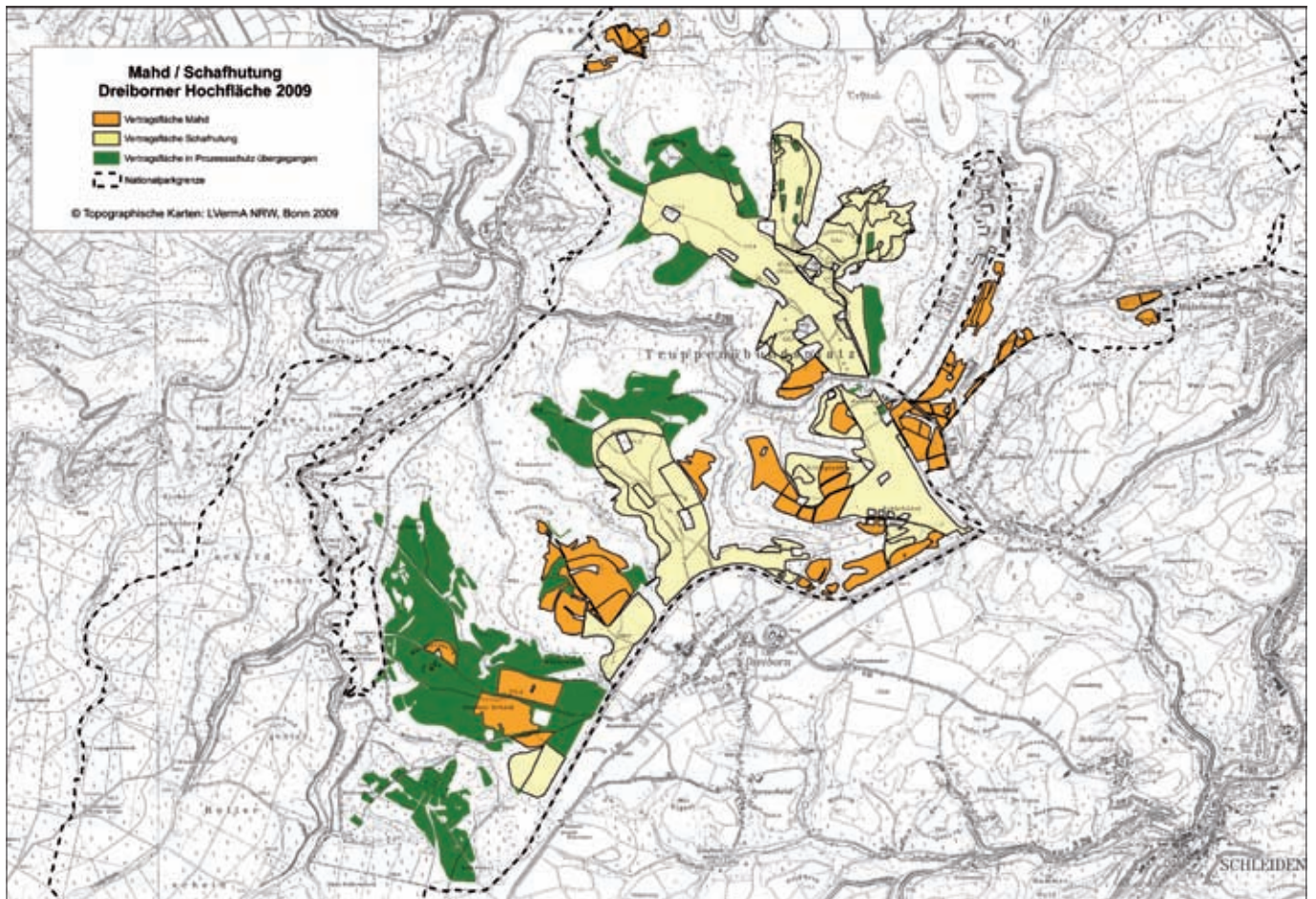
Tabelle 5: Entnommenes Holz (in Kubikmeter) aus Nationalparkflächen im Eigentum des Landes NRW aufgeteilt nach Arten.

Grünlandpflege und Prozessschutz auf der Dreiborner Hochfläche

Ungefähr 600 Hektar der in den Jahren zuvor maximal 1.190 Hektar vertraglich gepflegten Offenlandbereiche auf der Dreiborner Hochfläche sind durch den Nationalparkplan als Managementzone (Zone II) festgelegt. Dort sollen artenreiches Grünland und strukturreiche Ginsterheiden als Lebensraum für gefährdete Pflanzen und Tiere dauerhaft geschützt und weiter entwickelt werden. 2009 gab es noch Pflegeverträge über 780 Hektar Grünland und Ginsterheiden an Schäfer und Mählandwirte. 180 Hektar wurden gegenüber dem Vorjahr aus der Pflege genommen und in den Prozessschutz übergeben. Gut 400 Hektar zusätzliche Prozessschutzfläche sind es insgesamt seit 2005.

Die weitere Reduzierung der Pflegeflächen auf die vorgesehenen 600 Hektar muss wie bisher schrittweise erfolgen, um eine Existenzgefährdung der auf der Dreiborner Hochfläche tätigen Landwirte zu vermeiden. Sie soll bis spätestens 2015 abgeschlossen sein.

Auch danach bleiben Schäfer und Mählandwirte in der Managementzone aktiv, um artenreiche Grünlandflächen zu erhalten. Mit der Überarbeitung der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten 2008 Nordrhein-Westfalen ist einmal mehr deutlich geworden, dass Brutvögel in Kulturlandschaften stark unter dem Wandel hin zu strukturarmen Intensivkulturen leiden. Dies zeigt beispielsweise der früher weit verbreitete „Allerweltvogel“ Feldlerche. In Nordrhein-Westfalen und in der Großlandschaft Eifel hat sie inzwischen den Status „gefährdet“. Im Nationalpark Eifel ist die Feldlerche noch als Charakterart der offenen Grasflächen auf der Dreiborner Hochfläche mit zahlreichen Brutpaaren vertreten. Auch



Karte 6: Prozessschutz- und Vertragsflächen für die Offenlandpflege auf der Dreiborner Hochfläche sowie im Urftal.

andere im Grasland brütende Vogelarten wie der Wiesenpieper oder die vom Aussterben bedrohten Arten Steinschmätzer und Wachtel konnten dort nachgewiesen werden. Sie zeugen von dem hohen Wert des extensiv gepflegten Offenlandes auf dem Eifeler Hochplateau.

Entscheidend für das Überleben gefährdeter Grünlandpflanzen und -tiere ist aber nicht allein die Größe der Wiesen- und Weideflächen, sondern auch ihre Lebensraumqualität. Diese steht und fällt mit der Art der Pflege, der standörtlichen und strukturellen Vielfalt, der räumlichen Verknüpfung der Flächen untereinander und mit dem Umfeld (Biotopverbund) sowie der damit verbundenen Pflanzenartenvielfalt.

Regeln für die Pflege

Die Pflege der Flächen ist in Verträgen geregelt. Sie bestimmen unter anderem

- den frühest möglichen Mähzeitpunkt. Dieser entscheidet, welche Pflanzen zur Blüte und Fruchtentwicklung kommen und sich so im Bestand halten können. Von deren Vorkommen wiederum sind verschiedene wirbellose Tiere abhängig. Die Zeitpunkte werden räumlich variiert, damit nicht alle Wiesen gleichzeitig geräumt werden und sich eine unterschiedliche Zusammensetzung der Pflanzenarten einspielt. Durch einen späten Mähzeitpunkt wird gleichzeitig der Bruterfolg der Wiesenvögel verbessert.
- dass entlang von Flächengrenzen nicht gemähte Säume oder in großen Schlägen so genannte Altgrasstreifen verbleiben. Das gewährleistet die Nachkommenschaft solcher Wirbelloser, die

als Ei oder Puppe an Pflanzen überwintern. Zudem wird eine strukturelle Verknüpfung der Offenlandflächen gefördert.

- die maximale Anzahl der Schafe, ihrer Tränken und Nachtpferchflächen. So wird eine Überbeweidung verhindert und naturnahe Bachtäler vor Trittschäden geschützt. Da die Schafe ihren Kot überwiegend nachts abgeben, führt die Festlegung der Nachtpferchflächen auf weniger wertvolle randlich gelegene Grünlandbereiche – gekoppelt mit dem in der Nationalparkverordnung festgelegten Düngungsverbot – zur Ausmagerung der übrigen Flächen. Gerade nährstoffärmere Grünlandtypen zählen zu den am meisten gefährdeten Biotoptypen.

Für den Erhalt der standörtlichen und strukturellen Vielfalt sorgen folgende Maßnahmen:

- der bereits angesprochene Verzicht auf Düngung, die Förderung von Säumen und Altgrasstreifen sowie die zeitliche Staffelung der Mahdtermine und
- die Erhaltung von Sonderbiotopen innerhalb der Grünlandflächen wie zeitweilig wasserhaltender Tümpel, linien- und flächenhafte Kleingehölze, Felsen und Bunkerruinen.

Da die Managementzone räumlich konzentriert ist, bilden die zugeordneten Offenlandflächen zusammenhängende Flächen in ausgewählten Bachtälern sowie auf der Dreiborner Hochfläche und gewährleisten so einen internen Biotopverbund. Dabei wird darauf geachtet, dass sich Offenlandstrukturen ins direkte Nationalparkumfeld fortsetzen, sei es über grünlandgeprägte Bachtäler oder angrenzende landwirtschaftliche Flächen auf der Hochfläche.



Durch Aussaat auf Versuchsflächen sollen Bärwurz (links) und Kleiner Klappertopf als Charakterarten magerer Wiesenstandorte auf der Dreiborner Hochfläche wieder angesiedelt werden.



Tümpel und gehölzumstandene Bunker erhöhen die Struktur- und Artenvielfalt im Grünland



Grünlandexperten auf einer Versuchsfläche zur Mähgutauftragung auf der Dreiborner Hochfläche



Die auf der Dreiborner Hochfläche zahlreich vorkommende Feldlerche gilt in Nordrhein-Westfalen und in der Eifel als bestandsgefährdet

Gezielte Förderung der Artenvielfalt

Wo vor Ausweisung des Nationalparks eine Vielfalt an Pflanzenarten bereits vorhanden war, wird sie durch vertraglich festgelegte Pflege erhalten. Große Offenlandbereiche auf der Dreiborner Hochfläche (ehemaliger Truppenübungsplatz Vogelsang) aber waren durch den bis 60 Jahre dauernden Manöverbetrieb und die damit einhergehende Reparatur mittels Grünlandesaat ausgesprochen arm an Pflanzenarten. Manche Flächen wiesen lediglich zwischen 20 und 30 Blütenpflanzen auf. Gleichzeitig dominieren die Gräser. Demgegenüber sind in artenreicheren Beständen auf vergleichbaren Standorten 40 bis 60 Arten und eine optische Dominanz bunt blühender Pflanzen zu finden.

Aktuelle Ergebnisse der Grünlandforschung machen deutlich, dass allein eine auf Naturschutz ausgerichtete Pflege kaum zu einer standorttypischen Artenanreicherung führt. Stattdessen empfehlen inzwischen Fachbehörden wie das nordrhein-westfälische Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz, die Pflanzenartenvielfalt verarmter Grünlandflächen parallel durch die Auftragung von Mähgut aus artenreichen Wiesen zu fördern.

Die Nationalparkverwaltung wendet diese seit Jahrhunderten von Landwirten betriebene Methode seit 2008 an. Eine jährlich im Frühjahr tagende Arbeitsgruppe externer Fachleute unterstützt diese Herangehensweise. Auf acht Versuchsflächen wird Mähgut von anderen Nationalparkwiesen aufgebracht. Auf einigen weiteren Versuchsflächen werden gezielt Samen ausgewählter Pflanzenarten verteilt. Erste Erfolgskontrollen zeigen, dass Charakterpflanzen artenreichen Magergrünlandes wie Bärwurz oder Kleiner Klappertopf auf diese Weise wieder angesiedelt werden können (s. Fotos oben). Untersuchungen in den nächsten Jahren werden Erkenntnisse über die am besten geeigneten Methoden liefern.

Darüber hinaus werden vom Nationalparkforstamt 49 Hektar Grünland in Bachtälern, Wildwiesen und anderes Grünland innerhalb des Nationalparks an Landwirte verpachtet. Weitere 16 Hektar wertvolle Offenlandflächen der NRW-Stiftung im Fuhrtsbachtal verpachtet stellvertretend die Biologische Station im Kreis Aachen. Erwähnenswert sind außerdem außerhalb der Nationalparkfläche gelegene 54 Hektar Grünland an der Abtei Mariawald sowie 3 Hektar angrenzend an das Fuhrtsbachtal, die das Nationalparkforstamt zur Pflege verpachtet.

alle Angaben in Hektar

	im Nationalpark		Gesamt	außerhalb Nationalpark
	Zone I B*	Zone II*		
	Prozessschutzzone	Managementzone		
Vertragsflächen im Eigentum Bundesrepublik Deutschland	165	613	778	5
davon verpachtet an Mählandwirte	89	148	237	5
davon verpachtet an Schäfer	76	465	541	0
Vertragsflächen im Eigentum Land NRW, verpachtet an Landwirte zur Wiesenpflege	0	0	49	17
Vertragsflächen im Eigentum NRW-Stiftung	0	16	16	0
Vertragsflächen Urfttal, angepachtet durch das Land NRW, unterverpachtet an einen Landwirt zur Mahd	0	3	3	0
Vertragsflächen Mariawald, angepachtet durch das Land NRW, unterverpachtet an einen Landwirt zur Mahd und Beweidung	0	0	0	54
Summe			846	76

Tabelle 6: Statistik Vertragsflächen Offenlandpflege Nationalpark Eifel 2009, (inklusive Vertragsflächen im direkten Umfeld des Nationalparks)

* Zone I B nach kurz- und mittelfristigen Maßnahmen ohne Management

**Zone II Zone mit Management

Das LIFE-Natur-Projekt „Lebendige Bäche in der Eifel“ im Nationalpark Eifel

von *Stephan Miseré (ehemals Biologische Station im Kreis Aachen e.V.)*

Im Rahmen des LIFE-Natur-Projektes „Lebendige Bäche in der Eifel“ wurden in den Jahren 2003 bis 2009 in den zum europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000 gehörenden Projektgebieten Perlenbach-Fuhrtsbachtal, Oberes Rurtal und Kyll-Quellgebiet umfangreiche Naturschutzmaßnahmen durchgeführt. Das Projekt wurde mit 2.323.735 Euro von der EU und dem Land Nordrhein-Westfalen (NRW) finanziert. Projektträger war die Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V., gleichberechtigter Projektpartner die Biologische Station im Kreis Aachen e.V.

Auf den Teilflächen des Nationalparks Eifel im 331 Hektar großen FFH-Gebiet „Perlenbach-Fuhrtsbachtal“ wurden umfangreiche Maßnahmen umgesetzt. Dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung. Unterstützt wurden die Maßnahmen im Gebiet des Nationalparks vor allem durch die NRW-Stiftung. Daneben waren die Städteregion Aachen, die Stadt Monschau, das Wasserwerk Perlenbach, das Belgische Forstamt Elsenborn und die Militärverwaltung Elsenborn (Belgien) wichtige Projektpartner. Auch ehrenamtliche Helfer haben das Projekt unterstützt.

Nach einer naturschutzfachlichen Inventur des Gebietes wurden folgende wesentliche Gefährdungen und Beeinträchtigungen festgestellt: Naturferne Nadelwaldbestände, Querbauwerke/Stauungen in den Fließgewässern, Ufer- und Sohlverbau der Fließgewässer, fehlende Gewässerrandstreifen und Ufergehölze sowie Feinsedimenteinträge in die Gewässer. Diese Missstände galt es zu beseitigen. Die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Fließgewässer und der natürlichen Gewässerdynamik sowie die Förderung und Entwicklung von FFH-Lebensraumtypen mit ihren charakteristischen und häufig bedrohten Tier- und Pflanzenarten waren deshalb die Projektziele. Die Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) stand dabei als Art mit den höchsten ökologischen Ansprüchen im Mittelpunkt der Renaturierung. Von den Maßnahmen für die Perlmuschel profitieren auch die anderen Projektzielarten, wie das Bachneunauge (*Lampetra planeri*) und die Groppe (*Cottus gobio*). Für gefährdete Tagfalter, wie den Blauschillernden Feuerfalter (*Lycaena helle*) und Pflanzenarten, wie Arnika (*Arnica montana*) und die Heide-Wicke (*Vicia orobus*), wurden spezielle Biotop entwickelt. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit konnte die gesamte Region mit in das Projekt einbezogen werden. Die örtlichen Naturführer wurden entsprechend geschult und sorgen für eine Verbreitung der Ergebnisse auch nach dem Projektende. Zudem wurde ein erheblicher ökonomischer Mehrwert für die Region verbucht, da viele Aufträge an örtliche Betriebe und Dienstleister vergeben wurden.

Die vorgesehenen Naturschutzmaßnahmen konnten in vollem Umfang umgesetzt werden (siehe Aufzählung). Die damit verbundenen Änderungen haben inzwischen zu reizvollen und abwechslungsreichen Landschaften geführt. Daher haben die Maßnahmen auch bei der örtlichen Bevölkerung und den besonders zur Narzissenblüte zahlreichen BesucherInnen eine sehr hohe Akzeptanz gefunden. Der naturschutzfachliche Mehrwert der Maßnahmen konnte im Rahmen des umfangreichen

Monitoringprogramms vor allem für die Fischfauna und die Vegetation nachgewiesen werden. In den Bereichen Gewässerqualität und Makrozoobenthos (am und im Gewässerboden lebende Organismen) war die naturschutzfachliche Qualität auch vorher schon so hoch, dass Verbesserungen kaum nachgewiesen wurden.

Im Folgenden werden einige für das Projektteilgebiet im Nationalpark besonders wichtige Maßnahmen näher beschrieben:

Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern

Ein wesentlicher Bestandteil der Lebensstrategie vieler im Fließgewässer lebender Tierarten sind regelmäßig oder unregelmäßig stattfindende Wanderungen. Bekanntestes Beispiel hierfür ist der Lachs. Aber auch kleine Fischarten wie die Groppe, das Bachneunauge sowie wirbellose Organismen wandern zu Laichgründen oder wechseln zwischen Winter- und Sommerlebensräumen hin und her. Fließgewässer sind jedoch in weiten Teilen unserer heutigen Landschaft durch wasserbauliche Barrieren wie Wehre, Abstürze, Fischteiche im Hauptschluss oder Rohre unterbrochen. Die Bachlebewesen können nicht mehr zwischen einzelnen Abschnitten wandern. Dadurch fehlt ihnen der für ihre Entwicklung dringend notwendige zusammenhängende Bachlebensraum. Die so genannte „ökologische Durchgängigkeit“ geht verloren. Als Folge sterben Arten aus.

Entfernung von Verrohrungen

Im oberen Fuhrtsbachsystem wurden insgesamt elf Rohre entfernt. Nach Möglichkeit erfolgte dies ersatzlos. In den Fällen, wo weiterhin Überfahrten nötig sind, wurde dies durch gegen den Bachgrund hin offene Brückenbauwerke realisiert. Nach den Maßnahmen kann das Bachbett wieder durchgängig besiedelt werden.

Umgestaltung von Fischteichen

Vier Teiche im Hauptschluss des Gewässers wurden zurückgebaut oder aus dem direkten Lauf des Baches in die angrenzende Aue in den Nebenschluss verlegt. Alternativ wurden „Umgehungsgerinne“ angelegt, durch die mindestens die Hälfte des Bachwassers um den Teich fließen kann.

Beseitigung von Wehren

Die vorhandenen neun Wehranlagen wurden ersatzlos entfernt oder in Form von Aufstiegshilfen, wie Steinschüttungen, durchgängig gemacht.

Waldumbau: Beseitigung von Fichtenforsten

Die Fichte wurde im 19. Jahrhundert in großem Umfang in die Eifel eingeführt. Dieser hier nicht heimische Nadelbaum hat sich zum wichtigsten Holzlieferanten entwickelt. Allerdings hat sein großflächiges Vorkommen an Gewässern negative Auswirkungen auf die heimischen Lebensgemeinschaften: So beschatten Fichtenforste ganzjährig den Bach und auwaldtypische Pflanzen und Tiere wie Libellen oder Schmetterlinge verlieren ihren Lebensraum. Die Fichtennadeln können das lebenswichtige Laub als Nahrungsgrundlage für viele Bachbewohner nicht ersetzen. Die heimischen Lebensgemeinschaften verarmen. Viele Wasserinsekten und Mikroorganismen, die natürlicherweise zur Reinigung des Baches beitragen, fehlen.

Die Talauen im oberen Fuhrtsbachtal waren bis zirka 1950 noch weitgehend baumfrei und von extensiv landwirtschaftlich

genutzten Offenlandbiotopen wie Bergmähwiesen, Borstgrasrasen und Nasswiesen dominiert. Danach wurde diese strukturreiche Kulturlandschaft mit Fichten aufgeforstet. Seit dem Ende der 1980er Jahre wurden diese Fichten wieder beseitigt. Im Rahmen des LIFE-Projektes wurden insgesamt 29,6 Hektar Fichtenwald entfernt und auf 11,6 Hektar in Offenlandbiotope bzw. 18 Hektar in naturnahe Waldlebensräume umgewandelt. Neben Offenlandbiotopen, die hier als Nahrungseintragsquellen unter anderem für das Vorkommen der Flussperlmuschel von großer Bedeutung sind, wurden von Fichten freigestellte Flächen auch in Richtung Auenwälder entwickelt. Auf 8 Hektar Fläche wurden Initialwaldpflanzungen in zuvor stark durchforstetem Fichtenwald und auf 1,2 Hektar Uferbepflanzungen mit standortgerechten Gehölzen vorgenommen.

Umwandlung in Offenlandlebensräume

Nach der Entfichtung wurde das Reisig von den Flächen beseitigt. Anschließend wurden die Baumstubben auf den Flächen durch Forstmulcher eingeebnet, so dass eine Mahd der Flächen möglich wurde. Die zukünftige Pflege wird über ortsansässige Landwirte realisiert. Finanziert wird sie über das Kulturlandschaftsprogramm der Städteregion Aachen.

Umwandlung in Waldlebensräume

In den gewässernahen Bereichen wurden bodenständige Baumarten initial als „Keimzellen“ für eine natürliche Waldentwicklung gepflanzt oder die Flächen der natürlichen Sukzession überlassen. Aufkommende Fichtennaturverjüngung muss in den ersten Jahren regelmäßig beseitigt werden. Daneben wurde sämtliche Fichtennaturverjüngung aus den naturnahen Biotopen im Schutzgebiet beseitigt.

Als weitere Maßnahmen sind zu nennen:

- Schaffung von Gewässerrandstreifen (1,7 km)
- Beseitigung von Ufer- und Sohlverbau (1,2 km)
- Ersatz von häufig genutzten Furten durch Brückenbauwerke (1 Stück)
- Verringerung des Eintrags von Feinsedimenten
- Wissenschaftliches Monitoring (Abiotik und Biotik)

Mit dem beschriebenen Projekt konnte das Fließgewässersystem von Perlenbach und Fuhrtsbach erfolgreich renaturiert werden. Im übrigen Teil des Nationalparks Eifel sind aber noch über 600 weitere Einzelmaßnahmen zur Revitalisierung von Fließgewässern erforderlich. Für die Entwicklung des Nationalparks Eifel wäre eine Fortsetzung des Pilotprojektes in den übrigen Fließgewässersystemen daher sehr wichtig. Aufgrund der Wegeplanung im Nationalpark könnten viele Wanderbarrieren einfach ersatzlos entnommen werden, was ökologisch und ökonomisch die beste Variante darstellt. Viele Arten, wie das Bachneunauge, die Groppe und seltene Vertreter aus dem Bereich Makrozoobenthos würden davon erheblich profitieren.

Weitere Informationen und downloads zum LIFE-Projekt „Lebendige Bäche in der Eifel“ bieten die Internetseite www.life-baeche.de und nachstehende Veröffentlichung: Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V. & Biologische Station im Kreis Aachen e.V. (2009): LIFE-Natur-Projekt „Wiederherstellung des Lebensraums oligotropher Mittelgebirgsbach“ – Abschlussbericht 2003-2009“. – unveröffentlicht, Nettersheim.



Blick ins Fuhrtsbachtal, wo Fichten zugunsten standorttypischer Auenwälder und Offenlandbiotope entnommen wurden.



Renaturierungsmaßnahme an einem ehemaligen Stauteich in der Döppeskaul.

Artenschutz: Sicherung von Bunkeranlagen

Von der niederländischen bis zur Schweizer Grenze erstreckt sich das Verteidigungssystem der ehemaligen Westwallanlage mit einer Vielzahl von Bunkern und Panzersperren. Allein im Nationalpark Eifel befinden sich etwa 70 alte Bunkeranlagen aus der so genannten „Limes-Linie“ und der „Vorstellung Aachen“. Rund 30 Anlagen wurden in der Nachkriegszeit zerstört und mit Erde gefüllt. Weitere 26 Bunker haben die Zeit überdauert, sind aber in einem sicherungsbedürftigen Zustand. Die restlichen befinden sich auf der Dreiborner Hochfläche, das heißt auf Flächen im Bundeseigentum.

Insbesondere die Bunkerruinen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu Sekundärlebensräumen für bestimmte Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Zudem sind die Anlagen geschichtliche Zeugnisse des letzten Krieges und besitzen zumeist den Status von Bau- oder Bodendenkmälern.

Als wichtiger Beitrag zum Artenschutz wurden im Sommer 2009 und Frühjahr 2010 die Bunker des Höhenzuges Kermeter artenschutz- und verkehrssicherungstechnisch verschlossen. Davon profitieren insbesondere Fledermäuse, aber auch andere geschützte Arten wie Wildkatze und Mauereidechse sowie an das „Höhlenleben“ angepasste Insekten und Spinnen. Gleichzeitig dienen die Sicherungsmaßnahmen der Unfallverhütung und halten „Bunkertouristen“ von unerlaubten Besuchen ab.

Zuvor wurden alle Bunkeranlagen des Nationalparks Eifel kartiert, ihre Bedeutung für den Artenschutz beurteilt und die notwendigen Sicherungsmaßnahmen festgelegt. Dabei wirkten insbesondere eine Fledermausexpertin und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) als ursprüngliche Eigentümerin der Bunker mit. Es folgten Verhandlungen der Nationalparkverwaltung mit der BlmA über vertragliche und finanzielle Regelungen. Letztendlich kam es beispielgebend für Nordrhein-Westfalen zu einer Eigentumsübertragung auf das Land.

Die Maßnahmen umfassen hauptsächlich die artenschutzgerechte Vergitterung von Eingängen und Öffnungen. Nicht nur Fledermäuse, sondern auch Wildkatze und Dachse sollen die Ruinen weiterhin als Quartier nutzen können. Zudem werden einsturzgefährdete Räume durch Streben gesichert, herausragende Moniereisen und Drähte entfernt, aus tiefen Schächten bestehende Notausstiege mit Geröll und Erde verfüllt. Die Arbeiten werden von einem erfahrenen Fledermausexperten vorgenommen.

Die Maßnahmen im Kermeter werden im Frühjahr 2010 abgeschlossen sein. Dann sollen in einer zweiten Tranche weitere Bunker im Süden des Nationalparks für Mensch und Tier gesichert werden.

Im Vorfeld wurden die Belange des Denkmalschutzes durch die Bezirksregierung Köln berücksichtigt und die anerkannten Naturschutzverbände durch das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW beteiligt. Auf eine Verträglichkeitsprüfung im Rahmen der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Artikel 6) konnte verzichtet werden, da die Maßnahmen den Erhaltungszielen (Artenschutz) des Natura-2000-Gebietes dienen und dieses nicht erheblich beeinträchtigen.



Auch das Braune Langohr kann in den vergitterten Bunkern in Ruhe Quartier beziehen.



Im Kermeter werden Bunkerrelikte aus dem Zweiten Weltkrieg im Sinne des Artenschutzes gesichert.

Wildtiermanagement

Um das Schutzziel eines naturnahen Laub-Mischwaldes zu erreichen und Tierseuchen sowie wirtschaftlichen Schäden in der Nachbarschaft des Nationalparks vorzubeugen, muss die Nationalparkverwaltung die Aufgabe natürlicher Regulatoren wie Luchs oder Wolf übernehmen. Reguliert werden die Wildtiere Rothirsch, Reh, Mufflon und Wildschwein.

2009 sah der Plan zur Ausübung der Jagd erstmals vor, die regulierungsfreie Zone um den Nationalparkbezirk Hetzingen zu erweitern, versuchsweise für drei Jahre. Damit ist die Zone in der die Jagd auf Rothirsch und Reh ruht, derzeit etwa 2.000 Hektar groß und beträgt fast 20 Prozent der Gesamtfläche. Auch im Vergleich mit älteren Nationalparks ist dieser Anteil relativ hoch. Die gesetzliche Jagdzeit in Nordrhein-Westfalen beträgt für den Rothirsch 32 Wochen – im Süden des Nationalparks wurden davon nur zwölf Wochen und auf dem Kermeter sogar nur acht Wochen genutzt.

Die vorgegebenen Abschusszahlen beim Rothirsch wurden zu 92 Prozent auf den Flächen des Landes NRW (105 Prozent für den gesamten Nationalpark) erfüllt. Das stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr dar und ist ein weiteres Indiz für den vermuteten Anstieg der Rothirschpopulation im Nationalpark und seiner Umgebung.

Im Herbst waren kleinräumige Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr zu beobachten, die überwiegend auf die kräftige Mast bei Eichen und Buchen zurückzuführen sind. Zum Beispiel war im November in den Fichtenbereichen im Raum Wahlerscheid das Rothirschvorkommen deutlich reduziert, während die Nachbarn in Belgien von einem stärkeren Vorkommen berichteten.

Der im Verhältnis extreme Winter führte ab Mitte Dezember zu Schnee und Frost in der Nationalparkregion. Der Januar 2010 war der kälteste Januar seit Jahrzehnten. Erwartungsgemäß führte auch dies zu Wanderbewegungen des Rothirsches.

Vereinzelt waren außerhalb des Nationalparks illegale Lockfütterungen zu beobachten. Spuren und Fährten im Schnee wiesen auf gestiegene Abschüsse hin. Witterungsbedingte Wanderungen sind auch der Grund für signifikant gestiegene Unfallzahlen, wie auf der Landstraße 207 zwischen Herhahn und Dreiborn. Insbesondere im Bereich der Dreiborner Hochfläche waren dieses Jahr gegenüber den Vorjahren vermehrt mutterlose Rothirschkalber zu beobachten.

Im Bereich Kermeter und Dreiborner Hochfläche wurden im Herbst fünf mittelalte und ältere tote Hirsche gefunden. Sicherlich wird in Zukunft der Anteil mittelalter Hirsche, die bei Brunftkämpfen zu Tode kommen, steigen, da die Zahl der Hirsche im Zentrum des Nationalparks, wie erhofft, langsam zunimmt.

Schwerpunkte der Rehregulierung waren der äußerste Süden und Osten des Nationalparks, wo entweder Buchen gepflanzt sind oder wie im Kiefernwald die natürliche Verjüngung der Eiche durch einen hohen Rehbestand verhindert wird.

Beim Wildschwein wurde mit 87 Tieren nur etwa halb so viel geschossen oder gefunden wie im Jahr zuvor. Aufgrund der extremen Witterungsbedingungen und der schlechten Ernährungslage betrug die Zahl der Wildschweine im Herbst in der Nationalparkregion nur etwa 20 bis 30 Prozent zum Vorjahr.

Scharfer Frost schloss ab November die Wildschweine auch von Ersatznahrungsquellen im Wald aus. Die schlechte Ernährungssi-

Tierart	Soll*	Ist	weiblich in %
Rothirsch			
2004	110	84	55
2005	106	103	50
2006	125	122	46
2007	153	123	47
2008	145	96	43
2009	150	138	59
Reh			
2004	279	117	67
2005	276	136	65
2006	276	163	61
2007	276	201	56
2008	210	156	52
2009	200	211	53
Mufflon			
2004	60	10	63
2005	60	34	50
2006	60	29	24
2007	60	64	38
2008	70	36	36
2009	70	47	32
Wildschwein			
2004		153	56
2005		105	62
2006		116	53
2007		168	49
2008		158	56
2009		87	62

* Behördliche Abschusspläne

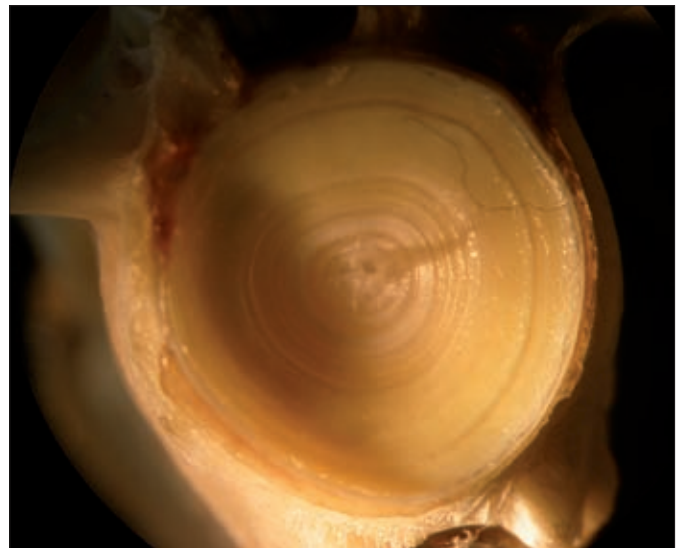
Tabelle 7: Wildtierregulierung im Nationalpark Eifel auf den Flächen des Landes NRW

tuation und die lange Schneelage in den Hochlagen bis in den April, ließ den größten Teil des Wildschweinjahrgangs 2009 ausfallen. Nach Jahren des scheinbar unaufhaltsamen Anstiegs der Wildschweinzahlen, hat das Jahr 2009 wieder zu einer gewissen Normalität geführt.

Eine gute Konditionierung der verbliebenen Wildschweine durch eine reichliche Eichelmast kann zu einem schnellen Wiederanstieg der Bestände führen.

Dieses Jahr wurden vier Bewegungsjagden revierübergreifend mit Nachbarn organisiert.

An den fünf Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen „Naturschutz durch Nationalparke“ und „Jagd im Nationalpark Eifel“ nahmen von den Jägern, die nicht der Nationalparkverwaltung angehören 150 Personen teil. 130 davon schossen, wie auch im Vorjahr, den größten Teil der fast 500 Tiere. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass 48 Prozent aller Tiere bei den störungsärmeren Bewegungsjagden geschossen wurden.



Wachstumsringe an einem Wirbelkörper eines in der Urfttalsperre gefangenen sechs-jährigen Wels.

Besonderheiten

Brutkolonie von Graureiher und Kormoran an der Urfttalsperre

Die 2006 vom Nationalparkforstamt begonnene Zählung der Brutpaare in der gemischten Kolonie von Graureiher und Kormoran an der Urfttalsperre wurde fortgesetzt.

Die negative Entwicklung für den Graureiher setzte sich in diesem Jahr fort. Mit nur drei Brutpaaren wurde die geringste Anzahl für diese Vogelart seit Gründung der Kolonie registriert.

Beim Kormoran handelt es sich um ein für den Eifelraum isoliertes Brutvorkommen abseits der großen Kolonien am Rhein oder an küstennahen Gewässern. Die Anzahl der Brutpaare lag mit 42 auf dem Niveau der Vorjahre.

An der fischereilich nicht genutzten Urfttalsperre im Nationalpark Eifel üben Fisch fressende Vogelarten wie Kormoran und Graureiher einen für die Wasserqualität positiven Fraßdruck auf Zooplankton fressende Fische aus, wie Brasseln und vor allem die zahlenmäßig dominierenden Jungtiere des Flussbarsches.

Erstmals Wels in Urfttalsperre entdeckt

Bei den regelmäßigen Monitoringuntersuchungen zum Fischbestand der fischereilich nicht genutzten Urfttalsperre wurde im August erstmalig ein Wels (*Silurus glanis*) nachgewiesen. Mitarbeiter des Fachbereiches Fischereiökologie des LANUV NRW fanden den 3,5 Kilogramm schweren Fisch beim jährlichen Fischbestandsmonitoring in einem Stellnetz. Die Laboruntersuchung bei diesem schuppenlosen Fisch ergab ein Alter von sechs Jahren nach Zählung der Wachstumsringe an einem Wirbelkörper (s. Foto oben). Im Magen des Raubfisches fanden sich elf Jungbarsche.

Die Eifel liegt außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes der Art und die Urfttalsperre ist kein günstiges Gewässer für ihre



Überraschender Fund auf der Dreiborner Hochfläche: Die seltene Echte Mondraute.



Nest eines geschwärmten Nutzbienen-Volkes an einer Altbuche im Erkenruhrtal Oktober 2009

Lebensraumansprüche. Der Fisch entstammt mit Sicherheit künstlichem Besatz, kann nach seinem Alter allerdings nicht mehr aus den regelmäßigen Besatzmaßnahmen der Belgischen Kommandantur während des ehemaligen militärischen Übungsbetriebes an der Urfttalsperre stammen, für die auch keine Welse registriert sind. Seine Herkunft bleibt unbekannt.

Echte Mondraute auf der Dreiborner Hochfläche

In einem Borstgrasrasen, einer nährstoffarmen und daher niedrigwüchsigen Wiese in der Managementzone auf der Dreiborner Hochfläche, wurden bei einer Bestandserhebung der Farn- und Blütenpflanzen überraschenderweise einige Exemplare der Echten Mondraute gefunden. Dieser unscheinbare und leicht zu übersehende Farn gehört zur Pflanzenfamilie der Natternzungengewächse. Die Echte Mondraute gilt als Charakterart magerer Rasen und ist wie die im Nationalpark Eifel vorkommenden Wilden Narzissen oder Moorlilien durch die Bundesartenschutzverordnung gesetzlich geschützt. Die Bezeichnung „Mondraute“, die sich auch im wissenschaftlichen Artnamen „lunaria“ wieder findet, wird auf den mittelalterlichen Aberglauben zurückgeführt, dass diese Pflanzen bei Mondschein leuchten sollen. Um diese Wiese zu erhalten, wird sie einmal jährlich im Laufe des Juli gemäht.

Wegen ihrer Bindung an niedrigwüchsige Magerrasen, die einer regelmäßigen Pflege durch Mahd oder Beweidung bedürfen, um nicht mit Gehölzen zuwachsen, ist die Mondraute selten geworden. Während sie früher auch im Flachland zu finden war, ist sie heute fast nur noch aus den Hochlagen der nordrhein-westfälischen Mittelgebirge bekannt. Letzte Meldungen aus dem jetzigen Nationalparkgebiet und seinem nahen Umfeld gehen auf die Zeit vor Ende des zweiten Weltkrieges zurück. Da Magerrasen landwirtschaftlich unrentabel sind, können sie nur mit Förderung aus Naturschutzmitteln gepflegt und erhalten werden. Die Echte Mondraute wird deshalb in den Roten Listen Deutschlands, Nordrhein-Westfalens und der Eifel als „Gefährdet“ oder sogar „Stark Gefährdet“ eingestuft.

Im Nationalpark Eifel ist eine entsprechende Pflege der Grünlandflächen in der Managementzone durch Nutzungsverträge zwischen Landwirten der umliegenden Ortschaften und der Bundesimmobilienanstalt (BImA), die die im Eigentum des Bundes befindlichen ehemaligen Truppenübungsplatzflächen verwaltet, gewährleistet. Die Nationalparkverwaltung berät die BImA bei den Vertragsverhandlungen, damit die naturschutzfachlichen Ziele des Nationalparks zur Erhaltung der artenreichen Wiesen berücksichtigt werden.

Bienenschwarm in Dedenborn

Durch einen aufmerksamen Wanderer wurde ein Bienenvolk an einer Altbuche im Erkenruhrtal festgestellt und mit Fotos vom August und Oktober dokumentiert (s. Foto). Es handelte sich dabei nicht um ein Nest der in Mitteleuropa ausgestorbenen Wildform der Honigbiene, sondern um ein „entflohenes, geschwärmtes Hausbienenvolk“. Das Foto belegt allerdings die hohe ökologische Wertigkeit alter, höhlenreicher Bäume, die in Nationalparks bis zu ihrem natürlichen Zerfall erhalten bleiben können.

Kommunikation



480.000 Besucherinnen und Besucher auf der Internetseite www.nationalpark-eifel.de, 1.138 erfasste Presseartikel, knapp 410.000 verteilte Faltblätter und unzählige Gespräche auf 20 Messen: Das Interesse am Nationalpark Eifel ließ auch im sechsten Jahr nach Gründung des Schutzgebietes nicht nach. Damit dies so bleibt, hat die Nationalparkverwaltung 2009 zahlreiche neue Projekte und Angebote entwickelt. Ein neuer Schwerpunkt liegt auf dem Thema „Barrierefreiheit“. Ziel ist die Profilierung des Nationalparks und seines Umfeldes als attraktive Naturerlebnis- und Urlaubsregion für Menschen mit und ohne Behinderungen. Hierzu wurden die Internetseite und Filme des Nationalparks beispielsweise um Gebärdensprach-Videos ergänzt.

Abgeschlossen werden konnte die Markteinführung der viertägigen Nationalpark-Durchquerung „Wildnis-Trail“. Über 1.200 Buchungen allein des touristischen Mehrtagesarrangements seit Trail-Öffnung im Oktober 2007 sprechen für eine erfolgreiche Ansprache der Zielgruppen. Eine hohe Bekanntheit des Nationalparks Eifel bestätigte auch eine Untersuchung des Instituts USUMA, nach der der vergleichsweise junge Nationalpark Eifel bereits auf Platz Drei unter den deutschen Nationalparks liegt. Die bekanntesten Internet-Suchmaschinen Google und Yahoo listen den jungen Nationalpark Eifel bei der Suche nach dem Begriff „Nationalpark“ auf den Plätzen 2 bzw. 1 unter den Großschutzgebieten.

Beeindruckt von der Kommunikationsstrategie des Nationalparks zeigte sich zudem ein Expertengremium im Rahmen einer Evaluierung der Managementqualität deutscher Nationalparke (siehe Seite 61).

Presse- und Medienarbeit

Die Nationalparkverwaltung möchte die BesucherInnen und die Bevölkerung der Nationalparkregion kontinuierlich über aktuelle Angebote, Ziele, Planungen und Tätigkeiten informieren. Hierzu betreibt das Nationalparkforstamt Eifel eine intensive Presse- und Medienarbeit. Insgesamt hat die Nationalparkverwaltung 2009 39 Pressemitteilungen versendet sowie zahlreiche Presse- und Fototermine organisiert (siehe Anhang). Für eine Vielzahl von Veröffentlichungen hat die Nationalparkverwaltung zudem Fotos und Texte bereitgestellt. Zudem berichteten zahlreiche Fernseh- und Hörfunkbeiträge über den Nationalpark Eifel. Alleine der WDR sendete 69 Fernsehbeiträge zum Nationalpark Eifel. In den Sendern BR, MDR und SWR liefen darüber hinaus noch 5 Beiträge.

Unterstützt hat die Nationalparkverwaltung zudem mehrere Filmproduktionen wie beispielsweise zwei Schulfilme über die Arbeit der Nationalparkverwaltung, einen Wildkatzenfilm für die ARD-Reihe „Expeditionen ins Tierreich“ und einen WDR-Beitrag für die Reisesendung „Wunderschön!“.

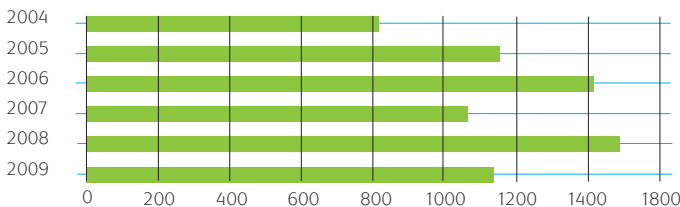
Im Jahr 2009 erfasste die Nationalparkverwaltung 1.138 Presseartikel und Agenturmeldungen mit Nennung des Nationalparks Eifel. Diese erreichten eine Auflage von rund 67 Millionen Exemplaren. Veröffentlicht wurden die Artikel in rund 95 verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen, 70 Zeitschriften, zahlreichen Anzeigen- und Offertenblättern sowie kommunalen Veröffentlichungen. Von besonderer Bedeutung für die Information der Bevölkerung in der Region waren Artikel in den Zeitungen der Nationalparkregion mit 267 Artikeln sowie Beiträge in Anzeigen- und Offertenblättern

Cornelia Freuen, Buchungsstelle Wildnis-Trail, Monschauer Land-Touristik
„Wenn unser Telefon heiß läuft, weiß ich, gestern lief wieder der Reisefilm „Wunderschön!“ im Fernsehen.“



Drehort Internationale Tourismusbörse Berlin (ITB): Die Aufnahmen zum 90-minütigen Film „Reiseland NRW“ für die WDR-Reihe „Wunderschön!“ mit Moderatorin Tamina Kallert hatten auch den Nationalpark Eifel und seinen Wildnis-Trail zum Inhalt.

und kommunalen Infoblättern mit 304 Artikeln. In Tages- und Wochenzeitungen außerhalb der Nationalparkregion erschienen 428 Beiträge, in Zeitschriften 112 Artikel. Presseagenturen haben 27 Meldungen mit Nennung des Nationalparks versendet. Eine hohe Medienpräsenz erreichten insbesondere Veranstaltungs- und Freizeittipps, wie die Rangertouren, neue Angebote und Management-Maßnahmen im Nationalpark, wie die Eröffnung des Schöpfungspfad und des Nationalpark-Tores Nidegen, die Brücke über den Urftsee oder die Anlage eines Forschungsturms. Genannt wurde der Nationalpark zudem häufig in Zusammenhang mit Angeboten in der Region (Eifelsteig und Vogelsang) sowie in Beiträgen zu Nationalpark-Planungen im Siebengebirge. Eine hohe Resonanz galt zudem dem Erscheinen einer neuen Briefmarke zum Nationalpark Eifel.



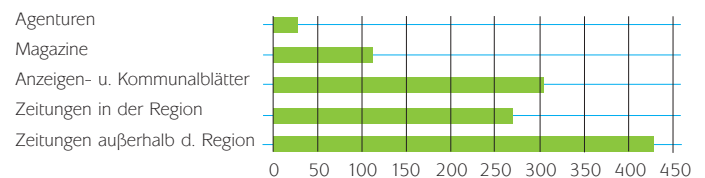
Grafik 7: Anzahl der Artikel in den Jahren 2004 bis 2009

Fernseh- und Schulfilme

Während des gesamten Berichtsjahres betreute die Nationalparkverwaltung den Dreh des Naturfilms „Wildkatzen – Versteckt in Deutschlands Wäldern“. Der im Auftrag des NDR produzierte Film hat die Wildkatze mitsamt ihrem Lebensraum in der Eifel zum Schwerpunktthema. Die Erstaussstrahlung ist in der Reihe „Expeditionen ins Tierreich“ im Mai 2010 geplant. Außerdem betreute das Nationalparkforstamt die Produktion von zwei Schulfilmen zu je 15 Minuten Länge über den Nationalpark Eifel. Darin werden die vielfältigen Aufgaben der unterschiedlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung besonders thematisiert. Ein Film behandelt die Arbeiten im Winter und Frühjahr, der zweite Film während des übrigen Halbjahres. Die Produktionen im Auftrag des WDR bzw. der ARD sollen in 2010 sowohl den Schulen zur Verfügung gestellt werden, als auch im Fernsehprogramm übertragen werden. Darüber hinaus werden zu den Filmen spezielle Internetauftritte angelegt.

Veröffentlichungen

Das Nationalparkforstamt hat auch dieses Jahr wieder eine Reihe von Printmedien erzeugt. Zu den eigenen Printmedien zählen Informationsfaltblätter und der Veranstaltungskalender für BesucherInnen des Nationalparks als auch Broschüren zu speziellen Nationalpark-Themen sowie die Nationalparkzeitung „Aktuell“ (siehe Nationalparkregion Seite 56) als auch der jährliche Leistungsbericht der Nationalparkverwaltung. Dazu kamen dieses Jahr einmalige Print-Flyer für Veranstaltungsankündigungen wie den Europäischen Tag der Parke, die mehrsprachigen Führungen, über die Juniorranger und die Nationalpark-Schulen. Darüber hinaus brachte sich die Nationalparkverwaltung in unterschiedlichste Printprodukte ein, die in Kooperation mit regionalen Partnern entstanden sind. Dazu zählen auch verschiedene Wander- und Naturführer (s. S. 28).



Grafik 8: Anzahl der Artikel in den einzelnen Kategorien im Jahr 2009

Eigene Veröffentlichungen

	Auflage
Informationsblatt „Auf einen Blick“	
Deutsch	120.000
Niederländisch	17.500
Englisch	16.000
Französisch	16.000
Broschüre „Veranstaltungen 2010“	60.000
Flyer „Wandern – Dreiborner Hochfläche, Vogelsang, Wollseifen“	70.000
Nationalpark-Newsletter „Aktuell“ Ausgabe September	55.000
Flyer „Wildnis-Trail – In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel“	
Deutsch	25.000
Englisch	3.000
Niederländisch	5.000
Flyer „Abenteuer Wildnis – Auf Klassenfahrt zur Wildniswerkstatt Düttling“	20.000
Flyer „Junior-Ranger im Nationalpark Eifel – Erster Ausbildungsjahrgang für Mädchen u. Jungen mit u. ohne Behinderungen“	1.000
Handreichung „Wie werden wir Nationalpark-Schule Eifel?“, in Kooperation mit Förderverein Nationalpark Eifel	1.000
Flyer „Nationalpark-Schule Eifel“, in Kooperation mit Förderverein Nationalpark Eifel	1.000
Leistungsbericht 2008	1.700
Gesamt	412.200

Tabelle 8: Printmedien 2009



Abbildung 1: Reihe mit Titelblättern eigener Veröffentlichungen der Nationalparkverwaltung.



Abbildung 2: Zur 5-Jahresfeier hat die Deutsche Bundespost in der Serie „Deutsche National- und Naturparke“ eine Sonderbriefmarke zum Nationalpark Eifel herausgegeben. Die Marke für 2,20 Euro zeigt eine illustrative Darstellung des Landschaftsbildes im Nationalpark Eifel.

Veröffentlichung (Art)	Titel und Herausgeber/Kooperationspartner
Wanderführer	„Die Buchenwälder des Kermeters“ Autorin: Maria A. Pfeifer, J.P. Bachem Verlag
Wanderführer	„Vogelsang und die Dreibröner Hochfläche“ Autorin: Maria A. Pfeifer, J.P. Bachem Verlag
Wanderführer	„Narzissengebiet Monschauer Land“ Autorin: Maria A. Pfeifer, J.P. Bachem Verlag
Freizeitführer rund um den Nationalpark	„Erlebnisregion Nationalpark Eifel“, Weiss-Verlag GmbH&Co.KG (Abbildung Titelblatt siehe Seite 50).
Fahrplanheft	„Natur erfahren mit Bus und Bahn - unterwegs im und um den Nationalpark Eifel“, Aachener Verkehrsverbund (AVV), Kreis Euskirchen
Faltblatt	„Naturschätze entspannt und umweltfreundlich erleben“, Fahrtziel Natur (siehe S. 32)
Briefmarke	Blockausgabe zum Nationalpark Eifel, Deutsche Post

Tabelle 9: Veröffentlichungen Dritter in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung 2009



Abbildung 3: Titel von Veröffentlichungen Dritter, die in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung entstanden sind.



NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben eröffnete im Juni die Ausstellung „Schatzkammer der Natur“ im 5. Nationalpark-Tor in Nideggen.

Barrierefreie PR-Instrumente

Die Informationen zum Nationalpark Eifel sollen allen Interessierten – ob mit oder ohne Behinderung – zur Verfügung stehen. Das Nationalparkforstamt strebt bei der Entwicklung von PR-Instrumenten ein Höchstmaß an Barrierefreiheit an.

Für die Nationalpark-Tore und -Infopunkte des Schutzgebietes wurde der Film „Wald, Wasser, Wildnis – Der Nationalpark Eifel“ mit Gebärdensprach-Dolmetschung und schriftlichen Untertiteln versehen. Auch die Internetseite www.nationalpark-eifel.de verfügt nun über Videos mit Gebärdensprach-Informationen für gehörlose Menschen. Nach Abschluss einer Barrierefrei-Qualifizierung von Gastronomie- und Unternehmenseinrichtungen, die das Nationalparkforstamt gemeinsam mit dem Naturpark Nordeifel für die Angebotgruppe der Nationalpark-Gastgeber angeboten hat, wurde die Internetseite zudem um ausführliche Informationen zu Angeboten für Menschen mit und ohne Behinderungen ergänzt. Um auf den ersten Blick deutlich zu machen, welche Angebote für welche Zielgruppen geeignet sind, hat die Nationalparkverwaltung zudem die Piktogramme aus der Serie „Mensch und Behinderung“ der Nationalen Koordinationsstelle Tourismus für Alle (NatKo e.V.) integriert. Um für die verschiedenen Barrierefrei-Initiativen zu werben, nahmen Nationalpark Eifel, Naturpark Nordeifel und NatKo gemeinsam an Messen teil (siehe Messen und Informationsstände, S. 30).

Veranstaltungen

Ministerin öffnet „Schatzkammer der Natur“

Interessiert und erfreut ließ sich NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben bei der Eröffnung des neuen Nationalpark-Tors in Nideggen am 20. Juni die Ausstellung „Schatzkammer der Natur“ vom Leiter des Nationalparks, Henning Walter, zeigen. Mit der Eröffnung dieses fünften und letzten Nationalpark-Tors wird das Netz an Nationalpark-Toren und -Infopunkten komplettiert (siehe Seite 38 Besucherlenkung).

Schöpfungspfad eingeweiht

Im Juni haben das Ökumenische Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“ und das Nationalparkforstamt Eifel zwischen Simmerath-Erkensruhr/Hirschrott und dem ehemaligen Weiler Leykaul gemeinsam den neuen Schöpfungspfad eingeweiht. Der rund drei Kilometer lange Weg lädt unter dem Motto „Dem Leben auf der Spur“ an zehn Stationen zu einem spirituellen Zugang zur Natur und zur Bewahrung der Schöpfung ein (siehe „Auf eigene Faust“ S. 47).



Nach einer gemeinsamen Begehung des Pfades segneten der Aachener Weihbischof Dr. Johannes Bündgens (re) und Pfarrer Christoph Ude von der Trinitatis Kirchengemeinde Schleidener Tal an der Leykaul den Schöpfungspfad ein.

Europäischer Tag der Parke



Den siebten „Europäischen Tag der Parke“ richtete die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern am 17. Mai im Rahmen des 1. Familientages der Städteregion Aachen im und um das Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen aus. Rund 1.000 Gäste erfreuten sich am bunten Nationalparkprogramm für Alt und Jung, hier singen Kinder Lieder mit Uwe Reetz.

Eröffnung der Urftseebrücke



Am 27. September wurde die Wander- und Fahrradbrücke über den Urftsee feierlich eröffnet. Diese Verbindung ist in der Nationalparkverordnung vorgesehen und wurde vom Kreis Euskirchen mit einem filigranen Bauwerk realisiert. Erste Reihe von rechts: Landrat des Kreises Euskirchen Günter Rosenke, NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf, NRW-Verkehrsminister Lutz Lienenkämper und der Kölner Regierungspräsident Hans-Peter Lindlar.

Infoabend zum Rothirsch in Monschau-Höfen

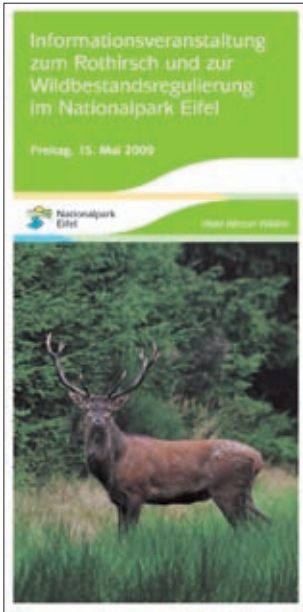


Abbildung 4: Rund 130 Jäger und andere Interessierte kamen am 15. Mai zu einem Informationsabend zu den Themen „Rotwildforschung im Raum Monschau-Elsenborn und Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel“ nach Monschau-Höfen. Diese bereits zum dritten Mal von der Nationalparkverwaltung ausgerichtete Sonderveranstaltung findet bei der Zielgruppe großen Anklang und soll unter anderem der Akzeptanzfestigung dienen.

West-Shoshone zu Gast in der Wildniswerkstatt



Mit Geschichten, Liedern und praktischen Übungen in der Natur begeisterte Mala Spotted Eagle aus Oregon (USA) erneut sein Publikum in der Wildniswerkstatt in Hergarten-Düttling. Der Indianer vom Stamm der West-Shoshonen brachte 70 Interessierten die traditionellen Lebensweisen seiner Kultur nahe.

Messen und Informationsstände

Bei 20 Veranstaltungen mit insgesamt 42 Ausstellungstagen informierten die Ranger und WaldführerInnen über das Großschutzgebiet Nationalpark Eifel. Dabei standen Informationen zum Nationalpark sowie zu den touristischen Angeboten und Erholungsmöglichkeiten in der Nationalpark-Region im Vordergrund. Weitere Themenschwerpunkte bildeten die Aktivitäten zur Entwicklung barrierefreier Angebote, das Angebot zum Wildnis-Trail und die Umweltbildungsangebote für Schulklassen, Kinder und Jugendliche.

Mit der „Internationalen Tourismusbörse in Berlin“ und dem „Reise pavillon im Rahmen der Freizeitmesse free“ in München war der Nationalpark Eifel auch auf zentralen Tourismussmessen in Deutschland vertreten.

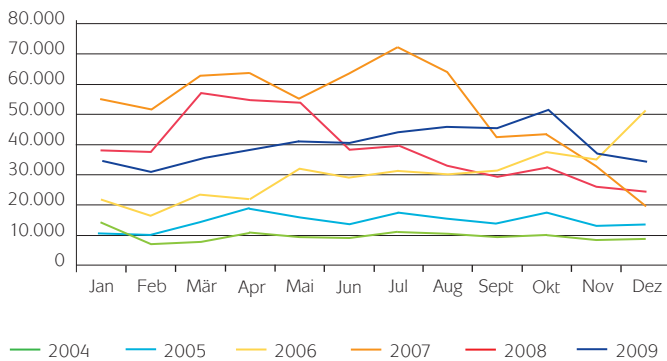
Beim gemeinsamen Messeauftritt mit der „Nationalen Koordinationsstelle Tourismus für Alle e.V.“ (NatKo) bei der Rehacare in Düsseldorf wurde das Engagement des Naturparks Nordeifel und des Nationalparks Eifel für barrierefreie Angebote auf dem Messestand sowie über Podiumsdiskussionen einem Fachpublikum vorgestellt. Gemeinsam mit der NatKo (s. S. 29) und dem Naturpark Nordeifel war der Nationalpark Eifel ebenfalls am Tag der Begegnung des Landschaftsverbandes Rheinland vertreten, der rund 30.000 BesucherInnen zählte.



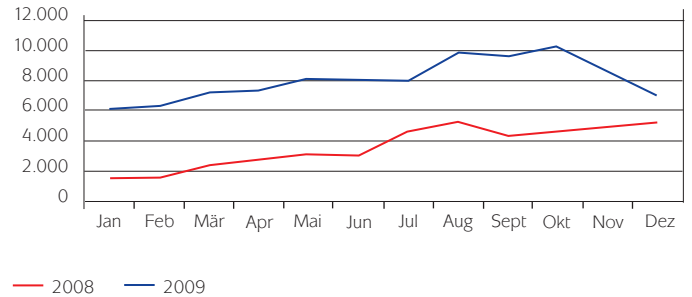
Auf der Euregio-Wirtschaftsschau in Aachen vertraten Waldführer den Nationalpark Eifel.



Abbildung 5: Die Internetseite für den Nationalpark Eifel soll mit 45 Video- und Audiodateien zum Wildnis-Trail noch attraktiver werden.



Grafik 9: Monatliche Anzahl der BesucherInnen auf der Internetseite www.nationalpark-eifel.de



Grafik 10: Monatliche Anzahl der Besucher auf der Internetseite für Kinder www.kinder.nationalpark-eifel.de

Internet

Weit mehr als eine halbe Million Menschen haben sich dieses Jahr auf der Haupt- und der Kinder-Internetseite über den Nationalpark Eifel informiert. Fast 580.000 Gäste zählten die Domänen „www.nationalpark-eifel.de“ und „www.kinder.nationalpark-eifel.de“. Das sind gut 70.000 „Visits“* mehr als 2008.

Wann kann ich mich diese Woche einer Rangerführung anschließen? Was macht die Gelbe Wildnarzisse aus? Und welche studentischen Arbeiten vergibt die Nationalparkverwaltung gerade? Bei all diesen Fragen half die Internetseite des Nationalparks weiter, deren Informationsangebot noch weiter ausgebaut wurde. So lädt seit Mitte August eine digitale Artenliste Fachleute wie Laien oder auch Schulkinder dazu ein, etwa 4.500 Tier- und Pflanzenarten genauer unter die Lupe zu nehmen. Dank einer Suchfunktion können sie zum Beispiel direkt zum Grasfrosch oder aber zu den Amphibien im Allgemeinen vordringen und neben der fachlichen Zuordnung, dem Gefährdungsgrad oder dem Vorkommen teilweise sogar ein Foto ansehen. Zudem sind zu einigen Tieren auch Geräusche in Vorbereitung.

Außerdem können Gäste der Internetseite seit Mitte November erstmals einen Radiobeitrag zur Forschung im Nationalpark Eifel direkt von der Seite aus anhören.

Inzwischen ist die Hauptseite des Nationalparks Eifel bei Google von Platz fünf (2008) auf Platz 3 geklettert, in yahoo sogar auf Platz 2. Wer in diese Suchmaschine den Begriff „Nationalpark“ eintippt, erhält als Ergebnis nur das Online-Lexikon Wikipedia und den Nationalpark Bayerischer Wald vor dem Link in die Eifel. Entsprechend besuchten den gesamten Sommer über von Mai bis Oktober monatlich konstant mehr als 40.000 Gäste den Internetauftritt des Nationalparks. Auch in den übrigen Monaten fiel die Zahl nie unter 30.000 Interessierte. Insgesamt hatte die Hauptseite mehr als 480.000 Besucherinnen und Besucher. Damit setzt

sich der Trend einer Stabilisierung auf hohem Niveau für die Hauptseite des Nationalparks fort.

Für die Kinderseite geht der rasante Anstieg der Besucherzahlen dagegen weiter. In ihrem zweiten Jahr nutzen die Seite mehr als doppelt so viele Kinder wie 2008. Knapp 100.000 junge Gäste informierten sich über Veranstaltungen, spielten Tier- und Pflanzen-Memory oder lösten Quizfragen. Bei Google ist die Kinderseite des Nationalparks Eifel der erste Treffer, wenn Nutzer nach „Nationalpark Kinder“ suchen.

Durch barrierefreie und multimediale Angebote will die Nationalparkverwaltung ihre gute Stellung weiter ausbauen. Nach Radiobeiträgen sind für 2010 auch kurze Filme im Netz geplant. Pilotprojekt ist hier die Präsentation des Wildnis-Trails in 45 Videos und Audiodateien zu einzelnen Erlebnispunkten entlang der Strecke. Außerdem sollen Dia-Shows, Bildergalerien und ein E-Card-Service dafür sorgen, dass der Internetauftritt weiterhin den wachsenden Ansprüchen seiner Gäste genügt. Ein gänzlich neuer Service ist für gehörlose und schwerhörige Menschen geplant. Sie werden zukünftig viele Inhalte des Internetauftritts über Gebärdensprachvideos abrufen können. Neuen Zielgruppen des Nationalparks werden somit auch im Internet mehr und mehr Hürden aus dem Weg geräumt.

*Ein Visit kann als ein tatsächlicher Besucher gelten, da er über die jeweils zugewiesene IP-Adresse ermittelt wird. Klickt ein Nutzer mehrere Elemente auf der Seite oder Unterseiten an, wird er im Gegensatz zu vielen anderen Zählweisen nur einmal registriert. Einzelne Seitenzugriffe (Pageviews) oder gar Klicks (Hits) liegen entsprechend um ein Vielfaches höher.

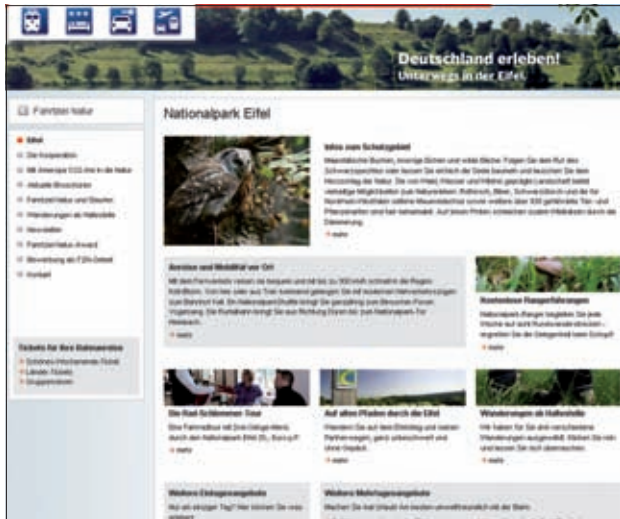


Abbildung 6: Mit eigenem Auftritt auf der Internetseite der Deutschen-Bahn: Nationalpark Eifel im Projekt „Fahrtziel Natur“.



Abbildung 7: Titel der in 2009 erstellten Gesamtbroschüre mit allen an „Fahrtziel Natur“ teilnehmenden Großschutzgebieten.

PR Kooperationen

Fahrtziel Natur

Im Rahmen der Initiative „Fahrtziel Natur“ präsentierte sich der Nationalpark Eifel auch in diesem Jahr in der bundesweit vertriebenen Gesamtbroschüre „Naturschätze entspannt und umweltfreundlich erleben“. Fahrtziel Natur ist ein Projekt der Deutschen Bundesbahn in Kooperation mit den Naturschutzverbänden BUND, NABU und dem Verkehrsclub Deutschland.

Nach einer Vorstellung des Projektes in einer neu gegründeten regionalen Arbeitsgruppe der Nationalpark-Gastgeber konnte ein buchbares Arrangement erfolgreich im Internet platziert und in der Kundenzeitschrift des DB-Konzerns db-mobil beworben werden.

EUROPARC-Arbeitsgruppen

Die Nationalparkverwaltung arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen innerhalb des Verbandes der deutschen Großschutzgebiete „EUROPARC Deutschland“ aktiv mit. Ziel ist es, neben dem Erfahrungsaustausch, gemeinsam Strategien und Standards zu entwickeln.

Die Arbeitsgruppe „Leiter Kommunikation“ hat folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Abstimmung von bundesweiten PR-Aktionen mit renommierten Medien wie National Geographic sowie anderen Partnern zur Bewerbung der Gesamtvietal in den deutschen Nationalparks
- Abstimmung von jährlichen Kampagnenthemen und von Aktivitäten auf Messen
- Harmonisierung der Genehmigungspraxis für Flugaufnahmen
- Aufbau eines Bildarchivs bei EUROPARC Deutschland zur effizienteren Bedienung von bundesweit agierenden Medien

Die Nationalparkverwaltung Eifel engagiert sich auch aktiv in der Arbeitsgemeinschaft Nationalpark-Partner und -Gastgeber. Da in der Arbeitsgruppe nun auch Naturparks und Biosphärenreservate



20 Vertreterinnen und Vertreter von Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservaten und des Tourismus engagieren sich mittlerweile in der EUROPARC-AG „Partner“, hier beim diesjährigen Treffen im Nationalpark Müritzer. Die Nationalparkverwaltung Eifel arbeitet seit dem ersten Arbeitstreffen Mitte 2005 aktiv mit.

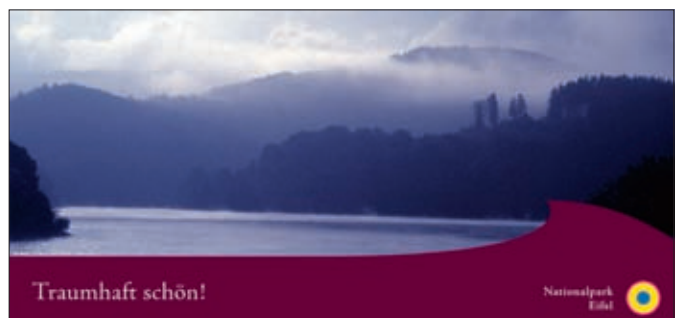


Abbildung 8: Im Rahmen der EUROPARC-AG „Partner“ entstand eine Postkarte zum jeweiligen Schutzgebiet, die die Nationalpark-Gastgeber in ihren Betrieben zur Verfügung stellen.



Fachführung für die TeilnehmerInnen des Bergwaldprojektes, die den Nationalpark für eine Woche mit praktischen Renaturierungsarbeiten unterstützt haben.

aktiv sind, hat sich die Arbeitsgruppe in AG „Partner“ umbenannt. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Höhe von 70.000 Euro konnte die AG vor allem in 2009 folgende Projekte fördern:

- Bundesweit einheitliche Mindestanforderungen für Kriterienkataloge,
- Bundesweit einheitliches Partner-Logo,
- Auflistung der Gastgeber- und Partnerinitiativen als DTV-Qualitätsinitiativen,
- Neue Darstellung auf der Internetseite von EUROPARC Deutschland www.nationale-naturlandschaften.de und www.nationalpark-partner.de mit Verlinkung zu den Gastgebern des Nationalparks Eifel,
- Messemodule zur Präsentation von Faltblättern. Das Modul kann von jeder Partnerinitiative ausgeliehen werden,
- Messetafel zur Präsentation der Gastgeber Nationalpark Eifel,
- Broschüre mit „Best-Practice-Beispielen“, unter anderem aus der Nationalparkregion Eifel,
- Postkarte zur Bewerbung der einzelnen Schutzgebiete und der zugehörigen Partner-Initiative.

Mehr als 20 Vertreterinnen und Vertreter von Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservaten und des Tourismus engagieren sich mittlerweile in der EUROPARC-AG „Partner“. Die Nationalparkverwaltung Eifel arbeitet seit dem ersten Arbeitstreffen Mitte 2005 aktiv mit.

PR-Kampagnen durch Brohler

Auch im Jahr 2009 richtete die Nationalparkverwaltung wieder Veranstaltungen und Kampagnen in Kooperation mit Medien, Institutionen und Unternehmen aus:

Aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren unterstützte der Brohler Mineral- und Heilbrunnen wieder

die Öffentlichkeitsarbeit zum Nationalpark Eifel. Ein Schwerpunkt der PR-Kampagnen lag dabei auf dem Wildnis-Trail. In etwa 100 ausgewählten und gut frequentierten Getränkemärkten wurden dazu in fünf Aktionen jeweils Wanderungen auf dem Wildnis-Trail für zwei Personen verlost. Geht man von einer durchschnittlichen Kundenfrequenz von zirka 250 Kunden pro Tag und Markt aus, so wurden etwa 300.000 Kundenkontakte erzielt. Zusätzlich wurden die Aktionen mittels Anzeigenwerbung sowie über Gewinnspiele beworben.

Fachgruppen und Opinion Leader

Mehr als 52 Fachgruppen mit 1.402 TeilnehmerInnen informierten sich in diesem Jahr bei der Nationalparkverwaltung über das Schutzgebiet. An entsprechend individuell ausgerichteten Vorträgen und Führungen nahmen beispielsweise Schutzgebietsverwaltungen, Hochschulen und Gäste aus den Bereichen Naturschutz, Barrierefreiheit, Tourismus und Verwaltung teil. Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die vielfältigen Angebote der Ranger und WaldführerInnen sowie die umweltpädagogischen Programme (s. Seite 43).

Besucherlenkung



Neben attraktiven Angeboten in den Informationseinrichtungen Nationalpark-Tore und -Infopunkte konnten dieses Jahr Einrichtungen innerhalb des Großschutzgebietes wie Wegweiser, Infotafeln und erweiterte hoheitliche Befugnisse der Nationalparkwacht zur Verbesserung der Besucherlenkung beitragen.

Wegeplan

Strengere Kontrollen der Schutzbestimmungen

Dieses Jahr hat die Nationalparkverwaltung die letzten Begrüßungstafeln mit Karten sowie den Ge- und Verboten zum Schutz der Natur an den 91 Zugängen zum Nationalpark aufgestellt. Gleichzeitig wurde die Wegemarkierung mit insgesamt 500 Pfosten und 1.000 Wegweisern abgeschlossen. Mit dem Abschluss hatte die Nationalparkleitung die BezirksleiterInnen, Ranger sowie Verwaltungsmitarbeiter beauftragt, die Einhaltung der Schutzbestimmungen strenger zu kontrollieren. Je nach Härte der Verstöße ist es künftig möglich, auch Verwarngelder zu verhängen und Bußgeldverfahren einzuleiten. Im Grunde will die Nationalparkverwaltung jedoch an dem Grundsatz festhalten, Vergehen dadurch zu vermeiden, dass bei den Gästen Interesse für die Natur und Verständnis für die Einhaltung der Schutzbestimmungen geweckt wird.

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang (Dreiborner Hochfläche) hatte die Tagvertrautheit der Rothirsche nach der Öffnung des Arreals Anfang 2006 für BesucherInnen stark abgenommen. Und das, obwohl das 50 Kilometer umfassende Wegenetz mit Pfosten in Sichtentfernung markiert war, kostenfreie Falblätter mit dem freigegebenen Wegenetz verteilt wurden und an dortigen

Zugängen Infotafeln standen. Der Rückgang war nach Auffassung von Wildtierexperten insbesondere auf Verstöße gegen das Wegegebot zurückzuführen.

Da vereinzelt auch illegale Motorrad-, Auto- oder Quad-Fahrer zu beobachten sind, arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit der Polizei zusammen. Bei geringfügigen Verstößen sind mündliche Verwarnungen oder auch Verwarngelder zwischen fünf und 35 Euro möglich. Bei harten Verstößen dagegen werden Bußgeldverfahren eingeleitet. Das Verlassen der freigegebenen Wege oder das Mitführen nicht angeleinter Hunde wird dann in der Regel mit mindestens 40 Euro geahndet, Reiten abseits der Reitspuren, Fahren oder Abstellen von Autos im Nationalpark, Pilze sammeln oder Zelten mit 100 Euro.

Nord-Südverbindung durch Urtseebrücke

Seit September dieses Jahres verbindet eine Brücke über den Urtsee den südlichen Kermeter mit Vogelsang und der Dreiborner Hochfläche.

Eine Querung des Urtsees an dieser Stelle ist im Wegeplan für den Nationalpark festgelegt. Aufgrund der jährlichen Schwankung des Urtseepegels bis zu 17 Meter konnte der ursprüngliche Gedanke einer Fährverbindung nicht realisiert werden. Wesentliche Forderung an eine Brückenkonstruktion war, dass diese sich dem Landschaftsbild unterordnet. Eine Holzkonstruktion hätte mehrere Pylonen im Urtsee sowie ein Dach als Holzschutz erfordert und wäre somit dem Landschaftsbild nicht gerecht geworden. Im Frühjahr 2008 lag der Entwurf für eine Leichtmetallbrücke

Bernd Dickmann, Leiter der Nationalparkwacht

„Der Kontakt mit den Besuchern stellt eine große Herausforderung dar, ist aber auch das Salz in der Suppe bei der Arbeit der Ranger.“



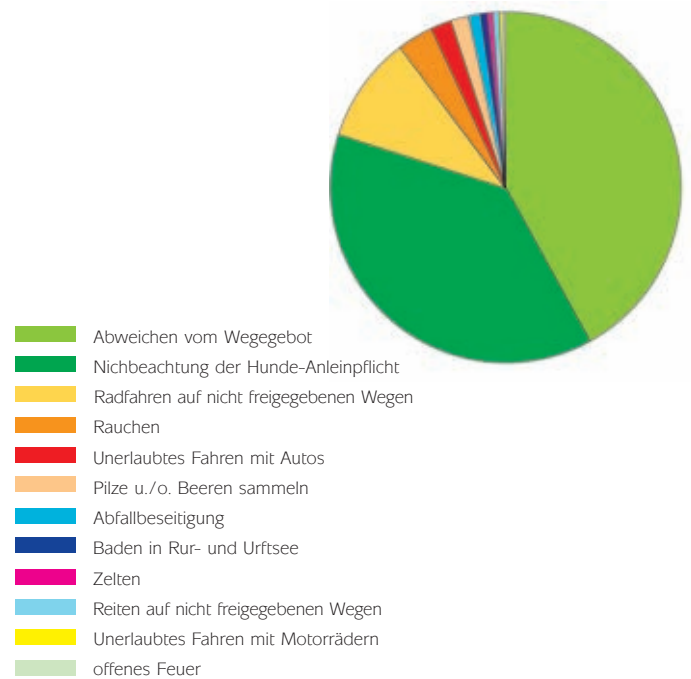
Die filigrane Leichtmetallkonstruktion der Brücke kommt ohne Stützen im Wasser aus und fügt sich gut in das Landschaftsbild ein.

vor, der den Anforderungen entsprach. Da auf der Brücke nicht nur ein Wander- sondern auch ein Radweg verläuft, erfolgte die Finanzierung der Brücke aus Mitteln des Radverkehrsnetzes NRW durch das Ministerium für Bauen und Verkehr. Der im Eigentum des Bundes befindliche Radweg zwischen Vogelsang und der Brücke ist als Kreisradweg gewidmet. Somit lagen Planung und Bau in den Händen des Kreises Euskirchen. Der Baubeginn war zunächst auf Herbst 2008 terminiert, wurde jedoch mit Rücksicht auf den Artenschutz auf das Frühjahr 2009 verschoben. Die anerkannten Naturschutzverbände NRW hatten insbesondere auf die Gefährdung überwinternder Mauereidechsen hingewiesen. Am 27. September 2009 wurde die Brücke dann durch NRW-Verkehrsmminister Lutz Lienenkämper eröffnet (siehe S. 29). Die Brücke ist nach dem Belgier Victor Neels benannt. Victor Neels war von 1970-1980 Kommandant von „Camp Vogelsang“ und hatte in dieser Zeit wesentlich zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen der belgischen Standortverwaltung und der deutschen Bevölkerung beigetragen. So ist dieser Name auch Symbol für die deutsch-belgische und europäische Verständigung.

Nationalparkwacht

Gebietskontrolle im Nationalpark

Die Erfahrungen aus der diesjährigen Gebietskontrolle zeigen wieder, dass kein Bereich auf Dauer unbeaufsichtigt bleiben darf. Zwar lag der Fokus der Nationalparkwacht auch 2009 auf der Dreiborner Hochfläche, jedoch registrierten die Ranger auch im übrigen Bereich des Nationalparks 634 Mal freilaufende Hunde und 705 Mal ein Abweichen vom Wegegebot. Es zeichnet sich zwar ein positiver Trend ab, jedoch bleibt es dringend Aufgabe, die Menschen über das richtige Verhalten während ihres Besuches im Schutzgebiet aufzuklären. In diesem Zusammenhang war die Ausstattung mit Info-Tafeln an allen Zugangswegen des Nationalparks in diesem Jahr wichtig.



Grafik 11: Festgestellte Verstöße gegen die Nationalpark-Verordnung 2009.

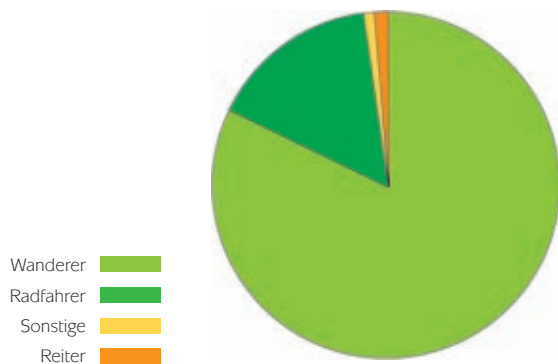
Erstmals registrierten die Ranger der Nationalparkwacht auch zahlreiche Radfahrer (245) auf Wegen, die nicht für das Radfahren freigegeben waren. Die Ranger hatten jedoch erst mit dem Abschluss der Beschilderung aller Radwege die Möglichkeit, die Fahrer konkret darauf hinzuweisen. Um die Kontrollen noch effektiver zu gestalten, wurden den Rangern zwei Fahrräder für den dienstlichen Einsatz zur Verfügung gestellt.

Inzwischen können Ranger in Einzelfällen bei gravierenden Verstößen, ausgeprägter Uneinsichtigkeit oder auch bei „Wiederholungstäter“ Verwarnungsgelder verhängen.

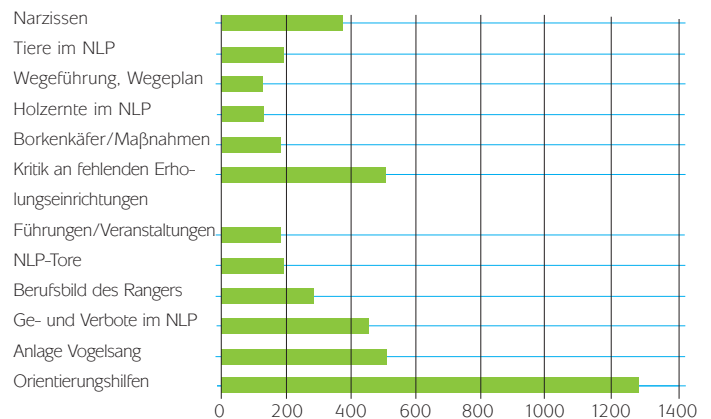
Insgesamt registrierten die Ranger der Nationalparkwacht deutlich weniger Verstöße gegen die Gebote im Nationalpark als in den Vorjahren (4.520 im Jahr 2007 zu 2.536 im Jahr 2009, siehe Grafik 9). Besonders auffällig waren die Rückgänge im Bereich der beliebten Dreiborner Hochfläche (2007: 2.396 zu 2009: 893).

Der Rückgang der Verstöße auf der Dreiborner Hochfläche wird mit den von der Nationalparkverwaltung ergriffenen Maßnahmen zusammenhängen. Dazu gehörten:

- kostenlose Flyer „Wandern auf der Dreiborner Hochfläche“, die an den Zugängen zur Dreiborner Hochfläche in Entnahmeboxen an allen Infotafeln zur Verfügung gestellt wurden,
- Eingangstafeln mit Erläuterungen zum Verhalten im Schutzgebiet und Übersichtskarten,
- farblich markierte Pfosten entlang ausgewiesener Wege auf der Dreiborner Hochfläche,
- Barrieren, die die Ranger 2008 vor den nicht freigegebenen Wegen errichtet haben,
- Aufklärung vor Ort.



Grafik 12: Fortbewegungsarten der von den Rangern angetroffenen Menschen im Nationalpark 2009



Grafik 13: Die häufigsten Fragen an Ranger zu Nationalparkthemen 2009

Dennoch gibt es auch für die Dreiborner Hochfläche keinen Grund zur Entwarnung: Die Ranger registrierten dort alleine 334 Mal (2008: 623 Mal) unangeleinte Hunde und 355 Mal (2008: 945) Verstöße gegen das Wegegebot. Die Dunkelziffer liegt um einiges höher. Die besondere Aufmerksamkeit der Ranger auf der Dreiborner Hochfläche wird daher 2010 aufrechterhalten.

Polizisten haben die Ranger in einer Dienstbesprechung über rechtliche Möglichkeiten und rechtlich einwandfreie Ansprache sowie das Verhalten bei Verstößen gegen die Nationalparkge- und -verbote informiert.

Die Ranger stellten fest, dass BesucherInnen sich auch häufiger untereinander auf Fehlverhalten aufmerksam machen, so dass eine gewisse soziale Kontrolle stattfindet. Das hängt sicherlich mit der wachsenden Bekanntheit der „Spielregeln“ im Nationalpark zusammen. Durch den Rückgang der Verstöße konnten beispielsweise Rothirsche wieder häufiger beobachtet werden.

Was die Gäste wissen wollten

Die Ranger der Nationalparkwacht hatten während ihrer Gebietskontrollen Kontakt zu insgesamt 70.788 BesucherInnen. Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Führungen sind in dieser Zahl nicht enthalten. Wie nicht anders zu erwarten, machen Wanderer mit 58.000 Personen und fast 82 Prozent den Löwenanteil aus. Aber auch die 11.232 RadfahrerInnen sind mit knapp 16 Prozent stark vertreten (siehe auch Verstöße gegen Nationalpark-Regeln). Die Beliebtheit der Dreiborner Hochfläche ist ungebrochen: Dort begegneten den Rangern allein 33.196 Menschen, also knapp 47 Prozent der im gesamten Schutzgebiet angetroffenen Personen (70.788).

Die Ranger erfassten die Inhalte der Gespräche wieder in ihren Tagesprotokollen. Überraschend kristallisierte sich dabei eine hohe Nachfrage nach Orientierungshilfen heraus: 1.279 Gespräche drehten sich dieses Jahr um das Thema. Das sind mehr als in

2008 mit 1.118 und 1.220 in 2007, als es noch keine Beschilderung gab.

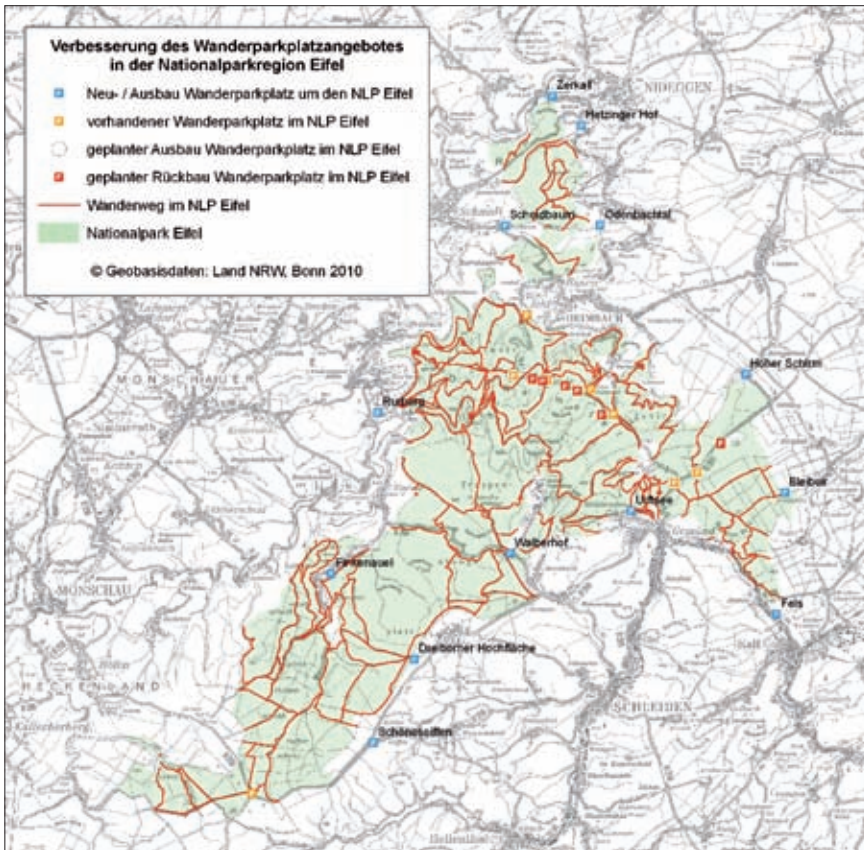
Dass die Gäste insgesamt mit der Beschilderung und den Wegweisern zufrieden waren, machen die rückläufigen Fragen zum Thema „Kritik an fehlender Beschilderung“ deutlich (2007: 228 Mal, 2008: 40 und 2009: 27 Mal). Zu dem Thema Ge- und Verbote wurden die Ranger deutlich weniger angesprochen.

Auch Fragen zu Vogelsang und Wollseifen sind weniger geworden: 2008 interessierten sich noch 1.122 bzw. 179 Gäste für die beiden Themen und dieses Jahr nur noch 516 bzw. 100. Dies zeigt, dass die umfassenden Informationen in den vergangenen Jahren gut angenommen wurden. Zudem stammen viele Nationalparkgäste aus der Region und sind inzwischen mit den Themen vertraut.

Fragen zu Managementmaßnahmen auf der Nationalparkfläche sind immer dann häufig, wenn aktuelle Maßnahmen laufen. So wurden beispielsweise „Käferfichten“ dieses Jahr im Süden des Nationalparks im Gegensatz zum Vorjahr nur in geringem Umfang aufgearbeitet. 2008 fragten noch 530 und 2009 nur 183 Gäste danach. Ebenso verhält es sich bei Fragen zu Bachrenaturierungen, die im vergangenen Jahr verstärkt im Süden des Großschutzgebietes stattfanden. 233 BesucherInnen wollten 2008 dazu etwas wissen und dieses Jahr nur 110.

Anders ist es mit den Kahlflecken der ehemaligen Douglasienbestände, die immer mehr Gästen auffallen. Vergangenes Jahr fragten nur 35 und dieses Jahr 86 Leute danach.

Das Interesse der Nationalparkgäste an den Tieren und Pflanzen im Schutzgebiet wächst weiter. Zu Pflanzen im Allgemeinen gaben die Ranger 59 Mal Auskunft. 2007 war es nur 20 und 2008 39 Mal. Häufig erkundigten sich die Gäste nach der Wildnarzisse, ein



Karte 7: Rund um den Nationalpark Eifel werden neue Parkplätze eingerichtet oder vorhandene erneuert und nicht mehr benötigte zurückgebaut.

Thema, das zur Blüte der Pflanzen im April und Mai eine große Rolle spielt. Zu Tieren im Allgemeinen gaben die Ranger 191 Mal Auskunft (2007: 56 und 2008: 138).

Weitere Aufgaben der Nationalparkwacht

Neben zahlreichen Fachgruppenführungen und speziellen Einsätzen bei mehr als zehn Veranstaltungen und Eröffnungsfeiern übernahmen die Ranger der Nationalparkwacht dieses Jahr Schulungen für TeilnehmerInnen des freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) aus ganz NRW, Servicekräfte der Nationalpark-Tore und der Serviceagentur Vogelsang.

Zudem betreuten sie weiterhin die Forschungsstation am Wüstenbach im Süden des Nationalparks, wo sie für das Forschungsprojekt TERENO (mehr zu dem Projekt auf Seite 16-18) regelmäßig die Messeinrichtungen warteten und kontrollierten. Im Bezirk Dedenborn setzten die Ranger Waldentwicklungsmaßnahmen der Nationalparkverwaltung um: Zu Beginn und zum Ende des Jahres pflanzten sie im Bezirk Dedenborn zirka 20.000 Rotbuchen in Fichtenbestände. Ebenso wurden Managementarbeiten auf der Dreiborner Hochfläche von einem der Ranger aktiv unterstützt.

Aber auch in der Medienarbeit waren die Ranger im Einsatz für Beiträge von Funk und Fernsehen. Und im Internet erhalten BesucherInnen in einer Kolumne „Mit Ranger Sascha unterwegs“ monatlich besondere Einblicke in den Nationalpark.

Insgesamt betreuten die Ranger dieses Jahr 18 PraktikantInnen. Drei Ranger besuchten das bundesweite Naturwacht-Treffen im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe.

Ausblick 2010

Die Kontrolle der Dreiborner Hochfläche hat aus Sicht der Ranger nach wie vor Priorität. Dabei wird angestrebt, die anderen Bereiche des Nationalparks nicht zu vernachlässigen. Die wieder steigenden Zahlen der Gäste bei den vielfältigen Angeboten ermuntern die Ranger, ihr Programm weiterhin kreativ und mit viel Engagement durchzuführen. Der ständige Kontakt mit den Gästen des Nationalparks stellt eine große Herausforderung dar, da „Basiswissen“ und Aktuelles immer wieder verknüpft werden müssen, um seriöse Informationen zum Schutzgebiet geben zu können. Er macht aber gleichzeitig auch viel Freude und ist sozusagen das „Salz in der Suppe“ der Rangertätigkeit.

Leitsystem und Beschilderung Wanderparkplätze

Zur Verbesserung der Besucherlenkung und -information wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Nordeifel das Projekt „Entwicklung der Wanderparkplätze um den Nationalpark Eifel“ initialisiert. Basis ist ein im Nationalparkplan enthaltener Handlungsgrundsatz für den Wegeplan: Die Infrastruktur des öffentlichen Personennahverkehrs soll entlang der Nationalparkgrenzen sowie an allen wichtigen Einstiegsstellen des Nationalparks, die bereits als Parkplätze ausgewiesen sind, verdichtet werden.

Für das Gebiet des Nationalparks besteht dabei der Grundsatz, vorhandene Parkplätze an Besucherschwerpunkten auszubauen und solche, die keinen Anschluss an das Wegenetz haben, zurückzubauen. Um keine naturschutzfachlich wertvollen Fläche zu verbrauchen, sollen neue Parkplätze nicht auf dem Gebiet des Nationalparks eingerichtet werden. Angesichts der stetig steigenden Zahl von BesucherInnen des Nationalparks Eifel macht dies einen Neu- bzw. Ausbau von Parkplätzen in der Peripherie des Großschutzgebietes erforderlich. Der Nationalparkplan schreibt vor, Parkplätze einheitlich als Infopunkte des Nationalparks auszubauen. Nach intensiver Abstimmung mit den Städten und Gemeinden



Am Walberhof gegenüber der Einfahrt nach Vogelsang wurde ein neuer Parkplatz mit Infotafel und Sitzgruppe eingerichtet.



In Dedenborn erleichtert ein neuer Holzsteg die Passage feuchter Wiesenstellen.

haben sich 16 Standorte ergeben, die mit einer Ausnahme (Walberhof) außerhalb der Nationalparkfläche liegen und als Nationalpark-Parkplätze entwickelt werden. In diesem Jahr wurden vorrangig die Parkplätze an Besucherschwerpunkten in Bleibuir, Erkersruhr, Gemünd und Walberhof neu- bzw. ausgebaut. Die übrigen Parkplätze werden 2010 hergestellt. In Karte 7 sind die aus- bzw. rückzubauenen Parkplätze im Nationalpark Eifel – sie sind nicht Bestandteil des Projekts – sowie die neu- bzw. auszubauenen Parkplätze um den Nationalpark Eifel dargestellt.

Die Bezirksregierung Köln bewilligte einen entsprechenden Förderantrag des Naturparks Nordeifel. Das Projekt sieht in 2009 Investitionen in Höhe von 186.000 Euro, für 2010 in Höhe von 336.000 Euro vor. Das Umweltministerium NRW fördert das Projekt mit 50 Prozent, die Kofinanzierung wird von den Städten, Gemeinden und dem Kreis Euskirchen getragen.

Wegemarkierung, Infotafeln und andere Infrastruktureinrichtungen

In diesem Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Holzbauwerkstatt die Beschilderung sämtlicher Wanderwege im Nationalparkgebiet abgeschlossen. Damit wurden seit Gründung des Nationalparks insgesamt 91 Infotafeln und 500 Pfosten mit 1.000 Wegweisern errichtet.

2009 wurde zudem die Beschilderung der Route des Wildnis-Trails in den Bereichen Höfen und Zerkall vervollständigt und auch außerhalb des Nationalparks in den Stadt- und Gemeindegebieten an 103 Standorten markiert.

Weiter wurde der im Sommer eröffnete Schöpfungspfad „Dem Leben auf der Spur“ mit zwei Infotafeln, neun Drehtafeln und 14 Richtungsschildern von Hirschrott bis zur Leykaul ausgezeichnet. Für die zwei Loipen im Süden des Nationalparks wurden ebenso Wegweiser, Sperrschilder und Einbahnschilder angebracht.

In Vorbereitung für das Netz an Wanderparkplätzen rund um den Nationalpark (siehe Seite 37, Wanderparkplätze) fertigte die Holzbauwerkstatt bereits in diesem Jahr die ersten Infotafeln, Bänke und Tische.

Für den Barrierefreien Naturerlebnisraum „Wilder Kermeter“ (siehe S. 49) wurden 46 Bänke, elf Tische, ein Unterstand und drei Liegen aus Holz gebaut.

Weitere Infrastruktureinrichtungen waren ein Messgeräte-Container für das Forschungszentrum Jülich im Bezirk Wahlerscheid, Kreuze für den traditionellen Pfad „Sieben Fußfälle“ im Kermeter sowie Holzstege für eine Bachquerung im Bezirk Dedenborn.

Nationalpark-Tore und -Infopunkte

Netz an Toren und Infopunkten ist komplett

Mit der Inbetriebnahme des fünften Nationalpark-Tores in Nideggen im Mai wurde – mit Ausnahme des Nationalparkzentrums – das für die Besucherlenkung ausschlaggebende Informations-Netzwerk vollendet.

Den Gästen stehen nun folgende Einrichtungen zur Verfügung:

- 5 Nationalpark-Tore als Kombination aus Nationalparkausstellung und touristischem Servicebereich,
- 7 Nationalpark-Infopunkte in Gebäuden mit Nationalpark-Filmmodul und Printmedienauslage,
- 7 Nationalpark-Infopunkte in Gebäuden mit Printmedienauslage,
- 32 Nationalpark-Infopunkte als Infotafeln in der Landschaft des Nationalparkumfeldes.

Mit Einrichtung des Nationalparks Eifel Anfang 2004 hatten die relevanten Akteure der Region gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung den „Touristischen Masterplan – Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ erarbeitet und verabschiedet. Eines der 20 darin festgelegten prioritären Projekte ist das „Informationsnetzwerk für den Nationalpark Eifel“. Dieses sieht neben einem zentral im Bereich Vogelsang lokalisierten Nationalparkzentrum und fünf Nationalpark-Toren am Rand des Großschutzgebietes auch Nationalpark-Infopunkte an Besucherschwerpunkten in seinem Umfeld vor. Bei den Infopunkten wiederum werden Einrichtungen in bestehenden Häusern von Infostellen in Form von Schildern im Außenbereich unterschieden.

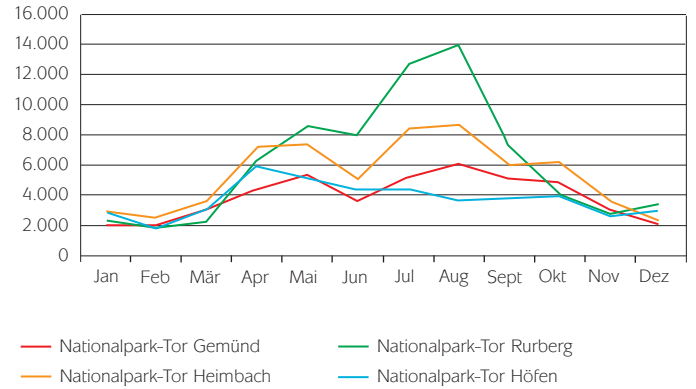
Fünftes Nationalpark-Tor in Nideggen eröffnet

„Schatzkammer der Natur“ heißt die 138 Quadratmeter große Ausstellung im Tor Nideggen. Sie führt Gästen den Erfindungsreichtum der Natur und ihren vielfältigen Nutzen vor Augen. Während in den vier anderen Nationalpark-Toren Tiere und Pflanzen wie Biber, Mittelspecht, Wildkatze und Wildnarnisse Leitorganismen der Ausstellung sind, ist es in Nideggen der Mensch selbst. Er guckt sich in der Logistik ab, wie sich Fischschwärme organisieren. Insektenbeine sind Vorbild für energieeffiziente und stabile Fortbewegung. Um diese außerordentlichen Vorbilder und die Wildnis als ihre Lebensgrundlage dreht sich die Ausstellung im jüngsten Nationalpark-Tor.

Mitten im 69 Quadratmeter großen „Bionik“-Raum, der im Laborstil gestaltet ist, befindet sich ein dazu kontrastreich gehaltener „Wildnis“-Raum. Dort wird Buchen-Naturwald mit seltenen Tierarten optisch, akustisch und haptisch vorgestellt. Darunter befinden sich solche, die der Nationalpark Eifel bereits heute beherbergt als auch Wolf, Bär und Luchs. Im separaten 42 Quadratmeter großen Filmraum wird nicht nur das reguläre Filmangebot gezeigt, sondern darüber hinaus Wolf, Bär und Luchs in Kurzfilmen wieder thematisch aufgegriffen. Damit sollen auch verbreitete Vorbehalte und Irrtümer der Menschen gegenüber diesen zur Wildnis gehö-



Das neue Nationalpark-Tor in Nideggen ist im ehemals vom Bistum Aachen betriebenen „Haus der Familie“ untergebracht - einer repräsentativen Gründerzeit-Villa am süd-westlichen Rand der Ortslage Nideggen.



Grafik 14: Besucherzahlen in den Nationalpark-Toren Gemünd, Rurberg, Heimbach und Höfen in 2009.

renden Tiere abgebaut werden, um bei einer möglichen Zuwanderung die Akzeptanz zu steigern.

In einem weiteren 27 Quadratmeter großen Raum ist das interaktive, digitale und viersprachige Geländemodell positioniert, was stets Bestandteil in den Ausstellungen der Nationalpark-Tore ist.

Die räumliche Trennung von Spezialausstellung, Filmraum und Geländemodell ermöglicht die zeitgleiche Nutzung der Ausstellung durch drei verschiedene Gruppen wie Schulklassen.

Durch ausleihbare Audiogeräte ist die Ausstellung auch in Französisch, Englisch und Niederländisch erlebbar. Diese Audiogeräte, ertastbare Beispiele, ein Leitsystem und barrierefreie Sanitäreinrichtungen machen das Nationalpark-Tor besonders auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen attraktiv.

Während die Nationalparkverwaltung mit Mitteln des Umweltministeriums die Ausstellung eingerichtet hat, dauerhaft technisch unterhält und inhaltlich aktualisiert, wurde das Gebäude mit Fördermitteln des Wirtschaftsministeriums vom Kreis Düren umgebaut und eingerichtet. Das Personal wird im Auftrag der Stadt Nideggen von der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Rureifel Tourismus gestellt.

Der Eigentümer Kreis Düren kombiniert in diesem Gebäude mehrere Nutzungen: Neben dem Nationalpark-Tor wurden ein Touristisches Dienstleistungszentrum mit Ausbildungsbetrieb für das Gastgewerbe mit Lehrrestaurant sowie Seminarräume eingerichtet. Derzeit wird unmittelbar am Gebäude eine Jugendherberge mit rund 180 Betten gebaut, die einen besonderen Schwerpunkt im erlebnispädagogischen Bereich, für Tagungen, Seminare und für Familien bieten soll. Die Inbetriebnahme dieser dann modernsten Eifel-Jugendherberge ist für Herbst 2010 vorgesehen.

Nationalpark-Tor	Außenansicht	Inbetriebnahme	Titel der Ausstellung und Hauptthemen	Innenansicht	Fläche (m ²)	Leitorganisation	Besucher seit Eröffnung
Simmerath-Rurberg		18.10.2005	„Lebensadern der Natur“ (Ökologie der Fließ- und Stillgewässer, Biber, Krebse, Perlmuschel, Neobiolen, Stauseen pro/contra)		110	Biber und Schwarzmilan	258.707
Schleiden-Gemünd		20.10.2005	„Knorrige Eichen, bunte Spechte und Waldgeschichte(n)“ (Eichenwald, Spechte, Waldgeschichte mit Zukunftsvision im Nationalpark)		237	Mittelspecht	201.387
Heimbach		20.01.2006	„Waldgeheimnisse“ (Geheimnisse des Buchen-Naturwaldes; Höhlen/Höhlenbewohner, Vergleich Urwälder in Tropen und Europa)		168	Wildkatze	260.398
Monschau-Höfen		10.08.2007	„Narzissenrausch und Waldwandel“ (Ziel-Nationalpark: Waldentwicklung, Renaturierung, Talwiesen-Management, Wildtiermanagement, Borkenkäfer)		232	Wildnarzisse	101.858
Nideggen		11.05.2009	„Schatzkammer Natur“ (Wert der unberührten Natur für den Menschen, Bionik; Luchs, Bär und Wolf)		138	Mensch	Besucherdzählung in Testphase
Summe					885		> 822.350 Besucher bis Ende 2009

Tabelle 10: Mit der Inbetriebnahme des Nationalpark-Tores Nideggen im Mai wurde das Netz der fünf Tore mit Themen-Ausstellungen vervollständigt.

228.000 Gäste besuchten Nationalpark-Tore

Dieses Jahr besuchten insgesamt 227.734 Gäste die Nationalpark-Tore Schleiden-Gemünd, Simmerath-Rurberg, Heimbach und Monschau-Höfen (siehe Grafik 14). Dazu kommen die Besucherinnen und Besucher des im Juni eröffneten Nationalpark-Tors Nideggen, dessen elektronisches Zählsystem 2009 noch in der Testphase lief.

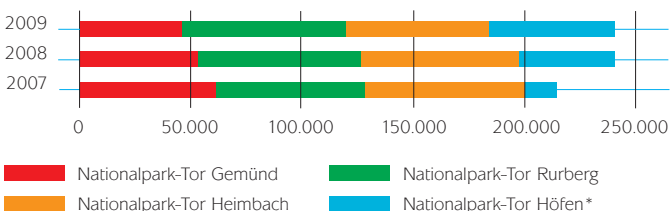
2009 bestätigen die Zahlen den klassischen saisonalen Verlauf mit Besucherschwerpunkten in den Sommermonaten. Allein im August wurden mehr als 32.000 Gäste gezählt. Lediglich das Nationalpark-Tor Höfen bricht aus diesem Schema aus. Wie schon im Vorjahr besuchen die meisten Gäste dieses Tor zur Narzissenblüte im April.

Die Nationalpark-Tore kombinieren nationalparkspezifische Tourist-Infos, die in einem einheitlichen Design aus rotkernigem Buchenholz eingerichtet sind, mit Ausstellungen zu unterschiedlichen Nationalparkthemen. In den Ausstellungen steht jeweils ein unterschiedlicher Leitorganismus des Nationalparks, ein Tier oder eine Pflanze, für die Themen der jeweiligen Ausstellung (s. Tabelle 10). Hauptziel der Tore ist es, Gäste über die Nationalparkphilosophie aufzuklären, sie auf Besuche des Nationalparkgebietes vorzubereiten und ihnen dazu das Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebot darzustellen sowie sie für die Verhaltensregeln zu sensibilisieren.

Zentrale Mediensteuerung

Die Nationalparkverwaltung hat für die fünf Nationalpark-Tore und sieben Nationalpark-Infopunkte eine zentrale Mediensteuerung eingerichtet. Über separate Internetverbindungen sind die Ausstellungsmodulare Film sowie die elektronischen Besucherzählanlagen in den Nationalpark-Toren an die Nationalparkverwaltung angeschlossen. Dieses Jahr wurden die digitalen Geländemodelle, die Bestandteil der Ausstellungen in allen fünf Nationalpark-Toren sowie in den Nationalpark-Infopunkten Hellenthal und Vogelsang sind, an die zentrale Mediensteuerung angebinden.

Die zentrale Mediensteuerung ermöglicht im Störfall eine zeitnahe Fehlerdiagnose über das Internet und oft auch eine Fehlerbehebung. Außerdem können über die Mediensteuerung zentral und unmittelbar tagesaktuelle Informationen auf die Bildschirmschoner aller Filmmodule eingespielt werden. Dies unterstützt eine zeitnahe und effiziente Besucherlenkung, weil nicht nur auf besondere Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden kann, sondern auch eine Warnung der Gäste vor akuten Gefahren wie durch Schneebruch oder Orkane möglich ist.



*Eröffnung des Nationalpark-Tores Höfen im August 2007

Grafik 15: Besucherzahlen Nationalpark-Tore 2007 - 2009

Erweiterung des Filmangebotes

Neben dem sechsminütigen Wildkatzenfilm „Kleine Eifeltiger“ läuft in allen Filmmodulen der von der Nationalparkverwaltung produzierte 16minütige Film „Wald Wasser Wildnis – Der Nationalpark Eifel“. Der so genannte Appetizer war zunächst nur in deutscher Sprache und optional mit deutschen Untertiteln für Menschen mit Hörschädigungen abrufbar. Nachdem der Film 2008 in die Sprachen Niederländisch, Französisch und Englisch vertont und eingespielt wurde, hat ihn die Nationalparkverwaltung zum Ende dieses Jahres zusätzlich mit Gebärdensprachdolmetschung produzieren lassen.

Im Mai wurde das Filmangebot in den Nationalpark-Toren und -Infopunkten um den Sechsinüter „Mauereidechsen im Nationalpark Eifel“ erweitert. Mit viel Geduld hatten die Filmemacher Magda und Bernd Stephany den Film mit faszinierenden Detailaufnahmen aus dem größten nordrhein-westfälischen Vorkommen der Mauereidechse produziert und der Nationalparkverwaltung kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Filmaufnahmen erfolgten unter Betreuung der Ranger entlang des Urftuferweges zwischen Schleiden-Gemünd und Urftstaumauer.

Darüber hinaus hat die Nationalparkverwaltung einen weiteren Film über die Wildnarzissen im und am Nationalpark produzieren lassen. Der neunminütige Film über das größte Wildnarzissenvorkommen in Deutschland wird anlässlich des Narzissenfestes im April 2010 „welturaufgeführt“ und ab diesem Tag in allen Nationalpark-Toren und den sieben Nationalpark-Infopunkten mit Filmmodul bereit gestellt.

Kostenfrei stellten (v.r.) Bernd und Magda Stephany aus der Nationalparkgemeinde Hellenthal der Nationalparkverwaltung einen Film über die Mauereidechsen im Nationalpark Eifel zur Verfügung. Als kleines Dankeschön erhielten die ehrenamtlichen Amateur-Filmemacher ein Nationalpark-Holzschwein.



Der Film „Wald Wasser Wildnis – Der Nationalpark Eifel“ ist nicht nur in vier Sprachen (D, NL, F, EN) und mit deutschen Untertiteln abrufbar, sondern jetzt auch in Gebärdensprache.

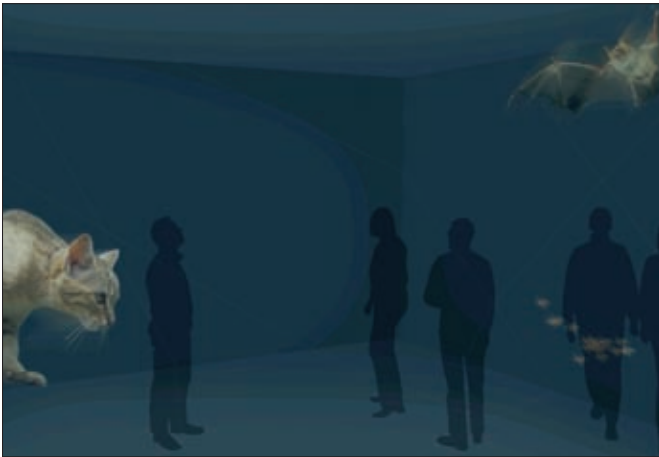


Abbildung 9: Eine der Botschaften der Ausstellung im zukünftigen Nationalparkzentrum soll sein: Wenn sich die Gäste ruhig verhalten, sehen und hören sie die Tiere des Nationalparks.



Das Preisgericht für die Ausstellung im zukünftigen Nationalparkzentrum mit den Experten für Architektur, Museen und Ausstellungen sowie Vertretern des Umweltministeriums NRW und weiteren Beteiligten.

Nationalparkzentrum

Zwei wichtige Entscheidungen standen in diesem Jahr zu den Vorplanungen des Nationalparkzentrums in Vogelsang an: Zum einen steht seit dem Sommer das Gestaltungskonzept fest und zum anderen wurde noch im Dezember ein Förderantrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) bewilligt.

In der ersten Jahreshälfte führte die Nationalparkverwaltung einen Wettbewerb zur Gestaltung der zirka 2.000 Quadratmeter großen Ausstellung im zukünftigen Nationalparkzentrum in Vogelsang durch. Rund 80 Unternehmen hatten sich um die Teilnahme beworben. Nach einer Vorauswahl gingen acht Büros ins Rennen, von denen sechs renommierte Ausstellungsmacher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dem Preisgericht ihre Konzepte präsentierten. Die Jury bestand aus Architektur-, Museums- und AusstellungsexpertInnen, Vertretern und Vertreterinnen aus dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium und der Region sowie der Nationalparkverwaltung.

Sieger des Wettbewerbs wurde das Schweizer Büro „Stauffenegger + Stutz GmbH“. Es gewann mit einer gelungenen Integration der Nationalparkphilosophie „Natur Natur sein lassen“ in sein Konzept. Nach den Vorstellungen der Planer werden BesucherInnen der Ausstellung in einigen Inszenierungen dann mit faszinierenden Erlebnissen belohnt, wenn sie sich ruhig verhalten. Dieser neuartige Ansatz - der das Erleben in freier Natur widerspiegelt - wird mit dem Begriff der „Inter-Passivität“ beschrieben. Wo der Mensch sich zurücknimmt, nicht handelnd eingreift, kann die Natur zur Wildnis zurückkehren. In der Ausstellung soll die unbeeinflusste Natur als wertvoll und schützenswert präsentiert werden.

Grundvoraussetzung für die Realisierung des Nationalparkzentrums sind neben der Finanzierung durch das Land NRW zusätzliche Fördermittel. Im Sommer reichte daher die Nationalparkverwaltung bei der DBU einen Antrag auf Förderung ein, dem das

Kuratorium der DBU im Dezember zustimmte. Zudem begannen im Herbst die Vertragsverhandlungen mit den Wettbewerbsgewinnern. So wurde eine gute Basis geschaffen, um im Jahr 2010 die nächsten konkreten Planungsschritte anzugehen. Eine Eröffnung des Nationalparkzentrums ist für das Jahr 2013 angestrebt.

Mit Bus und Bahn

Die Nationalparkverwaltung verfolgt das Ziel, das ÖPNV-Angebot zum Schutzgebiet weiter zu optimieren und den Anteil der Nationalparkgäste, die mit Bus und Bahn anreisen, zu erhöhen. Ein intaktes Bus- und Bahnangebot trägt nicht nur dem Umweltgedanken Rechnung, sondern erweitert auch die Kombinationsmöglichkeiten von Wanderungen und Radtouren erheblich. Dies erhöht wiederum die Vielfalt der Naturerlebnismöglichkeiten.



Ein Fahrradbus der RVE bringt Bücher der Radschlemmertour wieder zum Ausgangsort zurück.



Das „Produktentwicklungsforum ÖPNV Nationalpark Eifel“, bestehend aus Vertretern der Verkehrsverbände und -unternehmen sowie der Nationalparkverwaltung entwickelte seine ÖPNV-Strategie zum Nationalpark Eifel weiter, um sie im November der Sonderkommission Nationalpark Eifel des Regionalrates der Bezirksregierung Köln vorzustellen.

Die Umsetzung dieses Ziels kann nur in enger Kooperation mit den entsprechenden Partnern erfolgen, mit denen das Nationalparkforstamt Eifel seit Einführung der ersten Rangertouren Mitte 2003 eng zusammen arbeitet. Die ÖPNV-Angebote werden im „Produktentwicklungsforum ÖPNV Nationalpark Eifel“ abgestimmt. In diesem Gremium arbeiten die Nationalparkverwaltung und die Serviceagentur Vogelsang zusammen mit den Verkehrsverbänden der Region Aachen (AVV) und Rhein-Sieg (VRS) sowie mit den Verkehrsbetrieben Regionalverkehr Köln (RVK), Regionalverkehr Euregio-Rhein-Maas (RVE), Dürener Kreisbahn (DKB) und der Kreisverwaltung Euskirchen.

Der Sonderkommission Nationalpark Eifel des Regionalrates der Bezirksregierung Köln hatte das Produktentwicklungsforum gebeten die ÖPNV-Strategie zum Nationalpark Eifel vorzustellen. Dies nahm das Forum zum Anlass, folgende Aspekte in einer Strategie zusammenzustellen, die im November der Sonderkommission Nationalpark Eifel vorgestellt wurden:

- Chronologische Darstellung der während der letzten Jahre erfolgten Abstimmungen und Maßnahmen,
- Ziele und aktueller Stand der äußeren und inneren verkehrlichen Erschließung mit Tarifangeboten einschließlich deren Bewertung,
- Erfolgte und laufende Kommunikations- und Marketingmaßnahmen und
- Handlungsgrundsätze für die Zukunft.

Für die Zukunft legt die ÖPNV-Strategie für den Nationalpark Eifel folgende wesentliche Handlungsgrundsätze fest:

Im Bereich der Erschließung:

- Angebote an Wochenenden ausbauen, sofern wirtschaftlich umsetzbar,
- Möglichkeiten der Fahrradmitnahme erweitern,
- Weitere Verbesserung der ÖPNV-Anbindung der Nationalpark-Tore und -Infopunkte sowie der Ausgangspunkte für Rangertouren,
- Erweiterung umsteigefreier Fahrtmöglichkeiten,
- Verbesserte Anbindung des barrierefreien Naturerlebensraums „Wilder Kermeter“ ab 2010,
- Barrierefreie Ausrichtung des ÖPNV-Angebotes, das heißt Schaffung barrierefreier Infrastruktur (Fahrzeuge, Haltepunkte, Bahnhöfe) im und um den Nationalpark Eifel.

Im Bereich der Tarifangebote:

- Prüfung von Anerkennungsregelungen für Zeitfahrausweisinhaber im Grenzbereich AVV/VRS,
- Prüfung der Möglichkeiten für eine Nationalpark-Card (ÖPNV-Nutzung mit Zusatzleistungen für Kunden) mit Touristikern.

Im Bereich der Kommunikation:

- Erweiterung des Nationalpark-Fahrplans um Wochentagsangebote.

Besonders erfreulich ist, dass bereits zum Beginn des Folgejahres 2010 wesentliche Verbesserungen umgesetzt werden konnten. Dazu zählt die Herausgabe eines Nationalpark-Fahrplanheftes, das nicht nur wie bisher die Wochenend- und Feiertagsangebote darstellt, sondern nun auch die ÖPNV-Verbindungen an Wochentagen. Außerdem wurde die Busverbindung zwischen den wichtigen Nationalparkorten Heimbach und Gemünd unter Anbindung des barrierefreien Naturerlebensraums „Wilder Kermeter“ sowie die verkehrliche Anbindung aus Aachen verbessert. Die Nationalpark-Gastgebern haben in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung mit der „Rad-Schlemmer-Tour“ ein neues buchbares Angebot entwickelt. Entlang einer attraktiven Radstrecke zwischen drei Nationalpark-Toren werden Radfahrer bei Nationalpark-Gastgeber beköstigt und ein Fahrradbus der RVE bringt die Gäste anschließend vom Endpunkt Schleiden-Gemünd wieder zurück zum Ausgangspunkt Nationalpark-Tor Monschau-Höfen (s. Kapitel Nationalparkregion, Nationalpark-Gastgeber auf S. 53).

Im Projekt barrierefreier Naturerlebensraum „Wilder Kermeter“ (siehe S. 49) hat die Nationalparkverwaltung eine barrierefreie Buswendeschleife am Ausgangspunkt weitgehend fertig stellen können. In diesem Zusammenhang engagierte sich der Kreis Euskirchen für die barrierefreie Umgestaltung der von dort aus angebundene Bushaltestelle Haftenbach unterhalb des „Wilden Kermeters“ am Urftsee.

Umweltbildung und Naturerleben



Die Angebote zur Umweltbildung und zum Naturerleben im Nationalpark Eifel sind nach wie vor sehr gefragt. So weisen die bestehenden Angebote weiterhin hohe Teilnehmerzahlen auf. 11.269 Personen nahmen alleine an den Rangerführungen und 7.535 an den Touren der Waldführerinnen und Waldführer teil. Mehr als 16.500 Kinder und Jugendliche waren bei den Umweltbildungsprogrammen dabei. Der Start eines Nationalpark-Schulprojektes und die erstmalige Ausbildung von Junior-Rangern stellten dieses Jahr ein highlight in der Umweltbildung dar. Aber auch für die erwachsenen Gäste gab es mit der Einweihung des Schöpfungspfad in Erkenruhr ein neues Erlebnisangebot: Natur kombiniert mit literarischen und biblischen Texten.

Umweltbildung für Kinder und Jugendliche

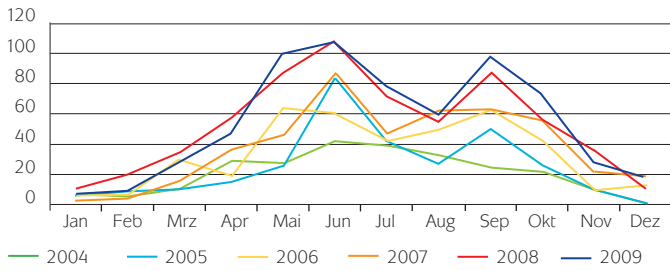
Die Umweltbildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche wurden weiter steigend nachgefragt. Insgesamt nahmen 14.593 Personen an 651 Veranstaltungen teil, 419 mehr als im Jahr zuvor. Es gab sowohl Veranstaltungen für angemeldete Gruppen als auch offene Programmangebote für interessierte Einzelpersonen. Die meisten der 651 Veranstaltungen dauerten zwei bis fünf Stunden. Es gab aber auch eine Reihe von Ganztagesprogrammen und mehrtägigen Angeboten. Die Zahlen des Jugendwaldheims sind dabei nicht berücksichtigt. Sie werden unter „Umweltpädagogische Einrichtungen“ auf Seite 48 beschrieben.

	Anzahl						Teilnehmende					
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Rangerführungen	290	364	359	522	533	504	6.297	9.434	11.026	11.652	9.845	11.269
Waldführertouren	102	279	454	465	420	484	2.192	5.590	9.433	10.100	7.403	7.535
Fachgruppen	84	70	41	69	69	52	2.500	1.708	ca. 1.000	2.190	1.890	1.402
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbildungen	253	300	412	461	635	651	5.201	6.715	9.616	10.833	14.129	14.593
Jugendwaldheim												
einwöchige Waldkundelehrgänge	74	73	74	72	73	79	1.832	1.806	1.807	1.759	1.759	1.920
weitere Veranstaltungen im JWH	38	38	38	28	21	49	1.327	1.150	995	832	1.088	1.191
gesamt	841	1.124	1.378	1.617	1.751	1.819	19.349	26.403	33.877	37.366	36.114	37.910

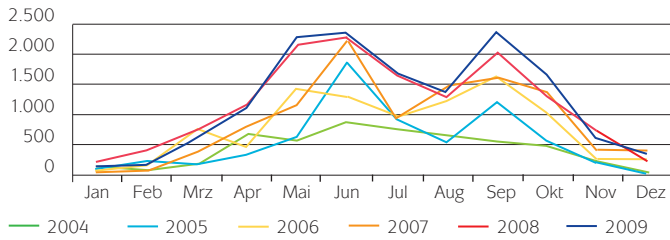
Tabelle 11: Anzahl und Teilnehmende der Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote der Nationalparkverwaltung

Joachim Jassmeier, stellv. Leiter des JWH in Kall-Urft

„Durch den Perspektivenwechsel erfahren die SchülerInnen emotional, wie es sich in einer Umgebung lebt, die es zu schützen gilt.“



Grafik 16: Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche (Halbtagsangebote).
Quelle: Nationalparkverwaltung



Grafik 17: Teilnahme an Halbtagsangeboten für Kinder und Jugendliche.
(Quelle: Nationalparkverwaltung)

Hauptsächlich besuchten Schulklassen die Veranstaltungen. Es gab aber auch wieder eine Reihe weiterer Kinder- und Jugendgruppen aus Vereinen und Institutionen sowie Kindergartengruppen und Fortbildungsgruppen, die die kostenfreien Umweltbildungsprogramme des Nationalparks nutzten. Neu im Angebot war eine von WaldführerInnen geleitete exklusive Familienführung für Privatpersonen. Ob im Rahmen eines Kindergeburtstags oder eines Familientreffens, die individuellen Interessen der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt.

Neben den Gruppenprogrammen gab es auch ein erweitertes offenes Programm für einzelne Kinder und Familien, das gut besucht wurde. Insgesamt gab es 110 Veranstaltungen mit 2.500 Teilnehmenden. Darunter fallen die „Familientage“, drei viertägige Wildniscamps, an denen insgesamt 71 Kinder teilgenommen haben und Veranstaltungen im Rahmen des 2009 angelaufenen Junior-Ranger-Programms. Rund 30 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 15 Jahren lernen dabei den Nationalpark Eifel das ganze Jahr hindurch intensiv kennen. Begleitet werden sie dabei von „ihrem“ Ranger, der alle zwei Wochen eine Gruppenstunde leitet.

Wie Grafik 19 zeigt, waren bei den Schulen die Grundschulen wieder am stärksten im Nationalpark vertreten. Die Förderschule bleibt weiterhin die zweithäufigste Schulform, die die Nationalparkprogramme für Schulklassen genutzt hat, dicht gefolgt vom Gymnasium, bei dem die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist.

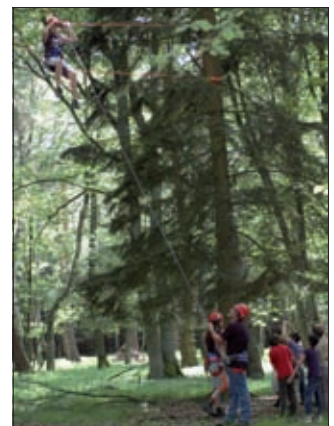
Dass die Schulen der Region ein großes Interesse an Nationalpark-Themen haben, zeigt sich auch im 2009 angelaufenen Projekt der Zertifizierung von Nationalpark-Schulen. Über 40 Schulen von der Regelschule bis zur Montessori-Schule ging die Spannweite der Lehrinrichtungen, die sich für das Schulprojekt angemeldet haben, um in einem zweijährigen Zertifizierungsprozess die Nationalpark-Thematik nachhaltig in ihre Schulen zu bringen.



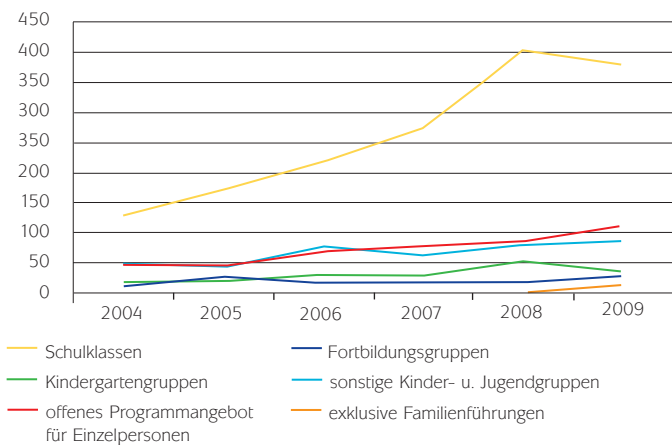
Im Juni nahm ein Teil der angehenden Junior-Ranger des Nationalparks Eifel an dem Bundestreffen der Junior Ranger im Nationalpark Harz teil.



Pause unter freiem Himmel: Kinder lernen die Ruhe des Waldes zu genießen, hier im Wildniscamp in der Wildniswerkstatt in Düttling.



Wagnis ohne Risiko – auf die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Wildniscamps warten ungewohnte Herausforderungen in der Natur. 71 Kinder waren dieses Jahr mit dabei.

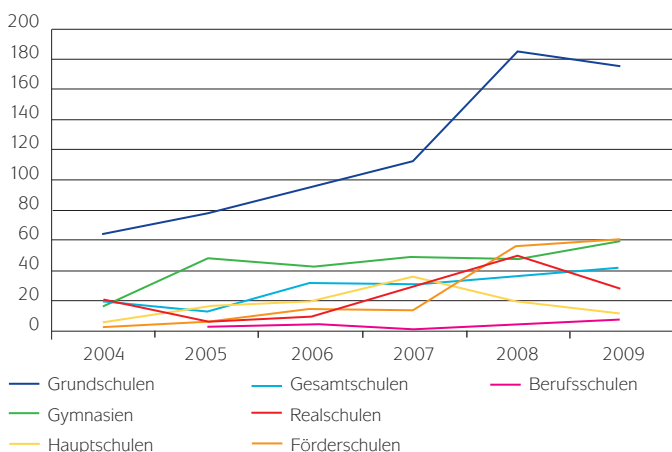


Grafik 18: Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche nach Zielgruppen. Neu war das Angebot exklusiver Familienführungen



Lehrerinnen und Lehrer beim ersten Arbeitstreffen zum Projekt Nationalpark-Schulen im Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen.

Für den Aufgabenbereich der Bildungsarbeit im Nationalpark für Kinder und Jugendliche interessierten sich 2009 wieder viele junge Menschen. Zwanzig Praktikantinnen und Praktikanten begleiteten die Ranger der Umweltbildung bei ihrer Arbeit mit Kindergruppen und sammelten dabei Erfahrungen für ihre berufliche Zukunft.



Grafik 19: Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche nach Schulform.

Naturerleben für Erwachsene und Familien Rangertouren und Rangertreffpunkte

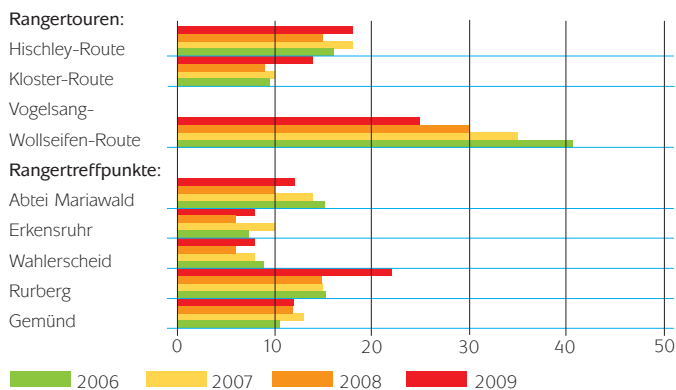
Die bestehenden Programmangebote der Nationalparkwacht wurden beibehalten, weil sie sich in den Vorjahren bewährt hatten. So standen neben drei Rangertouren, bei denen die Routen feststehen, fünf Rangertreffpunkte zur Auswahl, bei denen die Ranger die Route, Schwierigkeit und Länge der Tour speziell auf die Teilnehmer abstimmen.

Die Ausgangspunkte sind ausgewogen über die Nationalparkfläche verteilt. Das Interesse der Gäste an den offenen Führungsangeboten der Ranger einschließlich der monatlichen Saison-Themenwanderungen und barrierefreien Schiffstouren ist nach wie vor enorm: 8.628 Menschen waren in diesem Jahr bei 410 Veranstaltungen dabei. Im Vergleich zum Vorjahr (6.715 TeilnehmerInnen bei 398 Angeboten) gab es eine deutliche Steigerung. 2.641 Menschen nahmen darüber hinaus an Rangerführungen für Multiplikatoren, gehörlose Menschen und anlässlich von Sonderveranstaltungen teil.

Die Rangertouren und die Rangertreffpunkte waren 2009 besonders attraktiv für die Gäste: Nahmen 2008 noch 4.869 Personen teil, steigerte sich das Interesse auf 5.805 TeilnehmerInnen in diesem Jahr. Dabei führten die Ranger die Vogelsang-Wollseifen-Route (R3) mit 1.277 Gästen am häufigsten. Gleichzeitig ist diese Tour jedoch die einzige, bei der im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen ist (2008: 1.464 TeilnehmerInnen).



Das Interesse der Gäste an den Rangerführungen ist nach wie vor hoch: 11.269 Personen nahmen dieses Jahr an den Angeboten teil.



Grafik 20: Durchschnittliche Teilnehmerzahl bei den Rangerführungen 2005 bis 2009. (Quelle: Nationalparkverwaltung)

In der Beliebtheit folgt der Rangertreffpunkt in Rurberg (RT 4): 1.167 Gäste waren dieses Jahr dabei, 2008 waren es noch 739. Das entspricht einer Steigerung um fast 60 Prozent.

Auch die von Heimbach ausgehende Rangertour, die Kloster-Route und der am Parkplatz Wahlerscheid beginnende Rangertreffpunkt sind deutlich in der Beliebtheit gestiegen. Leicht rückläufige Zahlen verzeichnen dagegen die monatlich stattfindenden Themenführungen. Nutzten 2007 noch 517 Menschen die Gelegenheit, sich zu speziellen jahreszeitabhängigen Themen im Nationalpark zu informieren, waren es 2008 über 408 und in diesem Jahr nur noch 333 Personen. Da diese Angebote nur 12 Mal im Jahr angeboten werden, sich die Themen teilweise geändert haben und die Veranstaltung manchmal wegen schlechten Wetters ausfiel, ist ein Vergleich schwierig. Einzelne dieser Themenführungen, wie zur Blüte der Wildnarzisse im April mit 54 TeilnehmerInnen, Nachtwanderung im August mit 64 TeilnehmerInnen, Hirschbrunft im September mit 63 TeilnehmerInnen oder die Wanderung „Wintermärchen“ am 26. Dezember mit 64 TeilnehmerInnen waren nach wie vor sehr beliebt.

Exklusive Gruppenführungen mit WaldführerInnen

160 ehrenamtlich tätige, für den Nationalpark Eifel „Zertifizierte Natur und Landschaftsführer“ standen der Nationalparkverwaltung zur Verfügung, um sie an Gruppen zu vermitteln. Insgesamt informierten die so genannten WaldführerInnen in diesem Jahr 7.535 Personen bei insgesamt 484 Exkursionen durch das Schutzgebiet.



484 Touren leiteten die ehrenamtlichen Waldführer und Waldführerinnen in diesem Jahr.

Neben den gebuchten individuellen Gruppenführungen werden mit Hilfe der Waldführerinnen und Waldführer auch regelmäßige offene Exkursionsangebote offeriert, die „Nationalpark-Treffs“. Sie starten am Nationalpark-Tor Heimbach, am Nationalpark-Info-punkt Hürtgenwald-Zerkall und in Schleiden-Dreiborn.

Für Gäste aus den nahe gelegenen Ländern Niederlande, Belgien und Frankreich bieten die WaldführerInnen in den Sommermonaten Juli und August offene Erlebniswanderungen auf der „Vogelsang-Wollseifen-Route“ an. In den Sommerferien der Nachbarländer wird das deutschsprachige Angebot der Ranger auf dieser dreistündigen Route somit um Führungen in niederländischer und französischer Sprache ergänzt.

Darüber hinaus werden an zwei Sonntagen der Monate April bis Oktober Kutschfahrten nach einem festen Fahrplan von Vogelsang über Walberhof zur Wüstung Wollseifen angeboten. Die Kutschfahrten können für diese Strecke auch individuell gebucht werden. Bei fünf dieser exklusiven Kutschfahrten wurden die WaldführerInnen als Begleitung gebucht. Somit kamen 91 Personen in den Genuss einer Waldführertour im Rahmen einer Kutschfahrt.

Die WaldführerInnen engagieren sich gegen eine einheitliche Aufwandsentschädigung von 15 Euro pro Stunde und Gruppe. Die Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme an mindestens zwei der angebotenen Fortbildungen im Jahr garantiert eine hohe Qualität der Angebote. Die diesjährigen von der Nationalparkverwaltung angebotenen 14 Fortbildungen haben WaldführerInnen insgesamt 432 Mal genutzt (siehe Fortbildungsprogramm im Anhang).



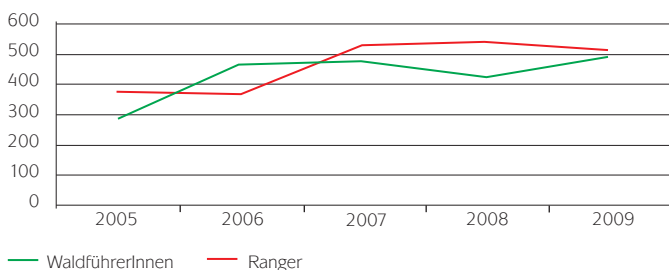
Im Juli und August gab es offene Erlebniswanderungen auch in niederländischer und französischer Sprache.



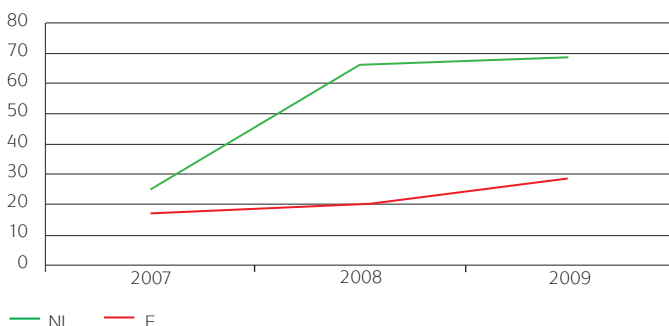
432 Mal nutzten die Nationalpark-WaldführerInnen die Fortbildungsangebote der Nationalparkverwaltung, hier im August am Urftuferandweg zum Thema „Urft und Urftalsperre als Lebensraum für Pflanzen, Amphibien, Vögel, Fische“.



Texte zum Nachdenken. Zitate aus der Heiligen Schrift und der Weltliteratur führen durch den Schöpfungspfad.



Grafik 21: Anzahl der offenen Führungen für Erwachsene durch Ranger und der individuellen Gruppenführungen durch WaldführerInnen 2005 bis 2009. (Quelle: Nationalparkverwaltung)



Grafik 22: Teilnahme an den mehrsprachigen offenen Führungen im Juli und August auf der Dreiborner Hochfläche 2007 bis 2009.

Auf eigene Faust Schöpfungspfad „Dem Leben auf der Spur“

Seit Juni können BesucherInnen den Nationalpark auch spirituell erleben. „Dem Leben auf der Spur“ heißt das Motto des neuen Schöpfungspfades, den das Ökumenische Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“ gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung in Erkersruhr-Hirschrott verwirklicht hat. Der drei Kilometer lange Pfad lädt in abwechslungsreicher Landschaft zu einem spirituellen Zugang zur Natur und der Bewahrung der Schöpfung ein. Der Pfad verläuft entlang des Wildnis-Trails zwischen Simmerath-Hirschrott und dem ehemaligen landwirtschaftlichen Weiler Leykaul auf der Dreiborner Hochfläche. An neun Stationen sind drehbare Tafeln mit Zitaten aus der Bibel und der Welt der Literatur aufgestellt. Südlich der Leykaul endet der Pfad. Dort findet sich eine weitere Station als Labyrinth in kretischer Form mit sieben Umgängen. Das Labyrinth mit dem Titel „Weg zur Mitte“ ist begehbar und lädt als Symbol für den Lebensweg des Menschen BesucherInnen zur Meditation ein.

Zu dem Schöpfungspfad gibt es Begleithefte mit Fotos, erläuterten Texten und Informationen. Zudem gibt es einen Flyer mit Anfahrtsbeschreibung und Kurzinfos in den Informationseinrichtungen des Nationalparks.

Wanderangebot Wildnis-Trail optimiert

Nach dem ersten Jahr optimierte das Projekt-Team Wildnis-Trail einige Abläufe des Naturerlebnisangebotes (s. S. 54).

Der Rücktransport vom Ziel zum Ausgangspunkt der Wanderung erfolgte bislang mit dem Rufbus Trail-Express von Hürtgenwald-Zerkall nach Monschau-Höfen. Seit 2009 nutzen die „Bezwinger“ die stündliche Verbindung mit der Rurtalbahn bis Heimbach. Von dort fährt der Trail-Express die Wanderer zurück nach Höfen. Auslöser für diese Veränderung war die Kritik sportlicher Wanderer, dass die Aufenthaltsdauer in Zerkall ohne täglich geöffnete Gastronomie bis zum Eintreffen des Rufbusses zu lang wäre. Jetzt können Bezwinger flexibel nach Heimbach fahren, wo das gastronomische Angebot größer ist.

Seit diesem Jahr holt der Trail-Express Wanderer auch in Simmerath-Einruhr ab. Ab Schleiden-Gemünd gibt es eine öffentliche Verkehrsverbindung nach Höfen.

Der Basispreis des Arrangements zum Wildnis-Trail ist seit Beginn des Jahres leicht gestiegen. Um kostendeckend arbeiten zu können, hat der Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein (rve) den Preis für die Fahrt mit dem Rufbus nach dem Pilotjahr 2008 erhöht.



Durch die Rurtalbahn können Wildnis-Trail-Bezwinger ihren Rücktransport noch flexibler gestalten.

Neuer Bestandteil des Pauschalangebotes ist außerdem ein Ansteck-Pin mit dem Wildkatzen-Piktogramm (s. S. 55).

45 kurze Filme und Hörstücke zu Erlebnispunkten entlang des Wildnis-Trails wurden auf der Internetseite der Nationalparkverwaltung platziert. Damit können sich Wanderer auf die Strecke vorbereiten, im Nachhinein erinnern oder den Nationalpark auf eine komfortable Weise kennen lernen.

Um den Wildnis-Trail auch Wanderbegeisterten aus dem Ausland zugänglich zu machen, wurde das Falblatt zum Wildnis-Trail und der Internetauftritt auf Niederländisch und Englisch übersetzt. Ab 2010 wird die Beratung und Arrangement-Buchung in diesen Sprachen möglich.

Von Mai bis Dezember führte die Nationalparkverwaltung eine Befragung unter Wildnis-Trail-Wanderern durch. Mit der Befragung erreichte sie Bucher des Arrangements sowie Individualwanderer. Die Ergebnisse der Befragung werden im Kapitel Forschung und Management auf Seite 14-16 vorgestellt. Die ökonomischen Effekte des Arrangements sind im Kapitel Nationalparkregion auf Seite 54 beschrieben.

Umweltpädagogische Einrichtungen Steigende Nachfrage in Wildniswerkstatt Düttling

Erfreulich war 2009 die große Nachfrage der Schulen nach den Ganztagesprogrammen des Nationalparks in der Wildniswerkstatt. Wie Tabelle 12 zeigt, nutzen seit Eröffnung der Wildniswerkstatt im Frühjahr 2007 immer mehr Schulen die speziellen Programme dieser Umweltbildungseinrichtung.

	Anzahl	Teilnehmende
2007	113	2400
2008	249	4768
2009	303	6415

Tabelle 12: Anzahl und Teilnehmende der gebuchten Programme in der Wildniswerkstatt von 2007 bis 2009

In der Wildniswerkstatt konnte dieses Jahr die 2007 begonnene Zusammenarbeit mit der Geoinformatik Firma ESRI, Niederlassung Bonn, fortgesetzt werden. Wieder kamen interessierte Jugendliche für eine Woche in den Nationalpark, um mit moderner Computertechnik eine Folgeaufnahme der im vorletzten Jahr begonnenen Tierspuren- und Vegetationsaufnahmen im Gelände der Wildniswerkstatt zu machen.

Jugendwaldheim mit neuem Konzept

Seit Beginn dieses Jahres lösen Nationalparkthemen und eine neue Methodik das bisherige Konzept eines klassischen Jugendwaldheimes ab. Das Ziel heißt jetzt: Natur erleben mit allen Sinnen.

In einem Workshop berieten sich Fachleute aus dem Umweltministerium (MUNLV NRW), Lehrkräfte aus Schulen NRW, dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW, VertreterInnen des Fördervereins Nationalpark Eifel, Fachleute aus dem Nationalpark Bayerischer Wald und anderen Umweltbildungseinrichtungen sowie dem Nationalparkforstamt Eifel im Herbst 2008 über inhaltliche und pädagogische Anpassungen an den Nationalpark.

Neben den Bildungselementen stehen nun Lern- und Sinneserlebnisse auf dem Programm. Danach soll der Nationalpark in einem so genannten „Learning by Living“ - Ansatz kennen gelernt werden. Auch die Berücksichtigung neuer Wertesysteme der Gesellschaft, die vor allem Kinder stark prägen, fließt in die Wald-Lehrgänge mit ein. Damit wird vor allem die soziale Kompetenz der Kinder gefördert.

Die Neufindung sollte auch die vom Kabinett beschlossene Verlegung des Jugendwaldheimes nach Vogelsang mit seinen neuen lokalen Gegebenheiten berücksichtigen. Die Planungen sehen vor, das JWH dort gemeinsam mit einer Jugendherberge in der so genannten Redoute am Osthang des Vogelsang-Geländes unterzubringen. Nach dem Umzug wird das JWH unter dem neuen Namen „NESt“ (Natur-Erlebnis-Treff) und mit dem neuen Konzept fortgeführt. Auch dort wird die Spezialisierung im Naturerleben und der Vermittlung von Wildnis-Themen liegen. Die neue Einrichtung, komplett barrierefrei gestaltet, soll der Natur nachempfunden sein, ein Ort, in dem sich der Nachwuchs behütet fühlt und lernen kann. Die Räume des Gebäudes sollen als Nester und Höhlen von Tieren gestaltet sein. Sie sollen nicht nach herkömmlichen architektonischen Mustern entwickelt werden – rechteckig, quadratisch und regelmäßig –, sondern in den geschwungenen Formen von Bienenwaben, Fuchshöhlen oder Taubennestern. Die Schränke sind dann vielleicht eiförmig. Durch solche Perspektivenwechsel erfahren die Kinder und Jugendlichen emotional, wie es sich in einer Umgebung lebt, die es zu schützen gilt.

Auf Vogelsang ist das Jugendwaldheim zur Umsetzung der Aktivitäten im Außenbereich dringend auf Natur- und Waldflächen im unmittelbaren, fußläufig erreichbaren Umfeld der Einrichtung angewiesen. Die benötigten Flächen sind bislang nicht gesichert. Der Bedarf in Höhe von 40 bis 50 Hektar könnte aus den umliegenden Freiflächen bezogen werden. Im Flächennutzungsplan der für Vogelsang dieses Jahr aufgestellt wurde, ist dies nicht berücksichtigt.

Ungebrochen hohe Nachfrage

Seit 37 Jahren besteht in Kall-Urft eines von insgesamt fünf Jugendwaldheimen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW. In diesem Jahr besuchten insgesamt 3.111 Interessierte das Jugendwaldheim im nordrhein-westfälischen Nationalpark.

Bei den insgesamt 79 einwöchigen Lehrgängen setzte das Team erstmals das neue, an den Nationalpark angepasste Konzept um. 1.920 TeilnehmerInnen nahmen an diesen Wald-Lehrgängen teil. Davon kamen 84 Prozent aus Grundschulen.

Das neue Konzept hielt auch der Evaluierung stand, die das Jugendwaldheim wöchentlich durchführt. Vor der Konzeptumstellung bewerteten die SchülerInnen auf einer Zehnpunkteskala das Konzept mit 8,3 und nach der Umstellung mit 8,9. Mittlerweile



Beim Zubereiten eines Zaubertranks lernen die Kinder im Jugendwaldheim die Kräuter der Umgebung kennen.



Mit dem Periskop auf Augenhöhe eines Eichhörnchens durch den Wald - im Jugendwaldheim Urft.

haben 2.400 SchülerInnen an den Befragungen teilgenommen. Neben den Programmangeboten leiteten die Mitarbeiter insgesamt 49 Sonderveranstaltungen mit 1.191 TeilnehmerInnen und sechs Waldführungen.

Schultypen	Anzahl TeilnehmerInnen	Anzahl Schulen
Grundschule	1.650	46
Förderschule	55	2
Realschule	142	3
Gesamtschule	49	1
Außerschulischer Ferienlehrgang	24	1
Summe	1.920	53

Tabelle 13: Besuch des Jugendwaldheims Kall-Urft 2009 nach Schulform

Wildnis für Alle

Barrierefreier Natur-Erlebnisraum

Im Kermeter zwischen Rur- und Urftsee haben dieses Jahr die Arbeiten zur Anlage des barrierefreien Natur-Erlebnisraums „Wilder Kermeter“ begonnen.

Nach Abschluss der ersten Ausbaustufe wird dieser ein rund 4,5 Kilometer langes Wanderwegenetz mit Aussichtspunkten, Infomodulen, Parkplätzen, Bushaltstelle und Sanitäreanlagen umfassen. Sämtliche Anlagen werden so gestaltet, dass sie von Menschen mit und ohne Behinderung nutzbar sind. Dazu werden beispielsweise Bodenleitsysteme und ertastbare Module mit Punktschrift-Texten integriert. Die Anlage erfolgt in enger Kooperation zwischen Nationalparkverwaltung und Naturpark Nordeifel. Unterstützt wird die Realisierung mit Mitteln der EU und des Landes NRW, nachdem ein Beitrag des Naturparks am Wettbewerb „Erlebnis.NRW - Gesucht: Die besten Ideen für Tourismus und Naturerlebnisse in NRW“ überzeugen konnte. Über den Rückbau asphaltierter Wegedecken und nicht mehr benötigter Parkplätze trägt das Projekt zudem zu einer Verbesserung der naturschutzfachlichen Situation und Besucherlenkung bei.

Begonnen wurde 2009 auch mit einer ersten Vorentwurfsplanung für die zweite Ausbaustufe des barrierefreien Natur-Erlebnisraums. Diese sieht die Anlage des barrierefreien Erlebnispfades „Wilder Weg“ mit interaktiven Info-Stationen und Umweltbildungspunkten vor. 2010 sollen die ersten Ideen gemeinsam mit dem Naturpark Nordeifel, den anerkannten Naturschutzverbänden, Genehmigungsbehörden und dem Förderverein Nationalpark Eifel konkretisiert werden, um anschließend an einem Förderwettbewerb teilzunehmen.

Wollseifen

Um Wollseifen zu einem attraktiven Ort für Menschen mit und ohne Behinderungen zu entwickeln, sollen die ehemalige Kirche und die begleitenden Angebote barrierefrei gestaltet werden. Hierzu wurde innerhalb der Kirche bereits eine Rampe integriert, die Rollstuhl nutzenden Gästen den Zugang zum Chorraum ermöglicht. Zusätzlich soll vor der Kirche ein – für blinde und sehende Gäste gleichermaßen attraktives – ertastbares Modell des ehemaligen Dorfes aufgestellt werden. Nachdem 2009 die hierfür erforderlichen Recherchearbeiten und Auswertungen historischer Bilder abgeschlossen werden konnten, sollen 2010 die Produktion und Aufstellung erfolgen.

Mobile Hörverstärker

Um die Naturerlebnisangebote und Umweltbildungsprogramme attraktiver für schwerhörige Teilnehmer zu machen, bietet die Nationalparkverwaltung seit Ende 2009 ausleihbare Hörverstärker mit induktiven Halsringschleifen an. Diese ermöglichen eine Übertragung der Informationen auf Hörhilfen ohne störende Hintergrundgeräusche. Die Geräte können im Vorfeld der Veranstaltungen kostenlos bei der Nationalparkverwaltung gebucht werden. Ergänzend soll 2010 eine entsprechende Fortbildung durch den Deutschen Schwerhörigenbund angeboten werden.

Barrierefrei-Fortbildung

Gibt es in Gebärdensprache Dialekte? Wie können blinde Menschen unterschiedliche Baumarten bestimmen? Welche maximale Steigung schaffen Rollstuhl nutzende Menschen ohne fremde Hilfe? Um diese Fragen zu beantworten, nahmen dieses Jahr rund 20 ehrenamtliche Waldführerinnen und Waldführer sowie Partner des Nationalparks an einer speziellen Barrierefrei-Fortbildung teil. Organisiert wurde die ganztägige Veranstaltung vom Nationalparkforstamt MitarbeiterInnen und einen ehemaligen Schüler der Louis-Braille-Schule für Blinde in Düren, der Anna-Freud-Schule Köln und des Gehörlosenheims Euskirchen gewinnen, alleamt Einrichtungen des Landschaftsverbandes Rheinland. Nach einer theoretischen Einführung zu verschiedenen Formen von Behinderungen, Barrieren und Bewältigungsstrategien standen praktische Selbsterfahrungen auf dem Programm. An mehreren Stationen galt es Erfahrungen im Rollstuhl zu sammeln oder die Natur unter der Augenbinde ohne den visuellen Sinn zu erleben.



Wie vermittelt man das Wort Hirsch in der Gebärdensprache? Eine Mitarbeiterin des Gehörlosenheims Euskirchen, (2. v. li.) und ein Gebärdensprach-Dolmetscher (li), gewährten WaldführerInnen im Rahmen einer Fortbildung Einblicke in die Gebärdensprache.

Nationalparkregion



Studien des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) belegen die regionalwirtschaftlichen Effekte von Großschutzgebieten. Nationalparks spielen dabei eine besondere Rolle, weil Urlauber sie als Garant für intakte Naturlandschaft wahrnehmen. Das im Vorjahr vorgestellte Forschungsprojekt des Bundesumweltministeriums (BMU) und des BfN belegt, dass der Nationalpark Eifel bereits drei Jahre nach seiner Gründung nennenswerte wirtschaftliche Effekte erzeugt hat. Die Studie errechnete, dass die Besucher des Nationalparks 8,7 Millionen Euro Gesamtumsatz bewirkten, was rechnerisch 265 Arbeitsplätzen entspricht.

Das Forschungsprojekt stellt außerdem fest, dass die Nähe des Nationalparks Eifel zu den Ballungsräumen zu einem ausgesprochen hohen Anteil an Tagesgästen führt und bestätigt die regionalen Akteure, mit der Entwicklung von Mehrtagespauschalen wie dem Wildnis-Trail auf dem richtigen Weg zu sein. Angesichts des großen Erfolgs des Arrangements Wildnis-Trail haben Nationalparkverwaltung, Eifel Tourismus (ET) GmbH und Geschäftsstelle der Angebotsgruppe Nationalpark-Gastgeber einen Workshop ausgerichtet mit dem Ziel, weitere Pauschalen zum Nationalpark auf den Weg zu bringen. Dabei haben Nationalpark-Gastgeber und -Waldführer, Touristiker und Vertreter des ÖPNV sowie die Nationalparkverwaltung unter Moderation der Tourismus-Fachschule Kall gemeinsam Ideen für buchbare Angebote zusammengetragen und während der Folgemonate in mehreren Arbeitsgruppen entwickelt (siehe auch Kommunikation, Medienkooperation „Fahrtziel Natur“, Seite 32).

Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel

Die touristische In-Wert-Setzung des Nationalparks erfolgt primär in seinem Umfeld. Daher arbeitet die Nationalparkverwaltung grundsätzlich eng mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der Region zusammen (siehe Tabelle „Regelmäßige Kooperationen der Nationalparkverwaltung“ auf S. 57). Das Nationalparkforstamt unterstützt mit seiner Öffentlichkeitsarbeit und geeigneten Projekten die Entwicklung einer auf das Großschutzgebiet ausgerichteten touristischen Servicekette.

Der Nationalpark und sein Umfeld werden als Destinationseinheit „Erlebnis- bzw. Ferienregion Nationalpark Eifel“ kommuniziert. Dies hat sowohl für die Nationalparkregion als auch das Schutzgebiet Vorteile: Das Nationalparkumfeld kann wirtschaftliche Effekte erzielen und in der Nationalparkfläche lässt sich einer zu starken touristischen Frequentierung entgegenwirken.



Abbildung 10: Der „Freizeitführer für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ stellt die Angebote im Nationalpark Eifel und in seiner Region gebündelt dar.

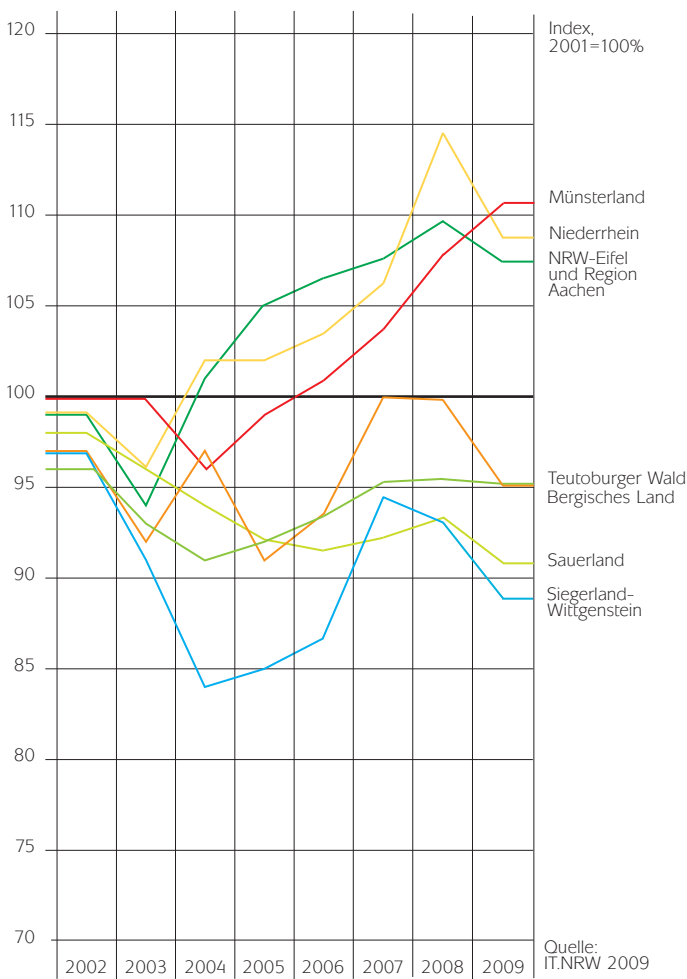
Christoph Poschen, Ortsvorsteher von Simmerath-Einruhr und Aufsichtsratsvorsitzender der Rursee-Touristik

„Der Nationalpark tut uns gut!“

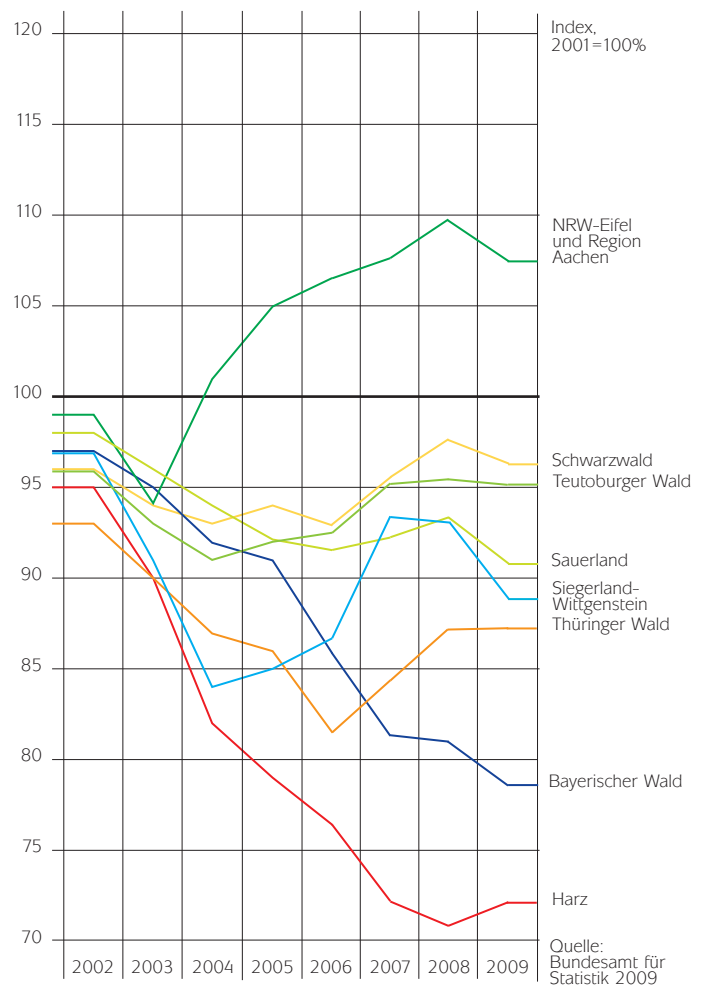
Er war der Impuls für die Entwicklung der letzten Jahre.“



Mit der großen Unterrichtungstafel an der A 4, Anschlussstelle Düren, wurde im Mai die letzte Lücke der Verkehrsbeschilderung zum Nationalpark Eifel geschlossen.



Grafik 23: Entwicklung der Übernachtungen in den ländlichen Regionen NRW



Grafik 24: Entwicklung der Übernachtungen in ausgewählten Mittelgebirgsregionen

Insbesondere folgende Projekte förderten die Identifikation der Bevölkerung mit „ihrem“ Nationalpark sowie die weitere Entwicklung und Etablierung der „Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel“:

- Die Internetseite, Printmedien und Karten der Nationalparkverwaltung sowie die Ausstellungen in den fünf Nationalpark-Toren Rurberg, Gemünd, Heimbach, Höfen und Nideggen stellen soweit möglich auch das Nationalpark-Umfeld und die Freizeitangebote der Region vor.
- Bei Messeauftritten weist das Nationalparkforstamt Eifel auf die Attraktivität der „Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ hin. Dabei werden auch geeignete Printmedien von Kooperationspartnern verteilt.
- Die Markteinführung des viertägigen Wanderangebotes „Der Wildnis-Trail – in vier Tagen durch den Nationalpark Eifel“ war mit 1200 Buchungen in den ersten zwei Jahren seit Markteinführung und einer hohen Kundenzufriedenheit äußerst erfolgreich. Dieses Arrangement wurde von der Nationalparkverwaltung initiiert und gemeinsam mit zahlreichen Akteuren in der Region entwickelt. Die Buchungsstelle für die Pauschale liegt bei der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Monschauer Land Touristik.
- Die drei den Nationalpark Eifel umgebenden Touristischen Arbeitsgemeinschaften haben zum sechsten Mal den „Freizeitführer Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ herausgegeben. Diese Broschüre bündelt auf über 80 Seiten die Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote innerhalb des Nationalparks mit zahlreichen touristischen Attraktionen im Umfeld. Der Freizeitführer empfiehlt darüber hinaus die zu Nationalpark-Gastgebern zertifizierten Gastronomie- und Übernachtungsbetriebe. Die Schrift erscheint in deutscher, niederländischer, französischer und englischer Sprache.
- Die Zertifizierung von 43 Hotels, Ferienwohnungen, Campingplätzen, Wohnmobilhäfen und Restaurants zu „Nationalpark-Gastgebern“ schafft eine attraktive Verbindung der Marke „Nationalpark Eifel“ mit der touristischen Servicekette. Dieser Imagetransfer bietet gute Chancen zur weiteren Profilierung und Angebotsentwicklung.
- Die bereits aus 60 Richtungsweisern und großen Unterrichtstafeln an der A 1 bestehende Verkehrsbeschilderung zum Nationalpark wurde im Berichtsjahr um Unterrichtstafeln an der A 4 Anschlussstelle Düren ergänzt. Das Motiv entwarf der in der Region tätige Karikaturist und bekannte Krimiautor Ralf Kramp auf Wunsch der Nationalparkverwaltung. Das Beschilderungskonzept hat der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel auf Anregung der Nationalparkverwaltung im Auftrag des „Kommunalen Nationalparkausschusses“ und der „Kommunalen Lenkungsgruppe Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ erarbeitet.
- Die Nationalparkverwaltung ist Mitglied der „Kommunalen Lenkungsgruppe Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ sowie der zuarbeitenden Arbeitsgruppe. Hauptziel ist die konsequente Umsetzung des Anfang 2004 fertig gestellten „Touristischen Masterplans für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel“. Durch die aktive Mitarbeit der Nationalparkverwaltung ist eine enge Abstimmung der Belange des Umfeldes mit denen des Nationalparks gewährleistet.



Die WaldführerInnen haben ihr Engagement auch im Biotopmanagement gezeigt und junge Buchenpflanzen im Süden des Nationalparks eingepflanzt.



Eine der 14 angebotenen Fortbildungen für Nationalpark-Waldführer in 2009 ging in den belgischen Nationalpark Hoge-Kempen. An dieser Exkursion nahmen 40 Waldführerinnen und Waldführer sowie einige Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung teil.

Nationalpark-WaldführerInnen

Dass der Nationalpark von der Bevölkerung getragen wird, spiegelt das ungebrochen hohe ehrenamtliche Engagement in der Region wider. So sind für die Ausbildung zum „zertifizierten Natur- und Landschaftsführer“ bislang über 580 Bewerbungen eingegangen. Diese regulär neuntägige Schulung ist Voraussetzung, um als „Nationalpark-WaldführerIn“ Gruppen durch das Großschutzgebiet führen zu dürfen. In mehreren Kursen wurden seit Frühjahr 2004 insgesamt 190 Waldführer ausgebildet.

Die Tätigkeit als Waldführerin und Waldführer erfolgt ehrenamtlich, gegen eine einheitliche Aufwandsentschädigung von 15 Euro pro Stunde und Gruppe. Während die Nationalparkverwaltung mit ihren Rangern offene Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote bereitstellt, ergänzen die WaldführerInnen die Palette um individuelle Führungen für feste Gruppen zu unterschiedlichen Themen und in acht verschiedenen Sprachen (siehe Kap. Umweltbildung und Naturerleben, S. 46).

Das auf der Nationalpark-Internetseite als interner Bereich eingerichtete „Waldführer-Forum“ wird von 102 WaldführerInnen genutzt. Das Internetforum hat sich zu einem wichtigen Medium für den Erfahrungsaustausch zwischen den WaldführerInnen entwickelt. Die WaldführerInnen stammen aus der Nationalparkregion und stellen für den Nationalpark wichtige Multiplikatoren dar. Der Arbeitskreis der WaldführerInnen organisierte auch in diesem



Nationalpark-Gastgeber entwickelten ein Vier-Gang-Menü, das die vier Tagesetappen auf dem Wildnis-Trail kulinarisch aufgreift.



Nationalpark-Gastgeber und -WaldführerInnen, Touristiker sowie Vertreter des ÖPNV und Nationalparkverwaltung entwickeln gemeinsam Ideen für weitere buchbare Nationalpark-Arrangements.

Jahr zahlreiche Einsätze wie beispielsweise die Darstellung des Waldführerservices bei fünf Messen, Ausstellungen und Veranstaltungen an insgesamt 16 Aussteller- und Einsatztagen in Köln, Bonn, Aachen, Düren und dem näheren Nationalparkumfeld. Bei diesen Einsätzen ergänzten und unterstützten insgesamt 26 WaldführerInnen den Messestand oder Veranstaltungen der Nationalparkverwaltung oder vertraten das Großschutzgebiet mit ihrem Waldführerservice eigenständig (s. S. 30).

Anfang September richtete der Arbeitskreis das vierte Familienfest für WaldführerInnen und Ranger aus, dieses Jahr in Heimbach-Hergarten.

Gastgeber Nationalpark Eifel

In einer gemeinsamen Initiative ließen der Naturpark Nordeifel und das Nationalparkforstamt Eifel bis Oktober barrierefreie Nationalpark-Gastgeber für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen qualifizieren. Zwölf Gastronomie- und Unterkunftsbetriebe verfügen seitdem über geprüfte Angebote für gehbehinderte und Rollstuhl nutzende Gäste, schwerhörige und gehörlose Personen, sehbehinderte und blinde Gäste, Menschen mit Lernschwierigkeiten, Familien und Senioren.

14 Betriebe hatten sich für eine Teilnahme entschieden. Diese wurden von der Nationalen Koordinationsstelle Tourismus für Alle (NatKo e.V.) bereist, um die bereits vorhandenen Angebote zu erheben. Zwölf Betrieben wurde die weitere Teilnahme an dem Projekt empfohlen. Diesen Betrieben ordnete die NatKo die Piktogramme aus der Serie „Mensch & Behinderung“ zu, die kennzeichnen, für welche Behinderungsart der Betrieb Angebote vorhält. Darüber hinaus wurden die Angebote detailliert und zielgruppengerecht beschrieben. Eine Fortbildung sensibilisierte die Gastgeber für die Belange behinderter Gäste, beispielsweise indem sie praktische Erfahrungen im Rollstuhl sammelten und

Übungen mit Brillen zur Simulation von Sehbehinderungen machten. Alle Informationen zu den barrierefreien Angeboten der Nationalpark-Gastgeber wurden auf der Internetseite der Nationalparkverwaltung veröffentlicht. Ab 2010 wird auch das Verzeichnis der Nationalpark-Gastgeber im Freizeitführer der Erlebnisregion Nationalpark Eifel (s. S. 50) entsprechende Hinweise zu den barrierefreien Angeboten enthalten.

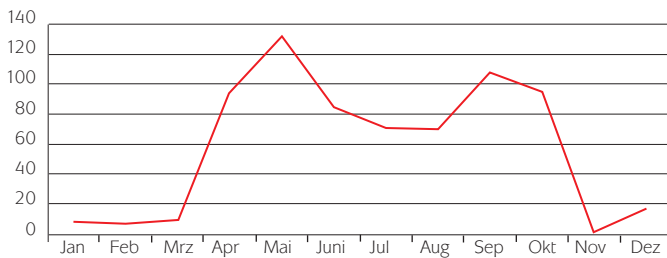
Eine Auszeichnung als Nationalpark-Gastgeber gilt zunächst für die Dauer von drei Jahren. Um das Zertifikat weitere drei Jahre zu behalten, mussten sich die 27 Nationalpark-Gastgeber der ersten Ausbildungsrunde einer intensiven Prüfung unterziehen. Dafür entsendete die Eifel Tourismus (ET) GmbH einen so genannten Qualitäts-Coach, der die Betriebe aufsuchte um sie auf die Einhaltung der Zertifizierungskriterien zu kontrollieren. Die Nationalparkver-



An der Seite von Johann Kreiter, Vorsitzender des NatKo e.V. (vorne rechts), konnten die Betreiber der zertifizierten Gastgeber des Nationalparks Eifel Erfahrungen im Rollstuhl und unter Simulationsbrillen sammeln.



Im August erhielt der 1.000ste Bezwingler des Wildnis-Trails eine Urkunde.



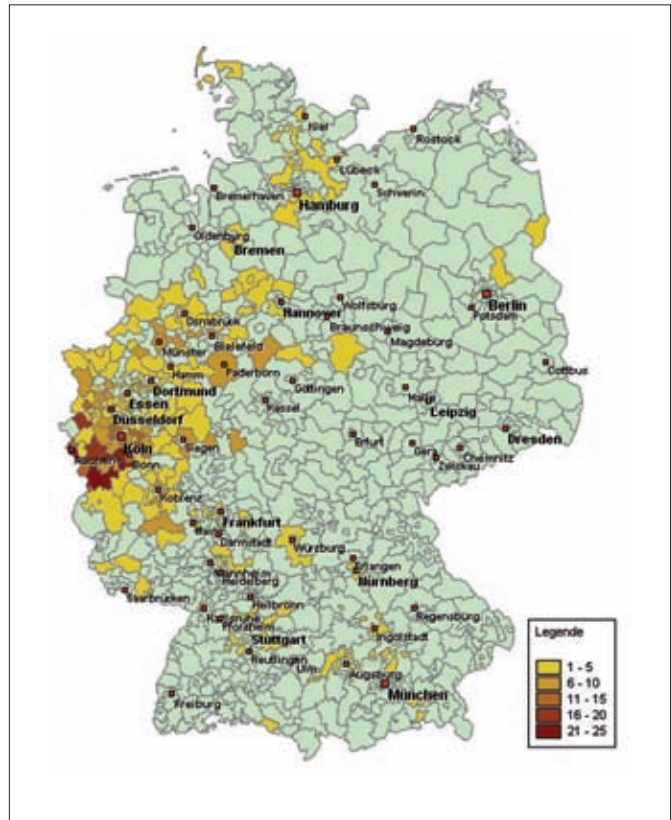
Grafik 25: Bucher des Wildnis-Trail-Arrangements wandern am liebsten in den Monaten Mai, September und Oktober. Quelle: Buchungsstelle Wildnis-Trail

waltung überprüfte, ob die Gastgeber an den Fortbildungen und Exkursionen der Nationalparkverwaltung teilgenommen haben. Drei Betriebe bestanden die Prüfungen nicht. Diese können sich 2010 im Rahmen einer neuen Schulungsrunde erneut zu Nationalpark-Gastgebern schulen und zertifizieren lassen. Das Lenkungsteam der Nationalpark-Gastgeber hat für 2010 eine neue Schulungsrunde vorbereitet. Um dem bundesweiten Trend zur Verbesserung der Servicequalität in Gastronomie- und Unternehmenseinrichtungen zu folgen, einigte sich das Lenkungsteam darauf, eine Schulung nach „ServiceQualität Deutschland“ als zusätzliche Voraussetzung für die Zertifizierung als Nationalpark-Gastgeber einzuführen.

Im Lenkungsteam werden strategische Entscheidungen für die Entwicklung der Angebotsgruppe vorbereitet. Beteiligt sind Vertreter der ET, der Nationalparkverwaltung, der Monschauer Land-Touristik als Geschäftsführung der Angebotsgruppe sowie die vier gewählten Sprecher der Gastgeber.

In Anlehnung an die vier Etappen des Wildnis-Trails hat ein Nationalpark-Gastgeber-Restaurant ein Vier-Gang-Menü entwickelt. Jeder Gang entspricht dabei einer regionalen Spezialität der jeweiligen Etappe des Wanderweges. So beginnt der kulinarische Wildnis-Trail beispielsweise mit einem Monschauer-Senf-Süppchen, weil die erste Etappe des Weges in Monschau-Höfen beginnt.

Die Geschäftsstelle der Nationalpark-Gastgeber hat in Kooperation mit dem Sprecher der Angebotsgruppe und der Nationalparkverwaltung einen Produkt-Entwicklungs-Workshop zum Slogan der Gastgeber „Balance suchen - Natur buchen“ organisiert. Moderiert wurde die Veranstaltung von einem Dozenten der Tourismusfachschule Kall. Als Teilnehmer waren die Nationalpark-Gastgeber, der Arbeitskreis Nationalpark-Waldführer, Touristiker und Vertreter des ÖPNV eingeladen. Ziele waren, die verschiede-



Karte 8: Herkunft der Wildnis-Trail-Bucher (Quelle: Buchungsstelle Wildnis-Trail)

nen Akteure und Partner des Nationalparks zusammenzubringen, Kooperationen zwischen den Partnern anzustoßen und die Eigeninitiative der Gastgeber zur Entwicklung von weiteren buchbaren Angeboten anzuregen. Als Ergebnis des Workshops hatten sich vier Arbeitsgemeinschaften gebildet, die fortan an der Entwicklung von Angeboten zu folgenden Themen arbeiten: Saisonale Themenwochen, Rad-Schlemmer-Tour, Baukastensystem touristischer Leistungen für Nationalpark-Randgebiete und „Nature-Chilling-Areas“.

Das erste neue buchbare Angebot wurde von drei Nationalpark-Gastgeber-Restaurants initiiert und umgesetzt: „Eifel-Blicke genießen“ ist eine 14 Kilometer lange kulinarische Wanderung auf dem Eifelsteig und dem Wildnis-Trail zu drei inszenierten Aussichtspunkten (www.eifel-blicke.de). Die Tour ist kombiniert mit einem Drei-Gänge-Menü aus regionalen Spezialitäten bei Nationalpark-Gastgebern entlang der Strecke. In nur drei Monaten wurde das Arrangement von über 100 Personen bei der Nordeifel Tourismus gebucht.

Kooperationsprojekt Wildnis-Trail

Im August überreichten die Buchungsstelle des Wildnis-Trails und die Nationalparkverwaltung die 1000. „Bezwinger-Urkunde“ an einen Wildnis-Trail-Bucher. Die durch die Nationalparkverwaltung initiierte Wander-Tour führt in vier anspruchsvollen Tagesetappen einmal quer durch den Nationalpark Eifel, vom südlichen Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen bis zur nördlichsten Stelle in Hürtgenwald-Zerkall. Das Arrangement ist bei der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Monschauer Land Touristik mit Übernachtung bei Nationalpark-Gastgebern buchbar.

Seit Eröffnung des Wildnis-Trails Ende 2007 buchten 1.184 Wanderer das Angebot und übernachteten 4.009 Mal in der Region. Die Gesamtzahl der Übernachtungen durch Wildnis-Trail-Wanderer dürfte um ein Vielfaches höher liegen. Übernachtungsgäste, die die Strecke gelaufen sind ohne das Arrangement zu buchen, sind zahlenmäßig nicht berücksichtigt.

Allein in diesem Jahr buchten 714 Personen das Angebot mit insgesamt 2.563 Übernachtungen. Gegenüber 2008 ergibt das eine Steigerung der Nachfrage um 52 Prozent. Rund 60 Prozent aller Übernachtungen haben die Wanderer bei zertifizierten Nationalpark-Gastgebern verbracht.

564 Personen haben den Rufbus „Trail-Express“ für Ihren Rücktransport zum Ausgangspunkt der 85 Kilometer langen Streckenwanderung genutzt. 80 Prozent von ihnen hatten den Transfer im Rahmen des Arrangements gebucht während ihn 20 Prozent als Einzelleistung für ihre individuell organisierte Wanderung auf dem Wildnis-Trail nutzten. Seit diesem Jahr erfolgt die Rückreise zunächst mit der Rurtalbahn von Zerkall zum Bahnhof Heimbach und von dort aus weiter mit dem Trail-Express nach Höfen.

74 Prozent der Arrangements wurden von Wanderbegeisterten aus Nordrhein-Westfalen gebucht. Fast jeder Vierte (24 %) kam aus dem übrigen Deutschland. Ein Jahr zuvor reisten nur 16 Prozent aller Bucher aus anderen Bundesländern an. Diese Entwicklung könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Bekanntheit des Wildnis-Trail im gesamten Bundesgebiet wächst. Zwei Prozent der Bucher kamen aus dem angrenzenden Belgien.

Die beliebtesten Wandermonate auf dem Wildnis-Trail sind in der Reihenfolge Mai, September und Oktober. An Platz vier steht der März.

Im Mai veranstaltete die Heinrich-Böll-Stiftung NRW in Zusammenarbeit mit der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Rureifel-Tourismus den zweiten Bildungsurlaub zum Wildnis-Trail. 14 Teilnehmende gingen die vier Tagesetappen in Begleitung eines Nationalpark-Waldführers und übernachteten bei einer zertifizierten Nationalpark-Gastgeberin. Die Nationalparkverwaltung beteiligte sich mit einem Vortrag über die Entstehungsgeschichte und Hintergründe des Kooperationsprojektes Wildnis-Trail an der Fortbildung.

Von Mai bis Dezember führte die Nationalparkverwaltung eine Befragung unter Wildnis-Trail-Wanderern durch. Mit der Befragung erreichte sie Bucher des Arrangements sowie Individualwanderer. Die Ergebnisse der Befragung werden im Kapitel Forschung und Management auf den Seiten 14-16 vorgestellt.

Merchandising für den Nationalpark

Das Merchisingangebot zum Nationalpark wurde um Prägeminzen erweitert. Zunächst wurde am Nationalpark-Tor in Simmerath-Rurberg ein Münzprägeautomat aufgestellt, mit dem Interessierte aus einer 5 Cent Münze ein Souvenir pressen können. Dieses enthält als Motiv den Biber, das Leittier der Nationalparkausstellung „Lebensadern der Natur“ im Nationalpark-Tor Rurberg. Sofern sich dieses Pilotprojekt als wirtschaftlich erfolgreich erweist, sollen an weiteren Nationalpark-Toren auch Münzprägern mit Motiven der jeweiligen Leittiere und -pflanzen der Nationalparkausstellungen aufgestellt werden.

Das Merchisingangebot besteht weiterhin aus den bereits traditionellen Holzschweinen mit originalem Nationalpark-Brandzeichen, zwei verschiedenen Pins zum Wildnis-Trail und einer DVD mit dem 45-minütigen Film zum Nationalpark Eifel aus der Serie „Deutschlands wilde Tiere“. Die Nationalparkverwaltung unterstützt die Werbeträger durch eine nationalparkkonforme Gestaltung und in ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem hat das Nationalparkforstamt auf seiner Internetseite einen „Fan-Shop“ mit diesen Produkten eingerichtet. Ende des Jahres begann die Verwaltung mit den Vorbereitungen zur Herausgabe einer Postkartenkollektion im Nationalparkdesign, die über die Nationalpark-Tore und Infopunkte vertrieben werden soll.



Die Nationalpark-Tore bieten in diesem Jahr folgende Merchisingprodukte in ihren Shops an: Eine silberne und eine bunte Anstecknadel, eine DVD mit einem Film über den Nationalpark Eifel aus der Reihe „Deutschlands wilde Tiere“ sowie das beliebte Nationalpark-Schwein aus Holz.



Am Nationalpark-Tor in Rurberg können nun aus 5 Cent Münzen Souvenirs gepresst werden, die das Leittier der Ausstellung in diesem Nationalpark-Tor tragen, den Biber.

Highlights Eröffnung Eifel-Steig

Anfang April wurde der Eifelsteig feierlich eröffnet. Der 313 Kilometer lange Weitwanderweg ist nach den strengen Qualitätskriterien des Deutschen Wandersiegels konzipiert. Er führt quer durch die Eifel von Aachen, der Krönungsstadt zahlreicher deutscher Kaiser bis in die römische Kaiserstadt Trier. Unter dem Motto „Wo Fels und Wasser dich begleiten“ quert der Steig eindrucksvolle Naturräume der Eifel wie die Hochmoorlandschaft des Hohen Venns, den Nationalpark Eifel und den Vulkaneifel European Geopark.

Der Eifelsteig lehnt sich bei der Durchquerung des Nationalparks Eifel an die Streckenführung der zweiten Tagesetappe des Wildnis-Trail an. Dadurch bewerben sich diese beiden attraktiven Wanderangebote gegenseitig.



Anfang April eröffnen (3.v.l) Hendrik Hering, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz und Christa Thoben, Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (4.v.l) gemeinsam mit Landräten, Bürgermeistern und vielen Wanderern den beide Bundesländer und den Nationalpark Eifel querenden Eifelsteig.



Beim Dreh eines Trailers, der auf der Criminale 2009 am Bodensee auf die Schauplätze der Criminale 2010 in der Nationalparkregion Eifel eingestimmt hat.

Vorbereitungen für die Criminale 2010

Vom 8. bis 12. September 2010 wird im und um den Nationalpark Eifel die „Criminale 2010“ stattfinden. Dann werden sich mehr als 150 Krimiautoren in der Nordeifel zusammenfinden, um das größte deutschsprachige Kriminalfestival zu feiern. Der Schwerpunkt der Criminale liegt auf einer Vielzahl öffentlicher Lesungen und Veranstaltungen rund um den Krimi, die an besonderen und ungewöhnlichen Orten in den Nationalparkkreisen Euskirchen und Düren und Städteregion Aachen sowie der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens stattfinden. So wird es beispielsweise möglich sein, an einer Krimilesung untertage in einem alten Bergwerkstollen teilzunehmen, in der düsteren Höhle eines Kalkfelsens oder an eindrucksvollen Aussichtspunkten im Nationalpark.

Die Nationalparkverwaltung hat die Produktion eines dreiminütigen Trailers im Auftrag der Nationalparkstadt Schleiden unterstützt, mit der 265 Krimiautoren und Tausende von Krimibegeisterten zum Abschluss der diesjährigen Criminale im Frühjahr in Singen-Schaffhausen am Bodensee auf die Schauplätze der Criminale 2010 in der Nationalparkregion Eifel eingestimmt wurden.

Mittlerweile gibt es bereits sechs Eifelkrimis der Autoren Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Carola Clasen, Stephan Everling und Klaus von Wiese, deren Schauplätze sich im Nationalpark Eifel befinden.

*Der Kommunale Nationalparkausschuss besteht aus dem Regierungspräsidenten, den Landräten der drei beteiligten Kreise, den Bürgermeistern der neun Nationalparkkommunen und dem Vorstandsvorsitzenden des Wasserverbandes Eifel-Rur. Die Nationalpark-Arbeitsgruppe hat einschließlich der Nationalparkverwaltung 45 Mitglieder. Zu jagdlichen Themen erweitert sich der Personenkreis um Vertreter aus 11 Institutionen.



Abbildung 11: Der Nationalpark-Newsletter gewährt der Bevölkerung einen Einblick hinter die Kulissen und Planungen der Nationalparkverwaltung

Nationalparkgremien

Der Kommunale Nationalparkausschuss* und die Nationalpark-Arbeitsgruppe* unterstützen und beraten die Verwaltung bei allen grundlegenden Planungen und Maßnahmen im Nationalpark. Über ihre gewählten bzw. benannten VertreterInnen garantieren diese Gremien die Beteiligung der regionalen Bevölkerung.

Zur Sicherung der kommunalen Belange räumt die Nationalparkverordnung dem Kommunalen Nationalparkausschuss in Grundsatzfragen – insbesondere zum Nationalpark- und Wegeplan – ein Vetorecht ein. Von diesem Recht hat der Ausschuss bislang noch keinen Gebrauch gemacht.

Nationalpark-Newsletter

Der Nationalpark-Newsletter „Nationalpark-Aktuell“ ist eine 12seitige Nationalparkzeitung die als akzeptanzbildende Maßnahme seit 2003 produziert wird.

Aktuelle Nachrichten und Hintergrundberichte, das Vorstellen neuer Konzepte und Planungen sowie von haupt- und ehrenamtlich tätigen MitarbeiterInnen stehen dabei im Vordergrund. Mit dieser Zeitung soll die Arbeit der Nationalparkverwaltung verständlich und transparent gemacht werden. Da in erster Linie die regionale Bevölkerung die Zielgruppe darstellt, verteilt die Nationalparkverwaltung den Newsletter an die insgesamt 46.891 Haushalte der neun Nationalparkstädte und -gemeinden.

	Naturschutzmaßnahmen	Nationalpark- u. Wegeplan	Flächenarrondierung	wissenschaftliche Erhebung	Besucherbefragung und -monitoring	NLP-Waldführer: Aus- u. Fortbildung	Nationalpark-Tore u. Infopunkte	Nationalparkzentrum	Barrierefreies Naturerleben	Kutschfahrten im NLP	Printmedien	Internetauftritt	Messen/Ausstellungen	Infoveranstaltungen/Events	Kampagnen	Aus- u. Fortbildung NLP-Verwaltung	Denkmalschutz/Gebäudemanagement	Naturerlebnis- u. Umweltbildungsangebote	NLP-Gastgeber: Zertifizierung u. Fortbildung	NLP-Schulen: Zertifizierung	Junior-Ranger-Programm (regional u. bundesweit)
Nationalpark-Waldführer	■				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■			■			■
Nationalpark-Gastgeber					■	■	■	■	■		■	■	■	■	■			■	■		
Naturpark Nordeifel	■	■		■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■		
Ehrenamt/Eifelverein/Bergwaldprojekt	■	■		■		■					■	■	■	■	■	■					■
Förderverein NLP Eifel		■				■	■	■	■												■
Eifel-/NRW-Tourismus, Tour. AGen		■			■	■	■	■	■		■	■	■	■	■	■			■	■	
Marke Eifel/Viabono											■	■	■	■	■			■	■		
Kommunen/Kreise/Bezirksregierung		■	■	■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■			■	■		■
Vogelsang ip		■			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Bundesforst/BlmA	■	■		■		■			■	■		■	■				■	■			
Wasserverband Eifel-Rur	■	■	■	■		■			■		■	■				■		■			
Biologische Stationen	■	■		■		■	■				■	■	■	■		■		■			■
Umweltverbände	■	■				■	■	■	■		■	■	■	■	■			■			■
NUA NRW						■			■		■	■	■	■		■		■		■	
LANUV NRW	■	■		■																	
(Fach-)Hochschulen				■	■	■	■	■				■		■				■			
Schulen/Fachschulen	■			■			■						■	■	■			■	■	■	
Verkehrsverbände und -betriebe, DB				■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■			■	■		
Rursee-Schiffahrt									■		■	■	■	■	■			■			
Private Unternehmen							■	■	■	■	■	■	■	■	■			■	■		
Landwirte	■	■									■	■	■	■	■	■					
Fachinstitutionen Barrierefreiheit (LVR/NatKo/Verbände)		■				■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■		
DRK						■						■	■			■		■			
EUROPARC/BMU/BfN/DBU		■		■				■			■	■	■	■	■				■		■
Bürger-/NRW-/HIT-Stiftung						■			■		■	■					■				
TV/Radio/Presse						■	■	■			■		■	■				■			■
Kirchen/Abtei Mariawald	■	■	■				■		■		■	■	■	■				■			
Berufsbildungszentrum																■	■				
Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW																	■				
Denkmalämter/Mühlenverband Rhein-Erft-Rur								■	■	■							■				
Deutsches Jugendherbergswerk						■	■											■	■		

Tabelle 14: Regelmäßige Kooperationen der Nationalparkverwaltung

Öffentliche Planungen
Entwicklung in Vogelsang

Vogelsang – bei Investoren als internationaler Platz im Nationalpark beworben – gewinnt zunehmend an Konturen. Ziel ist es dort einen Gegenpol zu seiner Funktion in der NS-Vergangenheit zu schaffen. Die ehemalige NS-„Ordensburg“ soll ein internationales natur-, kultur- und bildungstouristisches Zentrum werden. Für den Nationalpark Eifel ist die Verlegung der Nationalparkverwaltung sowie des derzeitigen Jugendwaldheimes in Urft und die Einrichtung eines Nationalparkzentrums mit Ausstellung auf das Gelände geplant.

Nachdem im Jahr 2008 ein internationaler Architekturwettbewerb den Grundstein für die Planungen zum Forum Vogelsang gelegt hatte, konnten die Verantwortlichen dieses Jahr ins Detail gehen. Wo genau sollen die unterschiedlichen Ausstellungen hin? Wie sollen das Besucherzentrum sowie die Tagungs- und Verwaltungsräume gestaltet werden? Zur Nationalparkausstellung gab es einen Gestaltungswettbewerb (siehe S. 41). Die Arbeiten zu einer NS-Dokumentation begleitet seit November ein Projektbeirat, bestehend aus VertreterInnen der Geschichtswissenschaften, Sozialpsychologie, Soziologie, Didaktik, Kulturwissenschaften und Pädagogik.



Der Gewinner-Entwurf des Architekturwettbewerbs sieht für die Redoute auf Vogelsang eine Erweiterung mit Jugendherberge und Umweltbildungseinrichtung der Nationalparkverwaltung vor.

Diese Ausstellung wird unter dem Leitthema „Der neue deutsche Mensch – nationalsozialistische Erziehung und Formierung“ stehen.

Neben dem Empfang der bisherigen Gäste bei Führungen, Rundgängen oder Besichtigungen am Standort Vogelsang von jährlich rund 180.000 Gästen konnten dieses Jahr erstmals weitere Einrichtungen genutzt werden: Das Schwimmbad wurde nach nur anderthalbjähriger Planungs- und Sanierungszeit eröffnet und wird ebenso wie der Sportplatz durch den Schwimm- und Sportverein Vogelsang mit hohem ehrenamtlichem Engagement betrieben. Das Deutsche Rote Kreuz ist seit Juli in einem ehemaligen belgischen Militärgebäude am Standort vertreten. Das „Transit 59“ wird als Jugend-, Natur- und Umweltbildungshaus genutzt. Zudem steht für die Besucher und Besucherinnen des Nationalparks und Vogelsangs an den Wochenenden und Feiertagen ein Rettungswagen bereit.

Die Unterbringung des Jugendwaldheims (siehe S. 48) in der Jugendherberge wurde ebenfalls konkreter: Für den Anbau an das Gebäude Redoute, das ehemalige „Haus der weiblichen Angestellten“, gab es einen Architekturwettbewerb. Das Konzept des Gewinners, der Planungsgesellschaft Hascher + Jehle aus Berlin, sieht den Einsatz von Glas und Holz vor.

Gehegeplanungen

Hinsichtlich der seit einigen Jahren laufenden Planungen für ein Gehege an der Abtei Mariawald hat es in 2009 wichtige Entscheidungen gegeben. So wurde die vor allem von den Umweltverbänden vorgebrachte Kritik an der Einbeziehung von Nationalparkflächen in das vorgesehene Gehege aufgegriffen. Zukünftig soll das Gehege außerhalb der Nationalparkgrenzen ausschließlich auf von der Abtei gepachteten Flächen verwirklicht werden. Dies bedeutet, dass wegen des damit verbundenen Fehlens von Waldbereichen auf den Wisent als Gehegetier verzichtet werden muss. Stattdessen prüft das Nationalparkforstamt Alternativen.

Kirche in Wollseifen saniert

Die Arbeiten zur Sicherung der ehemaligen Kirche St. Rochus in der Wüstung Wollseifen wurden abgeschlossen. Hierzu wurde eine Drainage zur Entwässerung des Mauerwerks um die Kirche gelegt. Zudem wurden am Eingang und dem Übergang zur nicht mehr vorhandenen Sakristei Türen aus Metall und Eichenholz eingesetzt. Der Boden der Kirche wurde saniert. Dabei wurden fehlende bzw. zerstörte Fliesen im Chorraum und im Mittelgang der Kirche durch neutrale Fliesen aus Flowstone ersetzt, die Stufe vom Kirchen- zum Chorraum gesichert sowie fehlende Bodensteine im Kirchenschiff ersetzt und die Fugen sowie der ehemalige Standort des Altars mit Stampflehm verfüllt. Die Innengestaltung der Kirche wurde mit Vertretern des Traditions- und Fördervereins Wollseifen abgestimmt. Auferstehungskreuz und Bänke sowie „Betonbilder“ mit Motiven aus dem Dorfleben und ein Blockmodell des ehemaligen Dorfes Wollseifen werden voraussichtlich bis 2010 fertig gestellt und in bzw. vor der Kirche aufgestellt sein. Die Arbeiten wurden durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung sowie die Stiftungen des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und der Kreissparkasse Euskirchen wesentlich gefördert.

Ortsumgehung Dreiborn

Der Landesbetrieb Straßen NRW hat im Rahmen der geplanten Ortsumgehung Dreiborn eine erweiterte Biotypenkartierung und weitere Untersuchungen zur vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchführen lassen. Erste Ergebnisse der UVP sollen frühestens im Herbst 2010 vorliegen. Der Wasserverband Eifel-Rur (WVER) untersuchte zusammen mit dem Unternehmen energie&wasser vor ort (enwor) die Fließgewässer Mücken-, Funken und Helingsbach, die die geplante Ortsumgehung queren. Im Sommer 2009 haben Dreiborner Bürger die Interessen-Vertretung „Verkehrssicheres & Naturnahes Dreiborn“ gegründet, die Alternativen zum Bau einer Ortsumgehung auf der ehemaligen Panzerstraße prüft.

Organisation



Die Nationalparkverwaltung, Teil des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, hat in den vergangenen sechs Jahren zahlreiche Naturerlebnis-, Umweltbildungs- und Betriebseinrichtungen aufgebaut. Dazu gehören beispielsweise die umweltpädagogische Einrichtung „Wildniswerkstatt Düttling“ und die Ausstellungen in fünf Nationalpark-Toren am Rand des Schutzgebietes. Neben der Verwirklichung kleinerer und größerer Projekte ist der Betrieb und die Instandhaltung vorhandener Einrichtungen mittlerweile zu einem wesentlichen Betätigungsfeld der Nationalparkverwaltung geworden. Dies spiegelt sich auch im jährlichen Aufwand wieder. Der Nationalpark befindet sich als Aufbaubetrieb auf dem bisherigen Höhepunkt seiner investiven Entwicklungsphase und das jährliche Ausgabevolumen wird noch weiter steigen.

Dem gegenüber steht ein erheblicher regionalwirtschaftlicher Nutzen: Professor Job** bestätigte dies in seiner 2007 veröffentlichten Studie zu den regionalökonomischen Effekten des Nationalparks Eifel. Danach besuchen 23% der Gäste nur wegen des Nationalparks die Region. Daraus resultiert eine Wertschöpfung von 2,8 Millionen Euro. Da Naturerlebnisangebote und touristische Servicequalität kontinuierlich verbessert und erweitert werden, ist mit einem weiteren Anstieg positiver Entwicklungszahlen zu rechnen.

*Eine nationale Fachjury machte sich bei der Evaluierung des Nationalparks ein eigenes Bild vor Ort und gab dem Großschutzgebiet gute Noten.

** Prof. Dr. Hubert Job, Dipl.-Geogr. Manuel Woltering, Dr. Daniel Metzler, Dr. Bernhard Harrer: „Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften“, Untersuchungsgebiet: Nationalpark Eifel. Abschlussberichts zum BMU/BfN-Forschungsprojekt (FKZ 806 82 030)

Haushalt

Das Nationalparkforstamt Eifel hat im Haushaltsjahr 2009 insgesamt rund 7.340.800 Euro für den Betrieb und den Aufbau des Nationalparks Eifel ausgegeben. Die Verteilung der Ausgabenmittel stellt sich wie folgt dar:

Ausgaben Haushaltsmittel 2009	in Euro
Aufwand, Investitionen und Abschreibungen	3.708.300
Löhne Forstwirte/Ranger	1.843.000
Gehälter Beamte/Pensionsrückstellungen	1.041.000
Gehälter Angestellte	630.000
Arbeiter Voll- und Teilzeit	97.000
Vergütung Auszubildende, FÖJ'ler, Praktikanten	10.500
Sold Zivildienstleistende	11.000
Gesamtausgaben	7.340.800

Tabelle 15: Ausgaben Haushaltsmittel im Nationalparkforstamt Eifel in 2009

2009 hatte die Nationalparkverwaltung unter anderem folgende Ausgabe- bzw. Investitionsschwerpunkte:

- Waldumbau, Rotbuchenpflanzungen,
- Wegeinstandsetzung und Rückbau von Asphaltstraßen,
- Abriss des Hofes Leykaul und Jagdhaus Gemünd sowie Renaturierung der Flächen,
- Bau von Besucherlenkungseinrichtungen (Schilder, Infotafeln, Bänken etc.),
- Sicherung und Instandhaltung von Dienstgehöften,
- Anbau eines Bürotraktes an die Rangerstation der Wildniswerkstatt Düttling,

Peter Joerißen, Fachgebietsleiter Zentrale Dienste

„Was wir nach gründlicher Abwägung für absolut notwendig erachten, sollten wir sofort tun!“

- Kauf von Bürocontainern mit Büroausstattung zur provisorischen Unterbringung befristeter beschäftigter Mitarbeiterinnen,
- Beschaffung von Kraftfahrzeugen unter anderem für die Umweltbildung und die Nationalparkwacht,
- Sicherung von Bunkeranlagen des Zweiten Weltkrieges für den Fledermausschutz,
- erste Ausbaustufe des Barrierefreien Naturerlebnisraumes „Wilder Kermeter“ mit Anlage einer Buswendeschleife,
- Aufbau der Ausstellung des fünften Nationalpark-Tores in Nideggen,
- Ersatzbeschaffungen technischer Geräte in den Nationalpark-Toren,
- Print- und Internetprodukte und
- Beschäftigung von vier Leiharbeitskräften im Innendienst.

Investitionen

Von den gesamten Ausgaben in Höhe von rund 3,7 Millionen Euro sind rund 1,2 Millionen Euro investiv in die Ausstattung mit Schildern und anderen Infrastruktureinrichtungen geflossen.

Davon gingen rund 330 Tausend Euro in die erste Ausbaustufe des Projektes Barrierefreier Naturerlebnisraum „Wilder Kermeter“. Zudem wurden damit der Anbau eines Büros an die Rangerstation der Wildniswerkstatt mit 85 Tausend Euro, Bürocontainer in Höhe von 60 Tausend Euro sowie Fahrzeuge im Wert von 96 Tausend Euro finanziert.

Rund 930 Tausend Euro wurden für Maßnahmen und Material im Bereich Biotop- und Wildtiermanagement ausgegeben. Der Aufwand der anderen Fachgebiete bewegt sich zwischen 100 und 600 Tausend Euro im nicht investiven Bereich. Die Mittel für größere Aufwendungen im Bereich der Rückbau- und Renaturierungsmaßnahmen mussten auch in diesem Jahr für fehlendes Fachpersonal verwendet werden.

Die Einnahmen in Höhe von rund 1,7 Millionen Euro (netto) wurden zum größten Teil aus Holzverkaufserlösen in Höhe von 1.446 Tausend Euro bestritten. Dabei handelte es sich vornehmlich um Fichtenholz aus Entwicklungsmaßnahmen und flächig entnommenen Douglasienbeständen. Auch künftig wird die Höhe der Einnahmen durch den Umfang der Entwicklungsmaßnahmen bestimmt. Eine kontinuierliche Einnahmeplanung ist daher nicht möglich.

Die Holzeinnahmen sowie die Wildbret-, Pacht- und Erstattungserlöse werden nicht zur Gegenfinanzierung der Nationalparkausgaben herangezogen, sondern sind in das Geschäftsfeld „Landeseigener Forstbetrieb“ im Landesbetrieb Wald und Holz geflossen.

Im Einzelnen gliedern sich die Einnahmen wie folgt auf:

Einnahmen	Nettoerlöse in Euro
Holzeinnahmen	1.446.000
Vermischte Einnahmen	172.000
Wildbret-, Pacht- u. Gestattungserlöse	80.000
Erstattungen FÖJ'ler, Praktikum für die Umwelt	18.000
Verwaltungsgebühren, Kostenerstattungen	10.600
Gesamteinnahmen	1.726.600

Tabelle 16: Nettoeinnahmen der Nationalparkverwaltung Eifel

Personal und Ausbildung

Der Personalstand des Nationalparkforstamtes Eifel wurde auch im sechsten Jahr des Bestehens nicht aufgestockt bzw. dem Personalkonzept angepasst.

Der Personalstand 2009 stellt sich bezogen auf die Anzahl der Mitarbeiter wie folgt dar:

Mitarbeiter/-innen	Nationalparkforstamt Eifel
Beamte	17
Angestellte	17
davon abgeordnet	1
davon befristet	7
Forstwirte/Ranger	41
davon befristet	1
Verwaltungsarbeiterinnen in Teilzeitbeschäftigung	4
Bedienstete gesamt	79
Personen Ausbildung	
Auszubildende Bürokommunikation und Tourismus/Freizeit	2
FÖJ'ler	2
Zivildienstleistende	3
PraktikantInnen	24
Gesamt	31

Tabelle 17: MitarbeiterInnen des Nationalpark-Forstamtes 2009

FÖJ'ler und PraktikantInnen unterstützten die Nationalparkverwaltung in den verschiedensten Bereichen und leisteten dort kreative und wertvolle Arbeit.

Personelle Veränderungen

Für das Fachgebiet Kommunikation und Naturerleben sowie das Fachgebiet Forschung konnten je eine Mitarbeiterin in ein auf zwei Jahre befristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Der Anteil der Mitarbeiterinnen, die im Innendienst im Rahmen von befristeten Verträgen oder im Leiharbeitsverhältnis beschäftigt sind, ist mit 46% sehr hoch. Auslaufende befristete Verträge können nicht verlängert werden.

Einsatz von Praktikanten

Im vergangenen Jahr absolvierten 24 Personen ein Praktikum im Nationalpark Eifel (siehe Tabelle 18). Davon finanzierte die Commerzbank über EUROPARC Deutschland zwei je fünfmonatige Praktika als „Praktikum für die Umwelt“. Auch für den Aufgabebereich der Bildungsarbeit im Nationalpark für Kinder und Jugendliche interessierten sich wieder viele junge Menschen. Die Nachfrage nach Praktikantenstellen überstieg die personellen und räumlichen Möglichkeiten. Das Nationalparkforstamt Eifel kann in der Regel nur Praktika ermöglichen, die im Rahmen eines Studiums oder einer Schulausbildung absolviert werden müssen.

Name	Einsatzgebiet
Blakowski Petra	FG Zentrale Dienste
Blanchaud Yann	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt Düttling FG Biotop- u. Wildtiermanagement
Bauer Verena	Wildniswerkstatt Düttling Jugendwaldheim Urft Nationalparkwacht
Crescente Natalie	Wildniswerkstatt Düttling
Dehnen Jasmin	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt Düttling
Dittrich Ana Erika	Wildniswerkstatt Düttling
Dubilier Paul	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt
Ehlen Gordon	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt
Elbert Tobias	FG Biotop- u. Wildtiermanagement
Francart Céline	Nationalparkwacht
Grieff Andrea	Holzbauwerkstatt
Hillebrand Markus	FG Kommunikation



Praktikanten der Studiengänge Agrarwissenschaften Bonn und Biogeographie Trier unterstützten die Nationalparkverwaltung 2009 bei Monitoringarbeiten.



Forstinspektoren-AnwärterInnen informieren sich über Lebensräume im Nationalpark Eifel.

Kommer Katharina	Nationalparkwacht FG Zentrale Dienste
Leyendecker Pierre	Wildniswerkstatt Düttling Nationalparkwacht
Liebold Kathryn	Wildniswerkstatt Düttling Nationalparkwacht FG Biotop- u. Wildtiermanagement
Lingl Timm	FG Forschung
Lödige Margit	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt Düttling Jugendwaldheim Urft
Plönißen Miriam	Wildniswerkstatt Düttling
Runge Maria	Wildniswerkstatt Düttling
Schedlbauer Sascha	Nationalparkwacht Wildniswerkstatt Düttling
Schneider Maximilian	Wildniswerkstatt Düttling
Suhr Lisa	FG Zentrale Dienste
Walter Emanuel	FG Forschung
Winter Katja	FG Kommunikation und Naturerleben

Tabelle 18: PraktikantInnen im Nationalpark Eifel in 2009

Wenn die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, beabsichtigt die Nationalparkverwaltung die Anzahl der Praktikanten zu erhöhen und damit der hohen Nachfrage anzupassen.

Auszubildende

Eine Auszubildende zur Kauffrau für Bürokommunikation hat ihre Ausbildung vorzeitig beendet und ist ausgeschieden. Das Nationalparkforstamt beabsichtigt 2010 je eine Auszubildende im Bereich Bürokommunikation und Freizeit/Tourismus einzustellen.

Forstliche Ausbildungslehrgänge

Zum fünften Mal nahmen FachhochschulabsolventInnen aus allen Regionalforstämtern des Landesbetriebes Wald und Holz NRW im Rahmen ihrer einjährigen Forstinspektoren-Ausbildung an einem dreitägigen Lehrgang „Naturschutz“ im Nationalpark teil. Drei beim Landesbetrieb beschäftigte Forstwirtschaftsmeister verstärkten den Kurs im Juni mit einem speziellen Fortbildungsprogramm für die Leitung von Forstbetriebsbezirken. Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung stellten den insgesamt 18 TeilnehmerInnen die naturräumliche Ausstattung einschließlich der charakteristischen Tier- und Pflanzenarten, die Schutzwürdigkeit und die aus natur-schutzfachlicher Sicht wünschenswerte Behandlung verschiedener Wald- und Offenlandlebensräume vor.

Eine Absolventin dieser Gruppe unterstützt seit Ende des Jahres das Nationalparkforstamt als Vertreterin eines beurlaubten Mitar-

beiters in der Wildniswerkstatt in Heimbach-Düttling.

Im September besuchten sechs Forstreferendare als Teil Ihrer Ausbildung beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW den Nationalpark Eifel. Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung informierten die Gruppe an zwei Tagen bei Exkursionen zu verschiedenen Aspekten der Tätigkeit der Nationalparkverwaltung in den Bereichen Waldentwicklung, Biotopmanagement, Forschung, Umweltbildung und Naturerleben.

Fortbildungen

MitarbeiterInnen der Nationalparkverwaltung nahmen insgesamt 77-mal an 37 Fortbildungsveranstaltungen teil. Neben den Fortbildungen des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des Innenministeriums, des Landesbetriebes Wald und Holz sowie verschiedener Naturschutzinstitutionen wurden Fortbildungen der Landesunfallkasse, der Handwerkskammer Köln, der IHK Aachen, des DRK und privater Firmen besucht.

QUAM

Das Nationalparkforstamt Eifel ist seit 2007 nach einem Qualitäts-, Umwelt- und Arbeitsschutz-Managementsystem, kurz QUAM, zertifiziert. Im Mai 2009 wurde ein internes Audit in der Nationalparkverwaltung wiederholt. Die Ergebnisse bestätigten, dass die beschriebenen Prozesse und Normen eingehalten wurden. Defizite ergaben sich aufgrund fehlender Personalausstattung, die teilweise im Verlauf des Jahres durch befristete Arbeitsverträge abgestellt werden konnten.

Evaluierung des Nationalparks Eifel

Der Nationalpark Eifel nahm als eines der ersten Großschutzgebiete in Deutschland an einer bundesweiten Überprüfung der Managementqualitäten teil. Ein Fachkomitee, bestehend aus Landes- und Bundesvertretern, von Universitäten und Naturschutzverbänden, aus Nationalparks sowie Vertretern des Dachverbandes der Nationalen Naturlandschaften EUROPARC Deutschland hat den Nationalpark bereist, um sich auch vor Ort ein Bild zu machen. Im Vorfeld wurde ein Fragebogen ausgefüllt, der von einem Planungsbüro ausgewertet wurde. Während der eintägigen Evaluierung gab es Gespräche mit MitarbeiterInnen und Diskussionen über Handlungsansätze für Verbesserungen. Zudem wurden Best-Practice Beispiele des Nationalparks Eifel für andere Schutzgebiete herausgearbeitet.

Betriebsfahrzeuge

Der Fahrzeugbestand konnte in 2009 um drei Poolfahrzeuge und zwei Kleinbusse für die Wildniswerkstatt ergänzt werden. Zwei Personenkraftwagen mussten ausgesondert werden. Im Nationalparkforstamt werden zurzeit folgende Fahrzeuge eingesetzt:

Fahrzeugart	Anzahl
Personenkraftwagen	16
LKW Pritsche	1
Transporter	1
Kleinbusse	7
Fahrzeughänger/Schutzwagen	11
Landwirtschaftlicher Schlepper	1
Gesamt	37

Tabelle 19: In der Nationalparkverwaltung eingesetzte Fahrzeuge

Gebäudeverwaltung und Bauarbeiten

Dieses Jahr wurde die Rangerstation der Wildniswerkstatt um einen Bürotrakt erweitert. Die Erweiterung wurde ebenso wie die Rangerstation als Niedrigenergiehaus aus Holz gebaut. In diesem Anbau stehen nun zwei dringend benötigte Doppelbüros zur Verfügung (siehe Foto unten).

Am denkmalgeschützten Forsthaus Wolfgarten II musste die Decke des Gewölbekellers mit erheblichem Aufwand statisch gesichert werden. An den anderen Forsthäusern wurden kleinere Bauinstandsetzungsarbeiten und Renovierungen durchgeführt.

Abrissarbeiten als Renaturierungsmaßnahmen

Die Abrissarbeiten an der 2008 erworbenen Hofstelle „Leykaul“ und am „Jagdhaus Gemünd“ konnten Anfang des Jahres mit der Übererdung und der Bepflanzung der ehemaligen Gebäudeflächen abgeschlossen werden.

Der Abriss und die Entsorgung der Hofstelle „Leykaul“ mit Nebengebäuden war aufgrund hoher Asbestbelastung sehr aufwändig. Außerdem wurden Öltanks beseitigt, Brunnen verfüllt und Versorgungsleitungen zurückgebaut.

Da beide Gebäude eine privilegierte Lage im Nationalpark besaßen, stellen die Abrissmaßnahmen Renaturierungsmaßnahmen dar.



Das ehemalige „Jagdhaus Gemünd“ wurde abgerissen und die Flächen bepflanzt.

Hoheit

Grundstücksverwaltung

Seit 2004 versucht die Nationalparkverwaltung durch Kauf oder Tausch vornehmlich Kleinparzellen innerhalb und an den Nationalpark grenzend zu erwerben. Dies ist im Nationalparkplan Band 1 festgelegt.

2009 hat die Verwaltung mehrere private Kleinflächen im Bereich des Nationalparks angekauft, um diesen zu arrondieren. Die Abwicklung der Kauf- und Tauschgeschäfte erfolgte im Rahmen des „Freiwilligen Bodenordnungsverfahrens Nationalpark Eifel“ durch die Bezirksregierung Köln.

Bei den 2009 erworbenen Flächen handelt es sich um 21 Waldbestände mit einer Gesamtgröße von 30,669 Hektar. Die Größe der einzelnen Flurstücke lag zwischen 0,007 und 7,8 Hektar. Der Kaufpreis für alle Flächen betrug 227.423,33 Euro.



An die Rangerstation der Wildniswerkstatt Düttling wurde ein Bürotrakt angebaut.

Organigramm Nationalparkverwaltung Eifel

Abbildung 12:

Henning Walter	Leiter des Nationalparkforstamtes	Jugendwaldheim Urft Guido Senkel
	Grundsatzfragen Kommunaler Nationalparkausschuss und Nationalpark-Arbeitsgruppe Rechts- und Hoheitsangelegenheiten Personal Nationale und internationale Partnerschaften Gender Mainstreaming Qualitätsmanagement Sponsoring und Fundraising	
Peter Joerissen	Fachgebiet Zentrale Dienste	
	Organisation Bürobetrieb Haushalt Personalverwaltung und interne Fortbildung Arrondierungen Grundstücke und Gebäude Betriebsfahrzeuge EDV Beschaffungen von Lieferungen und Leistungen Beratung Fachgebiete	
Michael Lammertz	Fachgebiet Kommunikation und Naturerleben	
	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Naturerlebnisangebote Nationalparkwacht und WaldführerInnen Nationalparkregion, Kooperationen mit Tourismus und ÖPNV Besucherlenkung Nationalpark-Tore und Nationalpark-Infopunkte Barrierefreiheit Sozioökonomisches Monitoring Gastgeber Nationalpark Eifel Eventmarketing Corporate Design	
Jutta Wagner	Fachgebiet Umweltbildung	
	Wildniswerkstatt Düttling (WWD) Umweltpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche Messen und Informationsstände Junior Ranger Nationalpark-Schulen	
Dr. Michael Röös	Fachgebiet Forschung und Dokumentation	
	Naturschutzplanung Nationalpark- und Wegeplan Forschung und Monitoring Dokumentation Geografisches Informationssystem (GIS)	
Gerhard Ahnert	Fachgebiet Biotop- und Wildtiermanagement	
	Waldentwicklung Biotoppflege und -entwicklung Wildtiermanagement Renaturierung Regulierung von Tier- und Pflanzenarten Nationalpark-Bezirke Verkehrssicherung Holzbau-Werkstatt	
Dr. Kerstin Oerter	Fachgebiet Nationalpark-Zentrum	
	Aufbau des Informationszentrums Konzeption und Realisierung der Ausstellung Koordination und Kooperation mit „Vogelsang-ip“	
Chantal van Marwijk	Fachgebiet Hoheit	
	Rechtsfragen Nationalparkplan Rechtsangelegenheiten Flächenarrondierung Planungsrecht TÖB	

Anhang

Fortbildungsprogramm 2009 für WaldführerInnen

Fortbildungen	Art der Veranstaltung	Monat	Teilnehmende
1 Talsperren im und am Nationalpark Eifel	Vortrag	Februar	17
2 Vogelsang Entwicklung und Ausblicke 2009-2013	Vortrag mit Hangrundgang	Februar	35
3 Zu Gast beim König der Nacht Uhu-Beobachtung im mittleren Rurtal	Exkursion	März	17
4 1) Zecken (Biologie und Lyme Borreliose) 2) Wildbestandsregulierung	Vortrag Vortrag	März	36
5 Buchenpflanzung in Theorie & Praxis Unterstützung der Waldentwicklung im Nationalpark Eifel	Exkursion mit Pflanzung	März	14
6 1) Besichtigung des neuen Nationalpark-Tores Nideggen 2) Aktuelles aus der Nationalparkverwaltung	Führung durch die Ausstellung Erfahrungsaustausch	Mai	97
7 Wildkräuter - Inhaltsstoffe und Wirkungen	Exkursion	Mai	27
8 Tagfalter - auf der Dreiborner Hochfläche	Exkursion	Juni	13
9 Exkursion in den Nationalpark Hoge Kempen, Belgien	Exkursion	August	40
10 Urft und Urftalsperre als Lebensraum für Pflanzen, Amphibien, Vögel und Fische	Exkursion	August	30
11 Pilze im Nationalpark	Exkursion	September	25
12 Führungen mit Kindern, Jugendlichen und Familien Methoden, Konzepte und praktische Übungen	Lagerfeuerrunde zu wildnisbezogener Umweltbildung im NLP	September	8
13 Aktuelles aus der Nationalparkverwaltung u.a. mit Jahresbericht des Arbeitskreises NLP-Waldführer	Vorträge mit Erfahrungsaustausch	Oktober	60
14 Natur für alle: Führungen für TeilnehmerInnen mit und ohne Behinderung / Barrierefreier Natur-Erlebnisraum	Vorträge, Übungen, Exkursion	November	11
Gesamt			430

Forschungsarbeiten 2009

Leitung	Projekttitel	Typ	Institution
AG Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen	Erfassung der Nachtfalter auf der Dreiborner Hochfläche	Ehrenamt	
Ahnert, Gerhard; Montag, Sylvia	Befragung der Teilnehmenden Wildbestandsregulierung Nationalpark Eifel 2008/2009	Bericht	NLP-Verwaltung
Borchardt, Holger	Hydrologisch-bodenkundliche Untersuchungen am Oberlauf des Wüstebaches im Nationalpark Eifel (Arbeitstitel)	Dissertation	RWTH Aachen Geographisches Institut
Brands, Evelyn, Kirch, Paul	(Chemische, physikalische und mikrobiologische) Wasseranalysen an Helings-, Funken- und Mückenbach im ehemaligen TÜP Vogelsang	Kooperation	WVER, ENWOR
Brewitt, Katrin	Erfassung von Neophyten im Urfttal im Nationalpark Eifel und Vorschläge für ein Maßnahmenkonzept zum Umgang mit Neophyten im Nationalpark Eifel	Masterarbeit	Universität Bielefeld Fakultät für Biologie
Doil, Kathrin	BNE-Konzept - Bildung für nachhaltige Entwicklung im Informationszentrum des Nationalparks Eifel	Bericht	NLP-Verwaltung
Düerkop, Kristin	Entwicklung eines Leitfadens für ein erfolgreiches Qualitätsmanagement im Natur- sport am Beispiel des Nationalparks Harz (deutschlandweiter Vergleich)	Diplomarbeit	FHS Braunschweig / Wolfenbüttel, Fachbereich Tourismusmanagement
Eiseler, Frank	Erfassung Makrozoobenthos Fließgewässer Neffgesbach und Morsbach	Werkvertrag	NLP-Verwaltung
Engler, Sabine	Untersuchung der Auteutrophierung von brachfallenden Wiesen im Nationalpark Eifel (Diplomarbeit an der RWTH Aachen)	Diplomarbeit	RWTH Aachen Biologie V
Esch, Ute	Die Wüstung Wollseifen. Eine empirische Untersuchung zu Heimatverständnis und Heimatverlust der ehemaligen Bewohner eines geräumten Eifeldorfes.	Magisterarbeit	Universität Bonn Philosophischen Fakultät
Esser, Jürgen	Wildbienen und Wespen (Hymenoptera: Aculeata) im Nationalpark Eifel - Erfassun- gen auf ausgewählten Flächen im Jahr 2009 und Übersicht	Werkvertrag	NLP Verwaltung
Esser, Jürgen	Wildbienen und Wespen (Hymenoptera: Aculeata) im Nationalpark Eifel: Auswer- tung von Fängen in zwei Malaisfallen auf der Dreiborner Hochfläche und im Bezirk Wahlerscheid April bis Oktober 2009	Ehrenamt	-

Etmann, Marion	Dendrometrische Aufnahmen im Wassereinzugsgebiet des oberen Wüstebach	Diplomarbeit Werkvertrag	Universität Münster Landschaftsökologie
Fehse, Catherine	Untersuchungen zum Makrozoobenthos am Wüstebach und Püngelbach im Nationalpark Eifel	Dissertation	Universität Köln Biologie und ihre Didaktik
Händler, Lisa	Bestehende Monitoringprogramme und -ansätze in den deutschen Biosphärenreservaten und Nationalparks	F&E-Vorhaben	BfN Universität Marburg
Heilburg, Ira	Diversität und Artenzusammensetzung von Araneen- und Carabidenzönosen in verschiedenen Sukzessionsstadien von Grünlandgesellschaften	Diplomarbeit	RWTH Aachen Biologie V
Heilburg, Ira	Forschungspraktikum zur Sekundärsukzession von Kulturgrasland im Nationalpark Eifel	Werkvertrag	gaia / RWTH Aachen
Honekamp, Inga	Urlaubstraum Wildnis - Eine Analyse der Besucherbedürfnisse und des Angebots in Deutschland und den Niederlanden zur Ableitung von Handlungsempfehlungen für den Tourismus in Wildnislandschaften	Masterarbeit	FHS Eberswalde Studiengang Nachhaltiges Tourismusmanagement
Janssen, Willfried	Didaktisches Konzept für eine Ausstellung im geplanten Informationszentrum des Nationalparks Eifel	Werkvertrag	Universität Flensburg Inst. f. Biologie und ihre Didaktik
Job, Hubert; Woltering, Manuel; Harrer, Bernhard	Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks	Kooperation	BfN
Joußen, Nicole, Kuss, Wilhelm, Mause, René et al.	Floristische Kartierung Nationalpark Eifel	Ehrenamt	-
Kirfel, Katrin	Konzeptionelle Grundlagen zu Aufbau und Implementation eines Nationalpark-Informationssystem	Masterarbeit	Universität Rostock
Kloss, Nina	Finanzierung von Besucherzentren in Deutschen Nationalparks	Projekt	FHS Bad Honnef, Studiengang Int. Tourismus-Management
Kobialka, Hajo	Erfassung und naturschutzfachliche Bewertung der Molluskenfauna ausgewählter Grünland-, Gewässer-, Fels- und Waldbiotope im Nationalpark Eifel	Werkvertrag	NLP-Verwaltung
König, Johannes	Nature-based tourism and its effects on the development of large protected areas: An analysis of the national park Eifel	Bachelorarbeit	FHS Bad Honnef, Studiengang Int. Tourismus-Management
Krämer, Klara	Auswirkung verschiedener Faktoren auf die Grünlandsukzession der Dreiborner Hochfläche im Nationalpark Eifel	Studienarbeit Forschungspraktikum	RWTH Aachen Inst. f Umweltforschung
Kreuels, Martin	Vertiefende Erfassung und naturschutzfachliche Bewertung der Spinnenfauna ausgewählter Brachland-, Mauer- und Waldbiotope sowie eines Schotterhanges im Nationalpark Eifel	Werkvertrag	NLP-Verwaltung
Lacombé, Jochen	Gewässerchemische Untersuchung Herbstbach	Kooperation	LANUV
Montag, Sylvia	Evaluation von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten im Nationalpark Eifel: Wanderangebot "Wildnis-Trail - in vier Tagen durch den Nationalpark Eifel"	Bericht	NLP Verwaltung
Montag, Sylvia	Evaluation von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten im Nationalpark Eifel: Besucherzählungen Nationalpark-Tore	Bericht	NLP Verwaltung
N.N.	Gewässerchemische und -biologische Untersuchung der Urft	landesweites Monitoring	LANUV, Fachbereich 55
Neitzke, Andreas	Floristisch-vegetationskundliche Aufnahmen von Dauerquadraten in einer mit Heumulchsaat wiederangelegten Bärwurzweide im Bezirk Wahlerscheid / Nationalpark Eifel	Ehrenamt	-
Neitzke, Andreas	Vegetationskundliche Aufnahme von Weiserflächen-Paaren gezäunt / ungezäunt in Rotbuchen-Pflanzungen im Bezirk Wahlerscheid / Nationalpark Eifel	Ehrenamt	-
Neitzke, Andreas	Überprüfung von Verdachtsflächen im Nationalpark auf das Vorhandensein des FFH-Lebensraumtyps 9170 "Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald"	Kooperation	LANUV NRW FB 25
Neuwirth, Burkhard	Kontinuierliche Messung des Radialzuwachses und Saftflusses an Fichten auf einem Intensivmessfeld im Nationalpark Eifel	Kooperation	UNI Bonn Geographie (Transregio DFG)
Olschläger, Jörg	Schutzgegenstand und Perspektiven des Leitbilds Wildnis in Deutschland	Diplom	TU Berlin Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltp lanung
Peter, Nadja	Paraplegiker: Die Nutzbarkeit der Landschaft während der Integration in die Gesellschaft	Bachelor	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Riedel, Judith	Bestäubungsökologie gefährdeter Blütenpflanzen der Eifel	Diplomarbeit	Math.-Naturwiss. Fakultät Universität Bonn
Rolenc, Jan	Wirkungen eines Stauteiches auf einen Mittelgebirgsbach im Nationalpark Eifel	Diplomarbeit	Universität Bonn INRES - Tierökologie
Rosenbaum	(Arbeitstitel) Untersuchungen zur Bodenhydrologie eines Fichtenwaldes mit Hilfe eines neuartigen kontinuierlich messenden Bodensensor-Messnetzes	Dissertation	Forschungszentrum Jülich
Schiemann, Julia	Entwicklung und Ausbreitung von Pseudotsuga menziesii im Nationalpark Eifel: Untersuchung auf ausgewählten Flächen	Masterarbeit	Universität Bielefeld Fakultät für Biologie
Siehoff, Silvana	Simulationsmodell zur Sukzession von Grünlandgesellschaften in Abhängigkeit verschiedener Managementvarianten - dargestellt am Beispiel der Dreiborner Hochfläche im Nationalpark Eifel	Dissertation	RWTH Aachen Biologie V
Späh, Hartmut	Fischereibiologisches Gutachten Urft-Talsperre 2009	Kooperation	WVER
Steinberg, L., Jarocinski W.	Urfttalsperre Fischbestandserhebung August 2009	Kooperation	LANUV NRW

Striepen, Klaus	Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel - Monitoring 2008/2009	Werkvertrag	NLP-Verwaltung Wildforschungsstelle
Waldrya, Andreas	Nationalpark Eifel und sein bauliches kulturelles Erbe. Möglichkeiten und Grenzen der touristischen Erschließung des Nationalparks (Arbeitstitel) (Email Michael Lamertz 30.04.2009)	Diplomarbeit	Universität Bonn
Walter, Emanuel	(Arbeitstitel) Erstellung eines vegetationskundlichen Monitoringsystems für die Flächen des Wüstebachprojektes im Nationalpark Eifel	Studienarbeit	Universität Bonn Agrarwissenschaft
Wergen, Björn	Erfassung der Pilzarten in den Wäldern des östlichen Kermeter (östlich der B 265) im Nationalpark Eifel	Werkvertrag	NLP-Verwaltung
Wolburg, Johanna	Nutzungskonflikte in Großschutzgebieten – Möglichkeiten zur Konfliktlösung dargestellt am Beispiel des Nationalparks Eifel	Diplomarbeit	Ludwig-Maximilians-Universität München
Wollgarten, Renate	Designationsmarketing am Beispiel Nationalparkregion Eifel	Werkvertrag	FHS der AKAD Pinneberg, BWL, Marketing- und Touristikmanagement

Pressemitteilungen 2009

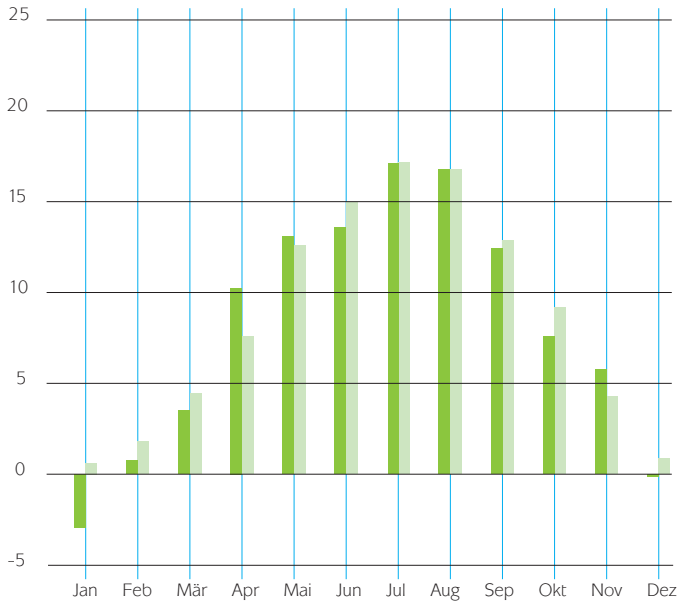
Datum

19.1.	Wochenend-Tipp: „Gehölze im Winter“, Rangertouren im Nationalpark Eifel
25.2.	Nationalpark auf Messen in München, Berlin und Aachen
26.2.	Veranstaltungstipp: Märzprogramm im Nationalpark Eifel
9.3.	Eifel „spielt in der ersten Liga“, Zertifizierung barrierefreier Nationalpark-Gastgeber
24.3.	Veranstaltungstipp: Indianische Weisheiten im Nationalpark Eifel
24.3.	Nationalpark Eifel macht Schule, Zertifizierung von Nationalpark-Schulen Eifel
27.3.	Ausstellungswettbewerb zum Nationalparkzentrum Eifel gestartet
1.4.	Erster Ausbildungskurs für Junior Ranger im Nationalpark Eifel
2.4.	Veranstaltungstipp: Infoabend „Rothirsch im Nationalpark Eifel“
17.4.	Frühlingsprogramm im Nationalpark Eifel: Narzissen-Wanderung mit Gebärdensprach-Übersetzung
23.4.	Monat des Eifelgoldes, Ginsterblüte im Nationalpark Eifel steht bevor
28.4.	Veranstaltungstipp: Nationalpark Eifel feiert Europäischen Tag der Parke, buntes Familienprogramm
13.5.	Lücke in Nationalpark-Beschilderung geschlossen, Autobahnschilder erreichen täglich 70.000 Fahrzeuge
16.5.	Rothirsch und Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel, rund 1000 Rothirsche im Nationalpark Eifel
18.5.	Filmpremiere: Mauereidechsen im Nationalpark Eifel
22.5.	Gebärdensprach-Führungen durch den Nationalpark Eifel
3.6.	5 Jahre Nationalpark Eifel: Minister Uhlenberg zufrieden, Wanderraststation und Nationalpark-Infopunkt eingeweiht, Jahresbericht vorgestellt
5.6.	FÖJ im Nationalpark Eifel, Einblicke in Nationalparkarbeit
10.6.	Ausstellungswettbewerb zum Nationalparkzentrum Eifel entschieden
10.6.	Freizeit-Tipp Nationalpark Eifel: Führungen auf Deutsch, Französisch und Niederländisch
20.6.	Eröffnung Nationalpark-Tor Nideggen: Touristisches Dienstleistungszentrum mit „Nationalpark-Schatzkammer“ eröffnet
27.6.	Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel eröffnet
10.7.	Beschilderung im Nationalpark Eifel abgeschlossen, strengere Kontrollen der Schutzbestimmungen angekündigt
13.7.	Sommerprogramm im Nationalpark Eifel: Rangertouren, Familientage, Schiffs- und Kutschfahrten
28.7.	Schäfer und Landwirte erhalten wertvolle Lebensräume im Nationalpark Eifel. Wo sich der Mensch zurückzieht, entstehen die „Urwälder von morgen“
31.7.	Hoch hinaus für die Wissenschaft, Forschungsturm im Nationalpark Eifel eröffnet, Projekt des Forschungszentrums Jülich
5.8.	Eifeler Wildnarzissen bald Deutschlands schönstes Naturwunder?
11.8.	GIS-Schülercamp im Nationalpark Eifel
12.8.	Wildnis-Trail 1000-mal gebucht, Jubiläums-Wanderer begeistert von der Vielfalt der viertägigen Strecke
17.8.	Wochenend-Tipp: Nachtwanderung im Nationalpark Eifel
18.8.	Arbeitsurlaub im Nationalpark Eifel, über 20 TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland, Bergwaldprojekt
21.8.	Vogelbeeren satt. „Seit 30 Jahren nicht mehr so eine Menge an Vogelbeeren gesehen“
28.8.	Barrierefreier Natur-Erlebnisraum soll Vorbild sein. Bis 2010 wird im Nationalpark Eifel ein Natur-Erlebnisraum mit Wanderwegen, Aussichtspunkten, Parkplätzen und Infomodulen für Menschen mit und ohne Behinderungen entstehen.
28.9.	Übungen im Rollstuhl und mit Simulationsbrille, Eifeler Nationalpark-Gastgeber werden barrierefrei
7.10.	Eifel und NatKo e.V. werben auf weltweit wichtigster Messe für barrierefreies Naturerleben
7.11.	Gibt es in Gebärdensprache Dialekte? Nationalpark-Waldführer sammeln Erfahrungen unter der Augenbinde, im Rollstuhl und mit Gebärdensprache
3.12.	EUROPARC Deutschland: Evaluierung zur Management-Qualität des Nationalparks Eifel
16.12.	Nationalpark Eifel erweitert Erlebnisprogramm, über 650 Angebote im Jahr 2010
22.12.	Jahresrückblick Nationalpark Eifel: Lebensraum für über 1.000 gefährdete Arten, 60.000 Buchen gepflanzt, über 30.000 Teilnehmer an Veranstaltungen

Wetterrückschau

Klimastation Monschau-Höfen (550 m ü. NN)

Temperaturen in °C

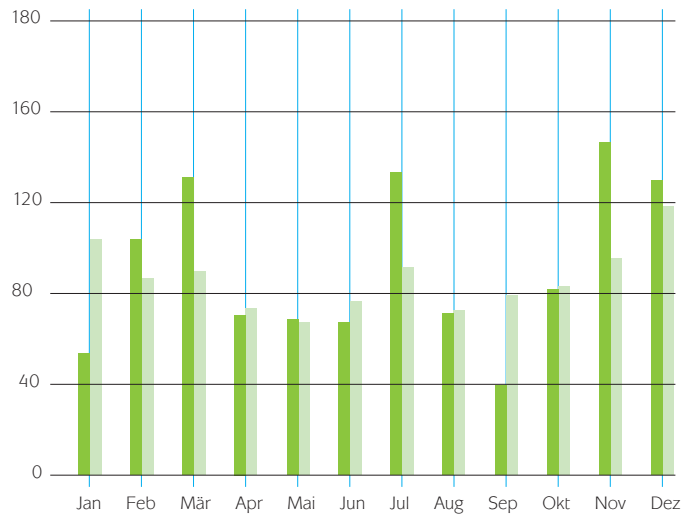


■ monatliche Temperatur 2009
 ■ monatliche Temperatur im langjährigen Mittel (1971-2000)

Mittlere Jahrestemperatur 2009: 8,6° Celsius
 Langjähriges Mittel: 8,0° Celsius

Quelle: Klimadaten 2009 von K. J. Linden

Niederschlagsmenge in mm



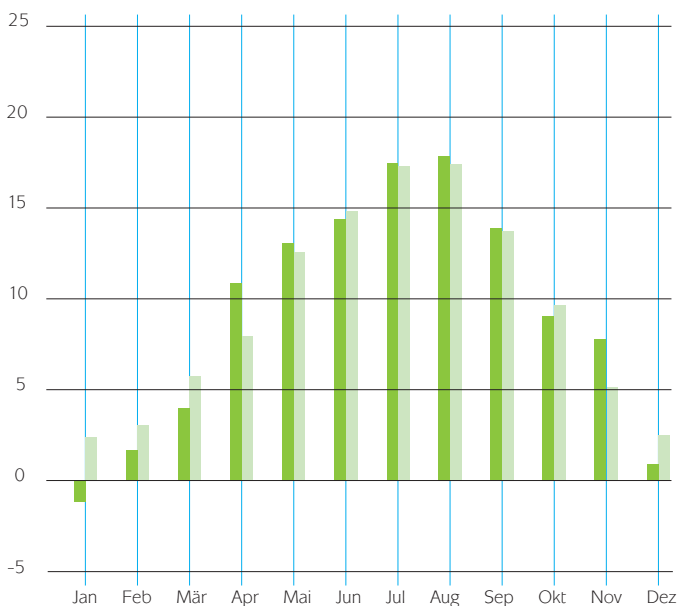
■ monatliche Niederschläge 2009
 ■ monatliche Niederschläge im langjährigen Mittel (1971-2000)

Mittlerer Jahresniederschlag 2009: 1.044 mm
 Langjähriges Mittel: 1.102 mm

Quelle: Klimadaten 2009 von K. J. Linden

Klimastation Heimbach-Hergarten (359 m ü. NN)

Temperaturen in °C

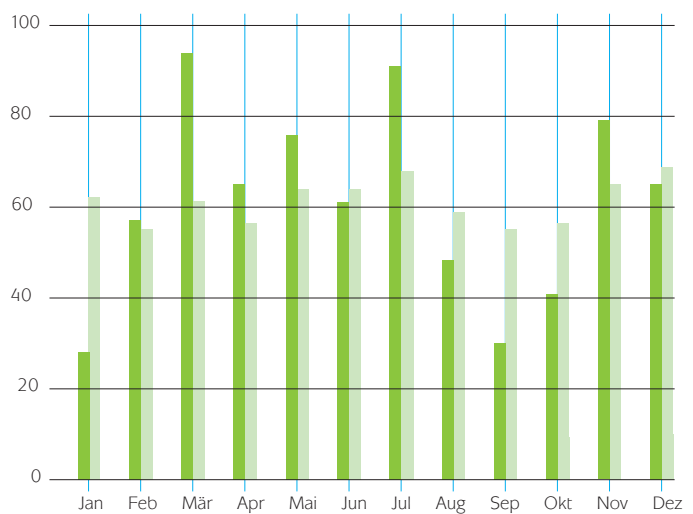


■ monatliche Temperatur 2009
 ■ monatliche Temperatur im langjährigen Mittel (1971-2000)

Mittlere Jahrestemperatur 2009: 9,3° Celsius
 Langjähriges Mittel: 9,2° Celsius

Quelle: Klimadaten 2009 von K. J. Linden

Niederschlagsmenge in mm



■ monatliche Niederschläge 2009
 ■ monatliche Niederschläge im langjährigen Mittel (1971-2000)

Mittlerer Jahresniederschlag 2009: 734 mm
 Langjähriges Mittel: 735 mm

Quelle: Klimadaten 2009 von K. J. Linden



Seit 30 Jahren gab es nicht mehr so viele Vogelbeeren wie in diesem Jahr, hier auf der Dreiborner Hochfläche. Sie dienten nicht nur Tierarten wie Drosseln, Mäusen und Siebenschläfern als Nahrung sondern auch Rot- und Rehwild bei den hohen Schneelagen im Nationalpark Eifel.

Jahresrückblick Nationalpark-Wetter

von K. J. Linden

Das Wetterjahr in der Nationalparkregion war dieses Jahr geprägt von einem kalten Winter, der im Dezember begann und bis zum März anhielt. Dies beeinflusste die Jahrestemperaturen, so dass es in den Höhenlagen um 0,3 – 0,6 Grad zu kalt, im abfallenden Bördenland zwischen Nideggen, Heimbach und Vlaten um 0,1 Grad zu kalt bis 0,2 Grad zu warm war. Der Niederschlag war an der unteren Rur bei Heimbach den Langzeitwerten entsprechend, auf den Höhenzügen gab es 6–10 Prozent mehr Nass aus der Atmosphäre. Sehr feucht waren die Monate März, Juli und November. September und Januar waren bei häufigen Hochdrucklagen die trockensten Monate. Auch die Sonnenscheindauer war im Jahresverlauf 5 – 15 Prozent höher als im langjährigen Mittel, unabhängig von der Höhenlage.

Seit 1996/97 gab es keinen so kalten Winter wie dieses Jahr. Besonders der Januar und Februar aber auch der März waren deutlich zu kalt in allen Höhenlagen. In den Niederungen gab es 19 Schneedeckentage vom 1. Dezember 2008 bis 28. Februar 2009, rund um Kalterherberg sogar 37. In der ersten Januarhälfte war es bitterkalt und alle Gewässer waren gefroren. Bei Eifelöhn wurden nur am 19. Januar im unteren Rurtal 13 Grad (Düren) abgelesen. Zwischen Aachen und der Nordeifel wurde der sonnigste Januar seit 100 Jahren registriert. Mit einem rekordverdächtigen Luftdruck (963,3 in Monschau) zog Sturmtief „Joris“ am 23. Januar ohne Schäden zu verursachen über die Höhen des Nationalparks. Herausragend waren die Tiefstwerte vom Dreikönigstag am 6. Januar: -17 Grad in Heimbach, -19 Grad in Düren -20 Grad in Kalterherberg und -22 Grad in Nideggen-Embken. Im Nationalpark sind die Rothirsche zeitweise und auch ganz abgewandert in Gebiete außerhalb des Großschutzgebietes, auf der Suche nach den von Menschen angelegten Futterstellen. Der extreme Winter führte auch zu einer stark reduzierten Nachkommenschaft bei den Wildschweinen. Im Februar war Sonnenschein rar, aber die Schneedecke wuchs in den Höhen noch einmal bis 30 Zentimeter. Am 10. Februar fielen im Raum Monschau 43 Liter pro Quadratmeter. Erst am 28. Februar gab es zarte Frühlingsansätze, als die ersten Haselnusspollen Anfang März rund um Düren flogen.

Der Frühling startete mit maximal 16 Grad im März unterkühlt. Auch die Krötenwanderung in den Niederungen startete daher erst um den 15. März. Am 24. und 25. gab es noch einmal eine Schneedecke bis zu 15 Zentimetern in den Höhenlagen (Kalterherberg – 6 Grad Tiefstwert am 21. März). Sonnenscheinarmes, nasses und kühles Wetter verhinderte den erhofften Wachstumsschub. Der letzte Schnee des Winters fiel in Kalterherberg am 29. März. Im Heimbacher Tal wurde erst an Karfreitag der erste Sommertag notiert. Der April dagegen war extrem warm (nur April

2007 etwas wärmer). Frostschäden gab es beim letzten Frost am ersten April nirgendwo im Nationalpark. Vom 9. bis 20. April trafen die Schwalben in den Ortschaften ein. Auch die gefürchteten Maifröste blieben aus. Sehr warme Frühlingstage fehlten jedoch in dem sonst unauffälligen Mai.

Der Sommer begann im Juni zwischen Höfen und Abenden so kühl wie zuletzt 2001. Erst Ende Juni wendete sich das Sommerblatt und am zweiten Juli wurden im Flachland verbreitet die 30 Grad-Marke überschritten. Die ausgeprägte Schafskälte brachte nach Pfingsten schwache Bodenfröste im oberen Rurtal. Vom 24. Juni bis 5. Juli gab es rund um Abenden 12 Sommertage in Folge, dennoch blieb die Natur durch Regenfälle saftig grün. Im Juli fehlten die Hochdrucklagen und es regnete fast täglich. Dennoch gab es zwischen Blens und Zerkall fünf Hitzetage aber auch subtropische Gewitter. Insgesamt schien die Sonne im April und Mai häufiger als im Juni und Juli. Den Sommerhöhepunkt bescherte uns der August. Die warme und trockene Hochsommerwitterung wurde von Hochdruckwetterlagen ausgelöst. Vor allem die Nordeifelhöhen waren supersonnig: Schöneiseffen 273 und Kalterherberg 241 Stunden. Angenehm für alle BesucherInnen des Nationalparks war die geringe Zahl der Hitzetage auch im August. Nur am 20. August wurden auch in höchsten Lagen die 30 Grad überschritten (36 Grad in Düren und 31 Grad in Kalterherberg). Es gab Trockenheit statt Unwetterregen. Nur in Dreiborn fielen Anfang August immerhin 34 Liter pro Quadratmeter.

Im Herbst waren die Temperaturen – bis auf den extrem warmen November – durchschnittlich. Im September und Oktober staubte es auf den Feldern vor Trockenheit; im November regnete es dafür umso mehr. Sommertage gab es nur noch im September und zwar in allen Höhenlagen. Der September war keineswegs herbstlich und nach seltenen Niederschlägen strahlte die Altweibersonne erneut tagelang. Am 8. September fast 30 Grad in Zerkall. Erst ab dem 22. September traten in Kalterherberg leichte Bodenfröste auf, jedoch ohne Auswirkungen im Flachland. Die Schwalben verabschiedeten sich. In den letzten 50 Jahren hat sich die Aufenthaltsdauer der Schwalben im Kreis Düren um fast vier Wochen verlängert (laut Beobachter aus Bad Münstereifel). Mitte Oktober fielen die Temperaturen erstmals stark unter Null.

Ein goldener und trockener Oktober herrschte nur in der zweiten Monatshälfte bis Allerheiligen. Der November jedoch war sehr nass und warm. Am 20. November waren es noch 19 Grad im unteren Rurtal. Erster Schnee fiel in höchsten Lagen erst am 27. November rund um Kalterherberg.

Abkürzungen

AK	Antikörper
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
AVV	Aachener Verkehrsverbund GmbH
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BImA	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BR	Bayerischer Rundfunk
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
BTV	engl. Blue Tongue-Virus
DB	Deutsche Bahn
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
DKB	Dürener Kreisbahn
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DTV	Deutscher Tourismusverband e.V.
ET	Eifel Tourismus (ET) GmbH
EUROPARC Deutschland	Dachorganisation für deutsche Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FH	Fachhochschule
FÖJler	leistet ein Freiwilliges Ökologisches Jahr
FZJ	Forschungszentrum Jülich
GD	Geologischer Dienst NRW
IHK	Industrie- und Handelskammer
ITB	Internationale Tourismus-Börse Berlin
JWH	Jugendwaldheim
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW
LBWuH	Landesbetrieb Wald und Holz NRW
LIFE-Projekt	Förderprogramm der Europäischen Union zur finanziellen Unterstützung von Natur- und Umweltschutzvorhaben
LVR	Landschaftsverband Rheinland
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
MUNLV	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
NatKo	Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle in Deutschland
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NEsT	Natur Erlebnis Treff
NLP	Nationalpark
NUA	Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
QUAM	Qualitäts-, Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagement
RVE	Regionalverkehr Euregio Rhein Maas
RVK	Regionalverkehr Köln GmbH
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
SÖM	Sozioökonomisches Monitoring
SVUA	Staatliches Veterinäruntersuchungsamt
SWR	Südwestrundfunk
TERENO	TERrestrial ENvironmental Observatories, Umweltmessprogramm oder Forschungsprogramm der Helmholtz-Gemeinschaft
TÜP	Truppenübungsplatz
UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
VRS	Verkehrsverbund Rhein-Sieg
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WVER	Wasserverband Eifel-Rur
WWD	Wildniswerkstatt Düttling

Grafik- und Abbildungsverzeichnis

Seite

Tabellen

Tabelle 1:	Anzahl im Nationalpark Eifel nachgewiesener Arten (Stand Januar 2010)	4
Tabelle 2:	Anzahl junger Gehölze bis fünf Meter Höhe, Transektaufnahme Gemünd Fläche 305 Juni, 2009	9
Tabelle 3:	Auftreten von Gehölzarten aus Naturverjüngung auf 24 nicht gezäunten, ehemaligen Douglasienflächen	13
Tabelle 4:	Anzahl ausgewerteter Blutproben und Nachweise von Antikörpern (AK) der Blauzungenkrankheit (BTV) bei Wildwiederkäuern im Nationalpark Eifel, Jahre 2006 bis 2009	14
Tabelle 5:	Entnommenes Holz (in Kubikmeter) aus Nationalparkflächen im Eigentum des Landes NRW aufgeteilt nach Arten	18
Tabelle 6:	Statistik Vertragsflächen Offenlandpflege Nationalpark Eifel 2009, (inklusive Vertragsflächen im direkten Umfeld des Nationalparks)	20
Tabelle 7:	Wildtierregulierung im Nationalpark Eifel auf den Flächen des Landes NRW	24
Tabelle 8:	Printmedien 2009	27
Tabelle 9:	Veröffentlichungen Dritter in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung 2009	28
Tabelle 10:	Mit der Inbetriebnahme des Nationalpark-Tores Nideggen im Mai wurde das Netz der fünf Tore mit Themen-Ausstellungen vervollständigt	39
Tabelle 11:	Anzahl und Teilnehmende Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote der Nationalparkverwaltung	43
Tabelle 12:	Anzahl und Teilnehmer der gebuchten Programme in der Wildniswerkstatt von 2007 bis 2009	48
Tabelle 13:	Besuch des Jugendwaldheims Kall-Urft 2009 nach Schulform	49
Tabelle 14:	Regelmäßige Kooperationen der Nationalparkverwaltung	57
Tabelle 15:	Ausgaben Haushaltsmittel im Nationalparkforstamt Eifel in 2009	59
Tabelle 16:	Nettoeinnahmen der Nationalparkverwaltung Eifel	60
Tabelle 17:	MitarbeiterInnen des Nationalpark-Forstamtes 2009	60
Tabelle 18:	PraktikantInnen im Nationalpark Eifel in 2009	59/60
Tabelle 19:	In der Nationalparkverwaltung eingesetzte Fahrzeuge	62

Karten

Karte 1:	Auszug der digitalen Bodenkarte zum Gesamtwasserhaushalt im Gebiet der Urfttalsperre (Aufnahmemaßstab 1:5 000, Darstellungsmaßstab ca. 1:10 000)	6
Karte 2:	Die am stärksten von Neophyten besiedelten Bereiche des Urfttales im Nationalpark Eifel. 1-9 sind Flächen, in denen für spätere Nachfolgeuntersuchungen (Monitoring) Vegetationsaufnahmen erfolgt sind. (Quelle: Masterarbeit Kathrin Brewitt (2009))	7
Karte 3:	Mit den Weiserflächen lässt sich feststellen, wie stark die Vegetation durch Wildtiere verbissen ist	10
Karte 4:	2009 untersuchte Flächen zur Gehölzverjüngung auf ehemaligen Douglasienflächen	11
Karte 5:	Netzwerk der TERENO Observatorien: In Grün das Observatorium „Eifel/Niederrheinische Bucht“ mit seinem Waldstandort im Nationalpark Eifel	17
Karte 6:	Prozessschutz- und Vertragsflächen für die Offenlandpflege auf der Dreiborner Hochfläche sowie im Urfttal	19
Karte 7:	Rund um den Nationalpark Eifel werden neue Parkplätze eingerichtet oder vorhandene erneuert und nicht mehr benötigte zurückgebaut	37
Karte 8:	Herkunft der Wildnis-Trail-Bucher	54

Grafiken

Grafik 1:	Dichteverteilung Douglasien-Naturverjüngung Transekte Gemünd Fläche 305 (Grafik: Masterarbeit Julia Schielmann 2009, geändert Nationalparkforstamt)	9
Grafik 2:	Häufigkeit von Arten mit mindestens vier Pflanzen in der Gehölzverjüngung auf 24 nicht gezäunten ehemaligen Douglasienflächen.	12
Grafik 3:	Anteil der Pflanzen mit Leittriebverbiss nach Gehölzarten in Prozent der Pflanzenzahl für Arten mit mindestens vier Exemplaren auf 24 nicht gezäunten ehemaligen Douglasienflächen.	12
Grafik 4:	Befragung Wildnis-Trail 2009: „Welche weiteren Angebote zu Nationalpark Eifel sind Ihnen bekannt und haben Sie genutzt?“ (n=226) (Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)	15
Grafik 5:	Befragung Wildnis-Trail 2009: „Würden bzw. werden Sie den Wildnis-Trail weiterempfehlen?“ (n=224) (Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)	16
Grafik 6:	Befragung Wildbestandsregulierung 2009: „Wie empfinden Sie den Aufwand für folgende Vorleistungen?“ (n=98) (Quelle: Nationalparkforstamt Eifel)	16
Grafik 7:	Anzahl der Artikel in den Jahren 2004 bis 2009	27
Grafik 8:	Anzahl der Artikel in den einzelnen Kategorien im Jahr 2009	27
Grafik 9:	Monatliche Anzahl der BesucherInnen auf der Internetseite www.nationalpark-eifel.de	31
Grafik 10:	Monatliche Anzahl der Besucher auf der Internetseite für Kinderwww.kinder.nationalpark-eifel.de	31
Grafik 11:	Festgestellte Verstöße gegen die Nationalpark-Verordnung.	35
Grafik 12:	Fortbewegungsarten der von den Rangern angetroffenen Menschen im Nationalpark 2009	36
Grafik 13:	Die häufigsten Fragen an Ranger zu Nationalparkthemen 2009	36
Grafik 14:	Besucherzahlen in den Nationalpark-Toren Gemünd, Rurberg, Heimbach und Höfen in 2009.	39
Grafik 15:	Besucherzahlen Nationalpark-Tore 2007 - 2009	40
Grafik 16:	Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche (Halbtagsangebote). (Quelle: Nationalparkverwaltung)	44
Grafik 17:	Teilnahme an Halbtagsangeboten für Kinder und Jugendliche. (Quelle: Nationalparkverwaltung)	44
Grafik 18:	Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche nach Zielgruppen. Neu war das Angebot exklusiver Familienführungen.	45
Grafik 19:	Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche nach Schulform.	45
Grafik 20:	Durchschnittliche Teilnehmerzahl bei den Rangerführungen 2005 bis 2009. (Quelle: Nationalparkverwaltung)	46
Grafik 21:	Anzahl der offenen Führungen für Erwachsene durch Ranger und der individuellen Gruppenführungen durch WaldführerInnen 2005 bis 2009. (Quelle: Nationalparkverwaltung)	47
Grafik 22:	Teilnahme an den mehrsprachigen offenen Führungen im Juli und August auf der Dreiborner Hochfläche 2007 bis 2009.	47
Grafik 23:	Entwicklung der Übernachtungen in den ländlichen Regionen NRWs	51
Grafik 24:	Entwicklung der Übernachtungen in ausgewählten Mittelgebirgsregionen	51
Grafik 25:	Bucher des Wildnis-Trail-Arrangements wandern am liebsten in den Monaten Mai, September und Oktober. Quelle: Buchungsstelle Wildnis-Trail	54

Abbildungen	Seite
Abbildung 1: Reihe mit Titelblättern eigener Veröffentlichungen der Nationalparkverwaltung.	28
Abbildung 2: Zur 5-Jahresfeier hat die Deutsche Bundespost in der Serie „Deutsche National- und Naturparke“ eine Sonderbriefmarke zum Nationalpark Eifel herausgegeben. Die Marke für 2,20 Euro zeigt eine illustrative Darstellung des Landschaftsbildes im Nationalpark Eifel.	28
Abbildung 3: Titel von Veröffentlichungen Dritter die in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung entstanden sind.	28
Abbildung 4: Rund 130 Jäger und andere Interessierte kamen am 15. Mai zu einem Informationsabend zu den Themen „Rotwildforschung im Raum Monschau-Elsenborn und Wildbestandsregulierung im Nationalpark Eifel“ nach Monschau-Höfen. Diese bereits zum xx Mal von der Nationalparkverwaltung ausgerichtete Sonderveranstaltung findet bei der Zielgruppe großen Anklang und soll unter anderem der Akzeptanzfestigung dienen.	30
Abbildung 5: Die Internetseite für den Nationalpark Eifel soll mit 45 Video- und Audiodateien zum Wildnis-Trail noch attraktiver werden.	30
Abbildung 6: Mit eigenem Auftritt auf der Internetseite der Deutschen-Bahn: Nationalpark Eifel im Projekt „Fahrtziel Natur“.	32
Abbildung 7: Titel der Gesamtbroschüre mit allen an „Fahrtziel Natur“ teilnehmenden Großschutzgebieten.	32
Abbildung 8: Im Rahmen der EUROPARC-AG „Partner“ entstand eine Postkarte zum jeweiligen Schutzgebiet, die die Nationalpark-Gastgeber in ihren Betrieben zur Verfügung stellen.	32
Abbildung 9: Eine der Botschaften der Ausstellung im zukünftigen Nationalparkzentrum soll sein: Wenn sich die Gäste ruhig verhalten, sehen und hören sie die Tiere des Nationalparks.	41
Abbildung 10: Der „Freizeitführer für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ stellt die Angebote im Nationalpark Eifel und in seiner Region gebündelt dar.	50
Abbildung 11: Der Nationalpark-Newsletter gewährt der Bevölkerung einen Einblick hinter die Kulissen und Planungen der Nationalparkverwaltung	56
Abbildung 12: Organigramm Nationalparkverwaltung	63

Impressum

Herausgeber

Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel
Urftseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
Telefon 0 24 44. 95 10-0
Telefax 0 24 44. 95 10-85
E-Mail info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

v.i.S.d.P.

Michael Lammertz
Fachgebietsleiter Kommunikation und
Naturerleben

Redaktion

Annette Simantke, Dipl.-Geogr.

Gestaltung

Tanja Geschwind, Dipl.-Des.

Kartenerstellung

Karte 1, S. 6: Geologischer Dienst (GD) NRW; Karte 2, S. 7: Universität Bielefeld, K. Brewitt; Karte 3, S. 10: Büro „Ökologische Studien“, Dipl. Biologe K. Striepen, unveröffentlichter Bericht im Auftrag der Nationalparkverwaltung Eifel; Karte 4, S. 11: Nationalparkforstamt Eifel, I. Burkhardt; Karte 5, S. 17: Forschungszentrum Jülich; Karte 6, S. 19:

Nationalparkforstamt Eifel, I. Burkhardt; Karte 7, S. 37: Nationalparkforstamt Eifel, I. Burkhardt; Karte 8, S. 54 Nationalparkforstamt Eifel, I. Burkhardt

Datenauswertung

J. Breuer, S. 26; G. Blakowski, S. 18; T. Geschwind S. 51; M. Höller, S. 35, 36, 46, 47; S. Montag, S. 15, 16, 39, 54; Dr. M. Rööß, S. 12, 13; J. Schielmann, S. 9; A. Schnurr, S. 31; J. Wagner, S. 44; Dr. A. Pardey, S. 4

Bildnachweise

Biologische Station Kreis Aachen: S. 22; Domenico, M.: S. 27; Eiseler, B.: S. 4; Feldhaus, G. (LANUV NRW): S. 24; Geschwind, T.: S. 53 li.; Höller, M.: S. 38, 39, 40 u., Huppertz, K.-H., S. 42; Jassmeier, J.: S. 49 o.re.; Joerßen, P.: S. 17; Dr. Körber, H.: S. 23; Kolster, N.: S. 40 o.; Lammertz, M.: 29 u., mi, 56 li.o.; Lembach, J.: S. 51; Medienzentrum des Kreises Euskirchen, S. 50; Morascher, A.: S. 44; Müller, H.-W.: S. 25; Nationalparkforstamt Eifel; S. 48; Dr. Pardey, A.: S. 4 o., 7, 20, 25 o.li.; Regionalverkehr: S. 41, 48; Dr. Rööß, M.: S. 8, 14; Schnurr, A.: S. 29li, 41 u., 54 Simantke, A.: S. 2, 44 mi., u., 45, 49 o.li.; Thies, M.: S. 23; Vogelsang ip: S. 35, 58; Wagner, J.: S.30 o., re., 63 u.; Wetzels, M.: S. 29 re., 47re., 49 u.

Produktion

Dp Druckpartner Moser
Druck & Verlag GmbH, Rheinbach

Texte und Mitarbeit

Gerhard Ahnert: Wildtiermanagement und Waldentwicklung, Weiserflächen; Bernd Dickmann: Nationalparkwacht, Naturerleben für Erwachsene und Familien; Peter Joerßen: Organisation und Verwaltung; Michael Lammertz: Nationalpark-Tore und -Infopunkte, Bus und Bahn, Nationalpark-Region, Waldführer; Sylvia Montag: Sozioökonomisches Monitoring, Nationalpark-Gastgeber, Wildnis-Trail; Dörte Möller: Artenschutz, Nationalparkzentrum, Entwicklung in Vogelsang; Dr. Andreas Pardey: Biotopmanagement (Grünlandpflege und Prozessschutz auf der Dreiborner Hochfläche), Artenerfassung, Untersuchungen Neophyten, Gehegeplanungen; Dr. Michael Rööß: Ökologisches Monitoring, Blauzungenkrankheit (BTV), Besonderheiten, Digitale Bodenkarte, Naturverjüngung Douglasie, Gehölzentwicklung auf ehemaligen Douglasienflächen, TERENO – Umweltforschung im Wüstebach; Dr. Jochen Spors: Wegeplan, Leitssystem und Beschilderung, Kirche in Wollseifen, Ortsumgehung Dreiborn; Jutta Wagner: Umweltbildung für Kinder

und Jugendliche, Umweltpädagogische Einrichtungen; Malte Wetzels: Kommunikation, Wildnis für Alle

Fremdbeiträge

Karl Josef Linden (Wetterexperte)
Dr. Stephan Miserè: Life-Natur-Projekt;

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen

Nationalparkforstamt Eifel



Nationale
Naturlandschaften





Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel
Urfseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
www.nationalpark-eifel.de

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Nationalparkforstamt Eifel

Nationale
Naturlandschaften

